

Rheinlandpfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1990

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit Daten aus anderen Statistiken	1	Mit dem Aufsatz wird ein umfassender Überblick über die methodischen Abweichungen zwischen der Arbeitsstättenzählung und einer Auswahl von Vergleichsstatistiken gegeben.
Privathaushalte 1987	5	Die Daten der Volkszählung informieren über Zahl und Struktur der Haushalte. Darüber hinaus werden die Veränderungen seit der Zählung 1970 aufgezeigt.
Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1978 bis 1988	8	Die Aussichten auf eine weiterhin günstige Konjunktur hat die Industrie veranlaßt, im Jahre 1988 ihre Investitionen erneut zu steigern.
Wareneinsatz, Rohertrag, Investitionen und Warensortiment im Gastgewerbe	12	In dem Beitrag werden Struktur und Veränderung von Daten aus dem Rechnungswesen der gastronomischen Unternehmen beschrieben.
Das Erntejahr 1989	17	Der Beitrag enthält die endgültigen Ernteergebnisse von Feldfrüchten, Rohfutter, Gemüse, Obst und Weinmost.
Fahrzeughauptuntersuchungen in Rheinland-Pfalz	22	Art und Schwere der festgestellten Mängel sind abhängig von Fahrzeugart und Überwachungsorganisation.
Anhang	1*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	7*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit Daten aus anderen Statistiken

Seit der Vorlage erster Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 wird immer wieder nach den Gründen für Abweichungen gegenüber Ergebnissen anderer Statistiken gefragt. Das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Nordrhein-Westfalen hat in der Juni-Ausgabe seiner statistischen Rundschau einen umfassenden Überblick über die methodischen Unterschiede zwischen der Arbeitsstättenzählung 1987 und anderen amtlichen Statistiken, wie der Volks- und Berufszählung 1987, der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, der Umsatzsteuerstatistik, der Statistiken im produzierenden Gewerbe und der Handels- und Gaststättenzählung 1985, gegeben. Die darin getroffenen Aussagen gelten in gleichem Maße auch für Rheinland-Pfalz. Soweit die methodischen Abweichungen zahlenmäßig belegt sind, wurden die entsprechenden rheinland-pfälzischen Daten übernommen. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 1

Industrie-Investitionen zwei Drittel höher als vor zehn Jahren

Im Jahre 1988 hat die rheinland-pfälzische Industrie 4,6 Mrd. DM investiert. Das sind 295 Mill. DM oder 6,8 % mehr als 1987 und 1,9 Mrd. DM oder gut zwei Drittel mehr als vor 10 Jahren. Nachdem in den beiden vorausgegangenen Jahren mit +23 bzw. +11 % besonders kräftige Wachstumsraten verzeichnet werden konnten, setzte sich 1988 das seit nunmehr vier Jahren ungebrochene Wachstum mit einer verringerten Rate fort.

Nach Branchen weist das Investitionswachstum 1988 deutliche Unterschiede gegenüber demjenigen des Jahres 1987 auf. Wurde 1987 die Expansion noch maßgeblich von der chemischen Industrie getragen (+330 Mill. DM), leistete dieser Wirtschaftszweig im darauf folgenden Jahr mit +72 Mill. DM einen wesentlich geringeren Beitrag zum Gesamtwachstum. 1988 stand der Straßenfahrzeugbau einschließlich Kraftfahrzeugreparatur (+96 Mill. DM) an der Spitze. Er profitierte vor allem von der verbesserten Auftragslage auf dem Nutzfahrzeugmarkt.

Die Veränderungen in den letzten zehn Jahren führten zu einem deutlichen Wandel in der Struktur der Investitionen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. Hauptgewinner dieser Entwicklung ist das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, auf das 1988 mehr als ein Viertel (27 %) der Investitionen entfiel. Im Jahre 1978 hatte sein Anteil erst 22 % betragen. Während das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ebenfalls um 2,3

Prozentpunkte auf knapp ein Zehntel (9,3 %) zulegte, gingen die Werte im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe um 5 bzw. 1,8 Prozentpunkte zurück. Ihre Anteile lagen 1988 damit bei 49 bzw. 15 % (Verbrauchsgüterbereich). mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 8

1989 Zunahme der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe bei 10prozentigem Umsatzwachstum

Die Beschäftigtenzahl im verarbeitenden Gewerbe, die im Monatsdurchschnitt 1988 noch stagniert hatte, steigt nach einer aktuellen Hochrechnung im Jahre 1989 um rund 1,5 %. Da speziell die Zahl der Arbeiter ähnlich stark wächst, übertreffen auch die geleisteten Arbeiterstunden das Vorjahresniveau. Mit +6 % nimmt die Lohn- und Gehaltssumme 1989 stärker zu als 1988.

Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes verzeichneten bei den Auftragseingängen von Januar bis Oktober 1989 ein Plus von 8,6 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Bei einem 1989 erneut wachsenden Energieverbrauch (+4 %) kann die Produktion um gut 3 % gesteigert werden.

Der Umsatz der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten erhöht sich 1989 um 10 % auf annähernd 98 Mrd. DM. Diese über dem Bundesdurchschnitt liegende Umsatzentwicklung wird zwar maßgeblich vom Auslandsumsatz (+13 %) getragen, jedoch haben die Inlandsumsätze mit +8 % stärker zugenommen als 1988. kl

Rheinland-pfälzischer Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost) 1979 bis 1989

Lieferungen verdoppelten sich

Wert der Bezüge beträgt ein knappes Viertel des Warenverkehrs

Die rheinland-pfälzischen Lieferungen in die DDR und nach Berlin (Ost) erhöhten sich von 148 Mill. DM im Jahre 1979 auf 290 Mill. DM im Jahre 1989. Die Bezüge blieben dahinter weit zurück, sie weisen für die Jahre 1988 und 1989 sogar eine rückläufige Tendenz auf. Im langfristigen Vergleich machte der Wert aller bezogenen Güter 20 bis 25 % des gesamten Warenverkehrs mit der DDR einschließlich Berlin (Ost) aus. Seit fünf Jahren übertreffen die rheinland-pfälzischen Warensendungen in die DDR und nach Berlin (Ost) jeweils den Wert von 280 Mill. DM, so daß der Lieferüberschuß auf jährlich mehr als 200 Mill. DM angestiegen ist. kl

kurz + aktuell

Trendwende in der Entwicklung des Warenverkehrs mit der DDR

In den ersten neun Monaten des Jahres 1989 bezog die rheinland-pfälzische Wirtschaft aus der DDR und Ost-Berlin 17 % weniger Waren als im gleichen Zeitraum des Jahres 1988. Im Oktober wandelte sich dieser Trend zum Positiven: Es wurden 6,6 % mehr Waren als im Oktober 1988 bezogen. Die Lieferungen in die DDR, von Januar bis September bei einem Plus von 2 %, stiegen im Oktober um 9,2 %. Sie hatten von Januar bis Oktober mit 243 Mill. DM den vierfachen Wert der Bezüge.

Zu den Ausweitungen der Warenbezüge trug vor allem die Nachfrage nach chemischen und elektrotechnischen Erzeugnissen, Glas und Glaswaren, Holzwaren, Leder, Textilien und Bekleidung bei. Die Lieferungen

umfaßten eine weitreichendere Palette, bei der chemische Erzeugnisse dem Werte nach die größte Bedeutung hatten. sr

1989 erneut deutliches Umsatzplus der Einzelhandels- und Großhandelsunternehmen

Für das zu Ende gehende Jahr liegen erste Erkenntnisse über die Entwicklung von Einzel- und Großhandel vor. Danach erreichen die rheinland-pfälzischen Einzelhandelsumsätze in Unternehmen ab 250 000 DM Jahresumsatz eine Zuwachsrate von + 5 % gegenüber 1988. Die Beschäftigtenzahl erhöht sich um 1 %. Mit + 13 % bzw. + 12 % erfolgen die stärksten Umsatzzuwächse im Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen sowie im Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen.

Die Großhandelsunternehmen mit mehr als 1 Mill. DM Jahresumsatz können 1989 bei kaum veränderter Beschäftigtenzahl ihre Umsätze insgesamt um 4,2 % ausweiten. Im Bereich der Rohstoffe und Halbwaren geht ein deutliches Umsatzwachstum des Großhandels mit Altmaterial und Reststoffen (+ 22 %) auch mit einer dort steigenden Beschäftigtenzahl (+ 14 %) einher. Im Fertigwarenbereich weist die Umsatzentwicklung auf gute Geschäfte mit feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck (+ 30 %) sowie mit Fahrzeugen, Maschinen und technischem Bedarf (+ 19 %) hin. kl

Heizölpreis stark gestiegen

Verbraucherpreise im Dezember 1989

Zum Jahresende setzte sich der Anstieg des rheinland-pfälzischen Verbraucherpreisniveaus fort. Mitte Dezember kosteten 100 l Heizöl im Durchschnitt der Berichtsgemeinden 56 DM. Das sind ein Fünftel mehr als im November und sieben Zehntel mehr als im Dezember des Vorjahres. Die Benzinspreise lagen zwar geringfügig unter denen des Vormonats, sie übertrafen jedoch die Preise vom Dezember 1988 um bis zu einem Fünftel. Dieseldieselkraftstoff verteuerte sich sowohl gegenüber dem Vormonat (+ 4 %) als auch dem Vorjahresmonat (+ 11 %).

Bei den Nahrungsmitteln zeigt der Vergleich zum Vorjahr insbesondere für Fleisch und Fleischwaren deutliche Preissteigerungen. Auch für Eier, Milch, Speisequark und Brot mußte merklich mehr bezahlt werden. Erheblich teurer als vor einem Jahr waren Kartoffeln, Tomaten, Möhren, die Kohlarten sowie Bananen, Birnen und Äpfel. br

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Jahre 1989		
Indexbezeichnung	1985 = 100	Veränderung zu 1988 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	102,6	2,3
Bekleidung, Schuhe	106,0	1,4
Wohnungsmieten	108,8	3,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	82,0	5,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	104,9	1,5
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	108,6	3,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	103,3	4,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	103,8	1,1
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	113,1	2,8
Gesamtlebenshaltung	104,2	2,8
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	103,9	2,9
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	104,9	2,7
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern		
Gesamtlebenshaltung	104,0	3,0

Zunahme der Einpersonenhaushalte

Von 1970 bis 1987 hat sich die Zahl der Privathaushalte in Rheinland-Pfalz um rund 258 000 oder 21 % auf 1,477 Mill. erhöht. Den stärksten Zuwachs hatten die Einpersonenhaushalte zu verzeichnen. Ihre Zahl nahm um 173 300 oder 73 % auf 411 200 zu. Demgegenüber ging die Zahl der Haushalte mit fünf und mehr Personen von 204 400 auf 111 600 zurück. me

Mehr über dieses Thema auf Seite 5

Im Handel kamen auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit zusätzlich rund 62 DM Personalnebenkosten

Die durchschnittlichen Personalkosten je Arbeitnehmer im Einzelhandel betragen 1988 insgesamt 42 430 DM. Sie lagen damit um 15 % höher als 1984. Das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich in dieser Zeit auf 26 300 DM (+ 15 %). Die Personalnebenkosten (16 130 DM), die zwischen 1981 und 1984 mit + 29 % besonders kräftig zugenommen hatten, stiegen seither mit ebenfalls 15 % deutlich geringer an. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen damit im Einzelhandel je Arbeitnehmer zusätzlich 61 DM an Personalnebenkosten gegenüber 62 DM vier Jahre zuvor. Die gesetzlichen Personalnebenkosten nahmen deutlich stärker zu als die tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten.

Im Großhandel beliefen sich die durchschnittlichen Personalkosten je Arbeitnehmer auf insgesamt 50 260 DM (+ 12 %). Das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit stieg von 1984 bis 1988 um 12 % auf 30 940 DM, die Personalnebenkosten erhöhten sich um 13 % und erreichten 19 330 DM. Für letztere war die Zunahmerate in der Zeit von 1981 bis 1984 mit + 24 % noch erheblich höher ausgefallen. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen somit im Großhandel je Arbeitnehmer zusätzlich 63 DM an Personalnebenkosten gegenüber 62 DM im Jahre 1984. Ein Vergleich der Personalnebenkosten im Groß- und Einzelhandel zeigt erneut, daß im Großhandel die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung mit 980 DM je Arbeitnehmer erheblich höher ausfielen. Dagegen mußte im Einzelhandel mit 1 010 DM je Arbeitnehmer beträchtlich mehr für Ausbildungsvergütungen bereitgestellt werden. wr

Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe stärker gestiegen als Entgelt für geleistete Arbeit

In den rheinland-pfälzischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit 10 und mehr Beschäftigten

betragen im Jahre 1988 die Personalkosten, die sich aus Entgelt für geleistete Arbeit und Personalnebenkosten zusammensetzen, je Arbeiter insgesamt 52 790 DM (+ 16 % gegenüber 1984). Das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich von 1984 bis 1988 auf 28 790 DM (+ 15 %). Die Personalnebenkosten (24 010 DM), bei denen es sich vor allem um die Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung, Weihnachtsgratifikationen, Vergütung arbeitsfreier Tage, Verdienstfortzahlung im Krankheitsfall, Aufwendungen für die Berufsausbildung und die betriebliche Altersversorgung handelt, nahmen mit 16 % etwas stärker zu. Die schon 1984 beobachtete Tendenz höherer Steigerungsraten bei den Personalnebenkosten gegenüber dem Entgelt für geleistete Arbeit setzte sich somit fort. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen ähnlich wie vier Jahre zuvor zusätzlich rund 83 DM an Personalnebenkosten.

Für Angestellte beliefen sich im Jahre 1988 die Personalkosten auf durchschnittlich 82 060 DM (+ 17 % gegenüber 1984). Das Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich auf 44 660 DM (+ 14 %). Die Personalnebenkosten nahmen hier mit 37 410 DM (+ 21 %) deutlich stärker zu, was vor allem auf höhere Sonderzahlungen zurückzuführen ist. Auf 100 Mark Entgelt für geleistete Arbeit entfielen 84 DM an Personalnebenkosten gegenüber 79 DM im Jahre 1984. wr

Mehr als 40 Prozent der Personalkosten sind Nebenkosten

Der Anteil der Personalnebenkosten an den gesamten Personalkosten belief sich 1988 in den rheinland-pfälzischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit 10 und mehr Beschäftigten im Durchschnitt auf 46 %. Vier Jahre zuvor lag er noch bei 45 %. Je Arbeitnehmer wird ein Betrag von 28 300 DM erreicht.

Im Dienstleistungsbereich wie Handel, Banken und Versicherungen entfielen 42 % der Arbeitskosten auf Personalnebenkosten. Der Anteil war damit genauso hoch wie 1984. Je Arbeitnehmer mußten hier im Jahr 1988 21 500 DM an Personalnebenkosten gezahlt werden. wr

Landwirtschaftliche Betriebe werden immer größer

In den vergangenen zehn Jahren haben in Rheinland-Pfalz rund 17 000 Bauern und Winzer ihre Landwirtschaft aufgegeben. Die durchschnittliche Betriebsgröße erhöhte sich in diesem Zeitraum von 10 auf gut 12 ha.

kurz + aktuell

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe war auch 1989 weiter rückläufig (-1,5%). Dabei beschränkten sich die Rückgänge ausschließlich auf die Höfe unter 40 ha (-2%). Die Zahl der Betriebe mit mehr als 40 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche hat erneut deutlich zugenommen (+6,6%).

Jeder zweite der insgesamt rund 57 700 Betriebe bewirtschaftete 1989 weniger als 5 ha. Diese Betriebe, die häufig in den klimatisch bevorzugten Gebieten anzutreffen sind und dort Sonderkulturen anbauen, verfügten über 7,5% der Nutzfläche des Landes. Demgegenüber gehörte zu den Betrieben mit mehr als 50 ha (4,5%) ein Viertel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. ob

Das Erntejahr 1989

Mit 1,44 Mill. t lag die Getreideernte 1989 in Rheinland-Pfalz um 3,9% unter dem mehrjährigen Durchschnitt und um 8% unter dem Ergebnis des Vorjahres. Dies ist zum einen auf den um 5,9% geringeren Hektarertrag von 47 dt, zum anderen auf die um 2,2% eingeschränkte Anbaufläche gegenüber 1988 zurückzuführen. Hohe Ertragsminderungen waren hauptsächlich bei der Sommergerste (-8,9%) und dem Hafer (-26%) zu verzeichnen, während bei Roggen ein Mehrertrag von 7,4% erzielt wurde. Winterraps lieferte aufgrund einer deutlichen Anbauausdehnung eine um 14% höhere Erntemenge als im Vorjahr. Sehr gute Flächenleistungen wurden auch bei Kartoffeln, Zuckerrüben und Silomais erreicht. Die Rauhfutterernte blieb witterungsbedingt um 4,2% unter der Vorjahreseernte, wobei jedoch eine gute Qualität erzielt werden konnte.

Die Gemüseernte war in diesem Jahr mit 1,9 Mill. dt sehr reichlich. Besonders die Hauptgemüsearten Kopfsalat mit 251, Möhren mit 344 und Speisezwiebeln mit 503 dt je Hektar erzielten Spitzenerträge. Die Ernte im Marktobstbau fiel sehr unterschiedlich aus. Die Sauerkirschenernte lag um 35% unter dem Ergebnis von 1988, während die Apfelernte mit einer bisher nicht erreichten Menge von 507 000 dt um 3,6% darüber lag.

Mit knapp 8,7 Mill. hl wurde die bisher drittgrößte Weinmosternte überhaupt erzielt. Die Vergleichswerte wurden um 42% bzw. 37% übertroffen. Neben der hohen Menge wurde auch eine gute Qualität geerntet. 46% des Lesegutes eigneten sich zur Qualitätswein- und 53% zur Prädikatsweinerzeugung. st

Mehr über dieses Thema auf Seite 17

Gastronomie: Bier steht mit einem Einkaufswert von 214 Mill. DM oben

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes erzielten im Geschäftsjahr 1987 einen Umsatz von 3,3 Mrd. DM. Für die Gaststättenleistungen, auf die 80% des Gesamtumsatzes entfallen, wurden für 922 Mill. DM Waren eingekauft. Die Vielfalt des Warensortiments ist ein Zeichen dafür, daß der Gast auf ein breites Angebot zurückgreifen konnte. Bei den Getränken standen vor allem Biere mit einem Einkaufswert von 214 Mill. DM, alkoholfreie Getränke (82 Mill. DM) an der Spitze. Selbsterzeugte Weine sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Bei den Nahrungsmitteln führen Fleisch, Wurst, Fisch und Fischerzeugnisse mit 170 Mill. DM vor Nahrungsmitteln, wie Mehl, Reis, Teigwaren, mit 62 Mill. DM. Andere Nahrungsmittel, wie Süßwaren, Suppen, Gewürze, Zucker, Konfitüren und Brot folgen mit 60 Mill. DM

Die Gastronomie investierte für 205 Mill. DM in Anlagengüter, wendete 79 Mill. DM für gemietete oder gepachtete Sachanlagen auf und zahlte 577 Mill. DM an Löhnen und Gehältern. Sie erzielte im Durchschnitt eine Rotertragsquote von 72%. sr

Mehr über dieses Thema auf Seite 12

Fremdenverkehr der kleineren Gemeinden floriert Jeder dritte Gast übernachtet in einem Ort mit weniger als 2 000 Einwohnern

Im Jahre 1989 entwickelt sich der Fremdenverkehr in den kleinen rheinland-pfälzischen Gemeinden überdurchschnittlich gut. Nach den bisher vorliegenden Zahlen für die Monate Januar bis September 1989 ist davon auszugehen, daß im Jahre 1989 in Fremdenverkehrsgemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern fast 8 Mill. Übernachtungen registriert wurden. Das entspricht der Hälfte des gesamten Fremdenverkehrsaufkommens des Landes.

Die Zahl der Übernachtungen steigt gegenüber dem Vorjahr um 4,4% (Landesdurchschnitt +3,5%). Jeder dritte Gast sucht in den kleineren Gemeinden Erholung. Pro Einwohner waren im Jahre 1989 zwei Gäste zu registrieren. Die Besucher blieben durchschnittlich vier Tage am Ort, die Aufenthaltsdauer in den größeren Orten ist mit 3,3 Tagen wesentlich kürzer.

Die Städte mit über 100 000 Einwohnern berichten ebenfalls von einer besonders guten Fremdenverkehrsentwicklung. Hier nahm die Zahl der Gäste um 15%, die der Übernachtungen um 10% zu. Am besten schnitten Ludwigshafen und Koblenz ab. sr

Seit der Vorlage erster Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 durch das Statistische Landesamt wird immer wieder nach den Gründen für Abweichungen gegenüber Ergebnissen anderer Statistiken gefragt. Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen hat in der Juni-Ausgabe seiner Statistischen Rundschau einen umfassenden Überblick über die methodischen Unterschiede zwischen der Arbeitsstättenzählung 1987 und anderen amtlichen Statistiken, in welchen Beschäftigtenangaben erfragt werden, gegeben. Da die darin getroffenen Aussagen im gleichen Maße für Rheinland-Pfalz gelten, wird dieser Aufsatz nachstehend abgedruckt. Dabei sind diejenigen Abschnitte, in denen die methodischen Abweichungen zahlenmäßig belegt wurden, auf rheinland-pfälzische Verhältnisse abgestellt worden.

Wir danken dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen und dem Autor des Beitrags, Diplom-Mathematiker Paul Berke, für die freundliche Genehmigung des Abdrucks.

Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit Daten aus anderen Statistiken

Mit den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1987 steht erneut ein vollständiger Überblick über fast alle Bereiche der gewerblichen und der nichtgewerblichen Wirtschaft in tiefer regionaler und wirtschaftssystematischer Gliederung zur Verfügung. Daraus ergeben sich viele thematische Überschneidungen mit anderen Statistiken, die insbesondere dem Kenner von deren Ergebnissen entsprechende Vergleiche nahelegen. Abgesehen von der Absicht, die Qualität statistischer Aussagen durch den Vergleich mit anderen Ergebnissen zu messen, sind weitere Motive für die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung mit Zahlen aus anderen Erhebungen zu nennen: Zum Beispiel ergibt sich aus dem Sachverhalt, daß die Arbeitsstättenzählung tiefgegliederte Ergebnisse nur für wenige Merkmale, aber für alle Erhebungseinheiten einmalig zur Verfügung stellt, ein Bedarf, die ermittelten Strukturen auf periodisch wiederkehrende und mit weiteren Merkmalen angereicherte Ergebnisse zu übertragen.

Bei dem Versuch, zwischen der Arbeitsstättenzählung und anderen Statistiken Verbindungen herzustellen, zeigen sich jedoch mehr oder minder große Abweichungen, die überwiegend auf methodischen und ordnungstechnischen Unterschieden beruhen. Damit nicht der Eindruck entsteht, daß alle Differenzen, die sich nicht unmittelbar und vollständig aus der dargestellten Methodik erklären lassen, auf Fehler in den beteiligten Statistiken zurückzuführen sind, wird in den folgenden Abschnitten zunächst an einige grundsätzliche Aspekte der Vergleichbarkeit von Statistiken erinnert.

Die vollständige Vergleichbarkeit verschiedener Statistiken kann nicht erwartet werden, wenn bereits in den methodischen Vorgaben in Form von Definitionen und

Abgrenzungen der Erhebungseinheiten, Merkmale und Ausprägungen Unterschiede bestehen. In diese Überlegung sind nicht nur die inhaltlichen, sondern auch die örtlichen und zeitlichen Abgrenzungen einzubeziehen.

Deutliche Unterschiede in der Definition der Erhebungseinheiten führen daher von selbst dazu, daß ein Vergleich ganz verzichtet werden muß. Zum Beispiel wird niemand den Versuch unternehmen, auf der Basis der Unternehmen erhobene Angaben mit Ergebnissen für Arbeitsstätten zu vergleichen. Daß auch die Begriffe Arbeitsstätte und Betrieb nicht unmittelbar vergleichbar sind, wird dagegen erst deutlich, wenn die nachstehenden Definitionen dieser Erhebungseinheiten genauer betrachtet werden: Als Arbeitsstätte gilt jede örtliche Einheit, in der eine oder mehrere Personen unter einheitlicher Leitung haupt- oder nebenberuflich regelmäßig erwerbstätig sind. Ein Betrieb ist dagegen eine örtliche Niederlassung eines Unternehmens einschließlich der nichtproduzierenden Teile und der in der Nähe liegenden Hilfsbetriebe sowie mit dem Betrieb verbundenen sonstigen Einrichtungen.

Auch die erhobenen Merkmale und Ausprägungen sind auf Übereinstimmung zu prüfen. Dabei ist besonders zu beachten, daß auch für gleichbezeichnete Merkmale die Ausprägungen bei unterschiedlichen Definitionen völlig andere Häufigkeiten aufweisen können. In diesem Zusammenhang ist die Anwendung verschiedener Systematiken auf das Merkmal Wirtschaftszweig von Bedeutung.

Neben den Differenzen, die auf Unterschiede in den methodischen Vorgaben zurückzuführen sind, ergeben sich weitere Einschränkungen der Vergleichbarkeit aus unterschiedlichen Erhebungs- und Aufbereitungstech-

niken. Schon in der Erhebungsphase können auch bei gleichem methodischem Ansatz unterschiedliche Informationsquellen, Meldewege, Zeitpunkte der Antworten und die konkreten Formulierungen der Fragen zu abweichenden Ergebnissen führen. Im Verlauf der Aufbereitung des eingegangenen Urmaterials wirken zusätzlich Art und Umfang der Aufbereitungskontrollen sowie von verschiedenen Zielrichtungen abhängige Vorgaben bei der Bearbeitung von Grenzfällen auf die Ergebnisse ein. Angesichts der Vielzahl möglicher Ursachen für abweichende Ergebnisse wird deutlich, daß vorhandene Differenzen zwischen ordnungsgemäß erstellten Statistiken nur in Ausnahmefällen auf Fehler zurückzuführen sind.

Die Kenntnis der Ursachen für abweichende Ergebnisse allein reicht jedoch nicht aus, um eine sinnvolle Verbindung zwischen verschiedenen Statistiken herzustellen, denn im nächsten Schritt stellt sich die Frage, auf welchem Niveau die methodischen Hindernisse für den Vergleich berücksichtigt werden können. In diesem Zusammenhang lassen sich drei Stufen unterscheiden.

Im günstigsten Fall kann die Vergleichbarkeit durch eine Umrechnung hergestellt werden. Wenn zum Beispiel die Anzahl der Beschäftigten aus einer Statistik mit anderen Ergebnissen, in denen nur Erhebungseinheiten mit 10 und mehr Beschäftigten enthalten sind, verglichen werden soll, genügt es, aus der ersten Statistik alle Erhebungseinheiten mit weniger als 10 Beschäftigten herauszurechnen. Für ähnliche Umrechnungen ist aber immer vorauszusetzen, daß die Vergleichsstatistiken in Teilmengen übereinstimmen oder die methodischen Abgrenzungen der einen Statistik aus Merkmalen der anderen Statistik quantifizierbar sind.

Auf der zweiten Stufe stehen Vergleiche, bei denen ein für die Definition der einen Statistik relevantes Merkmal in der Vergleichsstatistik nicht vorkommt, die erforderlichen Informationen aber in einer dritten Statistik enthalten sind. Da sich in diesem Fall stets weitere Ver-

gleichsprobleme ergeben, ist die Berücksichtigung dritter Statistiken nicht mehr als Umrechnung, sondern nur noch als Umschätzung anzusehen.

Am häufigsten ergibt sich die dritte Situation, daß die Konsequenzen methodischer Unterschiede zwischen den Statistiken überhaupt nicht mehr quantifiziert werden können. In der Handels- und Gaststättenzählung wurde zum Beispiel eine untere Abschneidegrenze für den Unternehmensumsatz berücksichtigt. Da in der Arbeitsstättenzählung nicht nach dem Umsatz gefragt wurde und die Zahl der Unternehmen im Handel mit weniger als 20 000 DM Jahresumsatz auch aus anderen Quellen nicht zu ermitteln ist, kann nicht einmal festgestellt werden, welcher Erklärungsanteil für die Gesamtdifferenz auf diese Abschneidegrenze zurückzuführen ist.

Auch in ähnlichen Fällen bleibt vom angestrebten Vergleich nur die Frage übrig, ob die Summe mehrerer methodischer Unterschiede die vorhandene Differenz plausibel erscheinen läßt.

Bei der Vielzahl der vorhandenen Möglichkeiten können in diesem Rahmen nur einige bedeutende methodische Unterschiede zwischen der Arbeitsstättenzählung 1987 und einer kleinen Auswahl von Vergleichsstatistiken beschrieben werden. In bezug auf die Arbeitsstättenzählung 1970 wurde auf eine schematische Übersicht verzichtet, obwohl auch hier methodische Differenzen zu beachten sind.

Um eine annähernde Vergleichbarkeit der Arbeitsstättenzählungen 1970 und 1987 zu erreichen, wurden die Einzeldatensätze der Arbeitsstättenzählung 1970 regional und wirtschaftssystematisch umgeschlüsselt. Die nach der Revision der Systematik der Wirtschaftszweige im Jahre 1979 erforderlichen Umschlüsselungen konnten nur auf der Ebene der Wirtschaftsklassen durchgeführt werden. In den Fällen einer abweichenden Zuordnung einzelner Waren oder Tätigkeiten ist jedoch nur selten mit der Fehlzuordnung einer Arbeitsstätte zu rechnen. Zum Beispiel wurden im Einzelhandel nach der Systematik von 1970 Gartenmöbel der Wirtschaftsklasse "Möbel" und Campingmöbel der Wirtschaftsklasse "Sport- und Campingartikel" zugerechnet. Nach der neuen Ausgabe der Wirtschaftszweigsystematik sind beide Warenarten in der Wirtschaftsklasse "Hausrat" enthalten. Die pauschale Zuordnung aller Arbeitsstätten des Möbeleinzelhandels aus dem Jahre 1970 zur neuen Wirtschaftsklasse "Möbel" ergibt daher nur dann eine fehlerhafte Zuordnung, wenn es eine Arbeitsstätte gegeben hat, die wegen des überwiegenden Verkaufs von Gartenmöbeln im Vergleich zu allen übrigen Warenarten der neuen Wirtschaftsklasse "Hausrat" hätte zugerechnet werden müssen.

Da die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit den Resultaten früherer Arbeitsstättenzählungen nicht mehr vergleichbar sind, wird das Ergebnis der beschriebenen Umrechnung in allen demnächst veröffentlichten Tabellen mit Vergleichszahlen berücksichtigt werden. Ohne auf die vielfältigen Verschiebungen zwischen den Wirtschaftszweigen und Regionen näher einzugehen, ist an dieser Stelle anzumerken, daß sogar die Vergleichszahl für die Anzahl der Arbeitsstätten in Rheinland-Pfalz insgesamt um nahezu 300 verringert werden mußte, weil

I. Unterschiede zwischen den Beschäftigten und den Erwerbstätigen aus der Volkszählung 1987	
1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung	
<p>enthalten nicht:</p> <p>Erwerbstätige aus der nichtgewerblichen Land- und Forstwirtschaft</p> <p>Zeit- und Berufssoldaten einschließlich der Wehr- und Ersatzdienstleistenden mit fortwährendem Arbeitsverhältnis</p> <p>Erwerbstätige in Privathaushalten und Privatquartieren sowie Heimarbeiter</p> <p>Auspendler in nicht berücksichtigte Gebiete</p> <p>Erwerbstätige in Botschaften und Konsulaten</p>	<p>enthalten zusätzlich:</p> <p>Beschäftigte, die in mehr als einer Arbeitsstätte tätig sind</p> <p>Einpendler aus nicht berücksichtigten Gebieten</p>
2. Unterschiede in der Zuordnung:	
<p>Die Beschäftigten werden am Arbeitsort und die Erwerbstätigen am Wohnort nachgewiesen.</p> <p>Die wirtschaftssystematische Zuordnung ergibt sich einerseits aus Angaben der Arbeitsstätte und andererseits aus den Angaben der einzelnen Erwerbstätigen.</p> <p>Besondere Einrichtungen von Organisationen ohne Erwerbszweck und Behörden werden in der Arbeitsstättenzählung dem Träger und in der Volkszählung funktional zugeordnet.</p>	

im Jahre 1970 die landwirtschaftliche Tierhaltung vollständig erhoben wurde, während in der neuen Zählung auch in diesem Wirtschaftszweig der Land- und Forstwirtschaft nur die steuerlichen Gewerbebetriebe enthalten sind.

Den 1 447 633 Beschäftigten aus der Arbeitsstättenzählung 1987 sind die im Rahmen der Volkszählung ermittelten 1 571 363 Erwerbstätigen gegenüberzustellen. Die Abweichung (+ 7,9 %) ist vor allem auf die in der Übersicht I aufgeführten methodischen Unterschiede zurückzuführen. Für die in der Arbeitsstättenzählung nicht berücksichtigten Erwerbstätigen sind von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz schätzungsweise 7 % abzuziehen. Die Restabweichung von rund 1 % ist durch den relativ hohen Berufsauspendler-Überschuß über die Landesgrenze, vermindert um die Mehrfachzählungen der Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen, zu erklären. Außer der Zahl von 65 900 Erwerbstätigen im Bereich der nichtgewerblichen Land- und Forstwirtschaft, die sich ohne Berücksichtigung weiterer methodischer Unterscheidungen aus der Differenz beider Statistiken ergibt, stehen zur Zeit aus der neuen Volkszählung noch keine weiteren hier relevanten Informationen zur Verfügung.

Während sich bei der Gesamtdifferenz zwischen der Beschäftigten- und der Erwerbstätigenzahl überwiegend nur die im ersten Abschnitt der Übersicht zusammengefaßten Abgrenzungen auswirken, ergeben sich aus unterschiedlichen Zuordnungen erheblich abweichende Teilergebnisse auch für zunächst vergleichbare Einheiten. Der räumliche Nachweis der Beschäftigten am Arbeitsort und der Erwerbstätigen am Wohnort führt bereits auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise zu Abweichungen nach beiden Seiten. Auch durch eine spätere Umrechnung anhand der noch nicht vorliegenden Ergebnisse der Pendelwanderungsstatistik wird keine Übereinstimmung zu erreichen sein, weil noch weitere Unterschiede in der Zuordnung auf die Vergleichszahlen wirken. In wirtschaftssystematischer Gliederung ergeben sich Differenzen aus der unterschiedlichen Zuordnung von Schulen, Krankenhäusern, Theatern und ähnlichen Einrichtungen, die in der Erwerbstätigenstatistik unabhängig vom Träger der Einrichtung den jeweiligen Tätigkeiten entsprechend zugeordnet wurden. In der Arbeitsstättenzählung wird dagegen die Zuordnung vom Träger abhängig gemacht. Zum Beispiel werden die Beschäftigten einer Privatschule der Wirtschaftsabteilung "Dienstleistungen" zugeordnet, während die Beschäftigten einer Schule mit öffentlichem Träger der Wirtschaftsabteilung "Gebietskörperschaften" zugerechnet werden. Zusätzliche Abweichungen ergeben sich aus der unterschiedlichen Herkunft der Angaben zum Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte. Da nicht abzuschätzen ist, ob der einzelne Erwerbstätige diese Frage – anders als beim Konzept der Arbeitsstättenzählung – mehr auf seine individuelle Tätigkeit oder entgegengesetzt mehr auf den Zweck des gesamten Unternehmens bezieht, können weder Art noch Umfang der entstehenden Abweichungen ermittelt werden.

Für zwei weitere Merkmale der Arbeitsstättenzählung stehen Vergleichsstatistiken zur Verfügung, die ebenso wie die Erwerbstätigenstatistik alle Bereiche der Wirtschaft umfassen.

II. Unterschiede zwischen den Arbeitnehmern und den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern aus der Beschäftigtenstatistik

1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung

enthalten nicht:	enthalten zusätzlich:
Beschäftigte mit ruhendem Arbeitsverhältnis (z. B. Wehrdienst, Saisonbetrieb)	Am Stichtag tätige Arbeitnehmer, deren vertragliche Arbeitszeit auf höchstens 50 Arbeitstage begrenzt ist
Arbeitnehmer in Privathaushalten und Privatquartieren	Geringfügig Beschäftigte mit weniger als 15 Stunden Wochenarbeitszeit
Arbeitnehmer in der nichtgewerblichen Land- und Forstwirtschaft	Beamte, Beamtenanwärter und Richter
	Mehrfachbeschäftigte mit anderen als der zuletzt gemeldeten Tätigkeit

2. Unterschiede in der Zuordnung:

Die regionale Zuordnung der Erhebungseinheiten ergibt sich wegen der Zusammenfassung aller Arbeitsstätten innerhalb einer Gemeinde aus einer betriebsähnlichen Struktur.

In der Beschäftigtenstatistik wird der Wirtschaftszweig des Betriebes einer Datei entnommen und nicht stichtagsbezogen ermittelt.

Nach den Ermittlungen der Bundesanstalt für Arbeit gab es am 30.6.1987 in Rheinland-Pfalz 1 106 335 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer. Von den in der Arbeitsstättenzählung nachgewiesenen 1 293 939 Arbeitnehmern können 106 257 Beamte und Richter unmittelbar abgezogen werden.

Die verbleibende Restdifferenz von 81 347 Arbeitnehmern erklärt sich aus den übrigen in der Übersicht II aufgeführten methodischen Unterschieden. Ebenso wie bei der Gegenüberstellung mit der Erwerbstätigenstatistik wäre wegen der in der Arbeitsstättenzählung fehlenden Arbeitnehmer in Privathaushalten und der Land- und Forstwirtschaft eigentlich von einer noch größeren Differenz auszugehen, die aber durch andere Abgrenzungsunterschiede mit umgekehrtem Vorzeichen mehr als ausgeglichen wird. Angesichts einer Zahl von 236 000 Teilzeitbeschäftigten ist zu vermuten, daß für fast alle in der Arbeitsstättenzählung zusätzlich berücksichtigten Arbeitnehmer eine Kombination der Merkmale kurzfristige, geringfügige und mehrfache Beschäftigung zutrifft.

Die dritte Übersicht bezieht sich auf den Vergleich der Umsatzsteuerstatistik mit der Zahl der Unternehmen

III. Unterschiede zwischen der Anzahl der Unternehmen und der Umsatzsteuerstatistik

1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung

enthalten nicht:	enthalten zusätzlich:
Unternehmen, die nach Inhaberwechsel und ähnlichen Gründen im Beobachtungszeitraum mehrfach in Erscheinung treten	Rechtlich selbständige Tochterunternehmen, deren steuerliche Veranlagung über eine Organmutter erfolgt
Am Stichtag der Arbeitsstättenzählung erloschene Unternehmen, die steuerlich noch aktiv waren	Von den Steuervoranmeldungen befreite Unternehmen

2. Unterschiede in der Zuordnung:

In der Umsatzsteuerstatistik richtet sich die räumliche Zuordnung nach dem Ort der steuerlichen Veranlagung, was nicht immer dem Sitz des Unternehmens entspricht.

Die Zuordnung zu den Wirtschaftszweigen in der Umsatzsteuerstatistik ergibt sich aus gespeicherten Gewerkekennzahlen, die bei Aufnahme der Tätigkeit vergeben und nur in unregelmäßigen Abständen überprüft werden.

aus der Arbeitsstättenzählung, der wegen der in der Vergleichsstatistik enthaltenen Umsatzangaben besonders interessant sein dürfte. Während bei den bisher erwähnten Statistiken wenigstens für einen Teil der methodischen Differenzen Umrechnungen oder Umschätzungen möglich waren, ist in diesem Fall nur noch am Ausmaß der Abweichungen selbst zu messen, ob für bestimmte Fragestellungen die Ergebnisse beider Statistiken gleichzeitig herangezogen werden können. Wegen der fehlenden Informationen über die zahlenmäßige Auswirkung aller vorhandenen methodischen Unterschiede im Zusammenhang kann nicht einmal abgeschätzt werden, welche der beiden Statistiken die höhere Gesamtzahl an Unternehmen aufweisen wird.

Beim Vergleich der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit Daten aus verschiedenen Bereichsstatistiken zeigt sich, daß hier die unterschiedlichen Zuordnungen zu den Wirtschaftszweigen, die Fluktuation der Erhebungseinheiten und zwischenzeitliche Schwerpunktverlagerungen der wirtschaftlichen Tätigkeit noch an Bedeutung gewinnen. Da insbesondere die Auswirkungen abweichender Stichtage oder Beobachtungszeiträume bei jedem Vergleich zu beachten sind, wird in den folgenden Gegenüberstellungen auf eine ausdrückliche Darstellung dieser Sachverhalte verzichtet.

Der Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe enthält bis auf wenige Ausnahmen mit anderen Abgrenzungen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Da ein Teil der unter diese Abschneidegrenze fallenden Betriebe in der Erhebung über die industriellen Kleinbetriebe enthalten ist, wird bei den weiteren Überlegungen unterstellt, daß es gelingt, die Ergebnisse beider Statistiken für den Vergleich miteinander zu verbinden. Ohne diese Vereinfachung wären weitere methodische Unterschiede in die Übersicht IV aufzunehmen.

Die Arbeitsstättenzählung 1987 umfaßt 22 670 Arbeitsstätten mit 455 123 Beschäftigten in den zu vergleichenden Wirtschaftszweigen. Die Summe von 384 650 Beschäftigten aus beiden zeitnächsten Statisti-

V. Unterschiede zwischen den Arbeitsstätten und Beschäftigten im Handel und der Handels- und Gaststättenzählung 1985

1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung

enthalten nicht: Arbeitsstätte mit zentralen Funktionen wie Verwaltung, Lagerhaltung usw. von Handelsunternehmen Beschäftigte, die vorübergehend abwesend sind (Wehrdienst, Auslandsaufenthalt usw.)	enthalten zusätzlich: Arbeitsstätten mit Schwerpunkt im Handel von Unternehmen mit Schwerpunkt außerhalb von Handel und Gastgewerbe Arbeitsstätten von nicht neugegründeten Unternehmen mit weniger als 20 000 DM Jahresumsatz
--	--

2. Unterschiede in der Zuordnung:

In der Handels- und Gaststättenzählung erfolgt die wirtschaftssystematische Zuordnung anhand gewichteter Umsatzanteile und in der Arbeitsstättenzählung aufgrund von Selbsteinschätzung der Arbeitsstätten.

ken im Produzierenden Gewerbe ergibt eine relativ kleine Differenz zum entsprechenden Ergebnis der Arbeitsstättenzählung, weil die in der Arbeitsstättenzählung anderen Wirtschaftsabteilungen zugeordneten Personen durch Beschäftigte aus Unternehmen mit anderen Schwerpunkten und kleinen Handwerksunternehmen annähernd ausgeglichen werden. Im Vergleich der einzelnen Wirtschaftsunterabteilungen macht sich jedoch nicht nur die abweichende Wirtschaftssystematik, sondern auch die unterschiedliche Besetzung der Branchen mit Hilfsbetrieben, Handwerksunternehmen und anderen differenzbildenden Sachverhalten deutlich bemerkbar.

Die bedeutende Differenz zwischen der Zahl der Arbeitsstätten (22 670) und der Betriebe (4 834) ist neben dem grundsätzlichen Unterschied der Begriffe überwiegend auf das Fehlen der kleinen Handwerksunternehmen in den Vergleichsstatistiken zurückzuführen. Auch die Zunahme von Ergebnissen aus der Handwerkszählung stellt wegen der vorhandenen Überschneidung der Berichtskreise keine befriedigende Lösung dar.

Ähnliche Einschränkungen der Vergleichbarkeit sind in bezug auf Statistiken im Baugewerbe zu beachten. Zusätzliche Differenzen ergeben sich dabei aus der unterschiedlichen Zuordnung von Arbeitsgemeinschaften und Leiharbeitnehmern in den Ergebnissen.

Auf den Vergleich der Arbeitsstättenzählung mit der Personalstandsstatistik im öffentlichen Dienst, bei dem Regieunternehmen, Nebenbeschäftigten und wirtschaftssystematische Unterschiede zu Abweichungen führen, wird an dieser Stelle verzichtet. Die wichtigsten methodischen Unterschiede zur Handels- und Gaststättenzählung 1985 werden in der Übersicht V dargestellt. Nach der erforderlichen Verlagerung von 565 Agenturtankstellen mit 2 138 Beschäftigten von der Handelsvermittlung in den Einzelhandel zeigt sich, daß die Wirtschaftsunterabteilungen, Groß- und Einzelhandel, in der Arbeitsstättenzählung höher, der Bereich Handelsvermittlung jedoch geringer besetzt ist. Ein Teil dieser Abweichungen ist zwar auf die in der Handels- und Gaststättenzählung vorhandene Abschneidegrenze für den Umsatz und zeitlich bedingte Änderungen zurückzuführen, aber der Hauptgrund ist in der Existenz von Verkaufsstellen der Industrie und anderen in der Handels- und Gaststättenzählung nicht berücksich-

IV. Unterschiede zwischen den Ergebnissen für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe und Statistiken im Produzierenden Gewerbe

1. Die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung

enthalten nicht: Beschäftigte in räumlich getrennten nicht produzierenden Betriebsteilen, Hilfsbetrieben und Sondereinrichtungen	enthalten zusätzlich: Produzierende Arbeitsstätten von Handwerksunternehmen mit weniger als 20 bzw. 10 Beschäftigten Arbeitsstätten in Form von räumlich getrennten Betriebsteilen, die selbst produzieren Produzierende Arbeitsstätten von Unternehmen mit Schwerpunkt der Tätigkeit in anderen Bereichen der Wirtschaft Mithelfende Familienangehörige mit weniger als einem Drittel der üblichen Arbeitszeit
---	---

2. Unterschiede in der Zuordnung:

Die Fassung der Systematik der Wirtschaftszweige für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO) weicht von der Systematik der Arbeitsstättenzählung ab.

tigten Erhebungseinheiten zu suchen. Im gesamten Handel ergab sich zwischen den Ergebnissen der Zählungen eine Differenz von 7 892 Beschäftigten. Davon entfielen 5 973 auf den Einzelhandel, 2 050 auf den Großhandel und nur 131 auf die Handelsvermittlung. Die Durchschnittsgröße der in der Arbeitsstättenzählung zusätzlich berücksichtigten Arbeitsstätten betrug im Großhandel 5,6 und im Einzelhandel 1,2 Beschäftigte. Die Tatsache, daß die Zahl der Beschäftigten je Arbeitsstätte aus der Handels- und Gaststättenzählung im Einzelhandel höher ausfiel, weist darauf hin, daß es sich bei den in der Arbeitsstättenzählung zusätzlich erfaßten Arbeitsstätten in erster Linie um kleine Arbeitsstätten mit Handelstätigkeiten von Unternehmen aus anderen Wirtschaftsbereichen handelt. In der Handelsvermittlung macht sich im Rahmen der Arbeitsstättenzählung dagegen die in früheren Zählungen bereits beobachtete Beschäftigtenabnahme bemerkbar. Die Abweichung von 1 130 Arbeitsstätten und 4 112 Beschäftigten zwischen den Ergebnissen für das Gastgewerbe ist wegen der besonders großen Fluktuation in diesem Wirtschaftszweig vielleicht nur teilweise aus methodischen Unterschieden zu erklären.

Insgesamt zeigt sich, daß auch die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 nicht unmittelbar mit denen anderer Statistiken zu vergleichen sind. Ein nicht gerin-

ger Teil der methodischen Unterschiede kann zwar zahlenmäßig berücksichtigt werden, aber in allen Fällen bleibt eine nicht mehr quantifizierbare Restdifferenz. Die Unsicherheit, die sich aus der Existenz verschiedener Zahlen für ähnliche oder zumindest gleichbezeichnete Sachverhalte ergibt, mündet an vielen Stellen in die Forderung, die Methodik verschiedener Statistiken einander anzupassen. Dies ist jedoch aus mehreren Gründen nicht möglich und nicht einmal wünschenswert.

Zunächst ist zu bedenken, daß die Methodik einer Statistik sich aus dem Versuch entwickelt, für bestimmte Fragestellungen genaue und vor allem gezielte Antworten zu finden. Eine vollständige Vereinheitlichung der Methodik verhindert daher die Erstellung von spezialisierten Informationen, ohne daß eine exakte Übereinstimmung der Ergebnisse erreicht werden kann. Außerdem ergibt sich aus den Differenzen zwischen den Statistiken eine zusätzliche Informationsquelle, die genutzt werden kann, wenn es gelingt, die methodischen Hintergründe in die Überlegungen einzubeziehen und andere Einflüsse auszuschalten.

Diplom-Mathematiker Paul Berke
Landesamt für
Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Privathaushalte 1987

Ergebnisse der Volkszählung

Wie bei früheren Volkszählungen wurde auch 1987 der Haushalt als eigenständige Erhebungseinheit erfaßt. Neben aktuellen Angaben über Anzahl und Struktur der Haushalte sind damit auch Aussagen über die Veränderungen der Haushaltsstruktur im Zeitablauf möglich.

Einen Haushalt bilden alle Personen, die gemeinsam wohnen und wirtschaften, unabhängig davon, ob es sich um Ehepartner, Verwandte oder familienfremde Personen handelt. Auch die allein wirtschaftende Person wurde als (Einpersonen) Haushalt erfaßt, selbst wenn sie als Untermieter mit anderen Personen eine gemeinsame Wohnung teilt.

Die Gesamtzahl der in Privathaushalten lebenden Personen ergibt die Bevölkerung in Privathaushalten. Personen in Anstalts- und Gemeinschaftsunterkünften ohne eigene Haushaltsführung sind hierin nicht enthalten. Zur Bevölkerung in Privathaushalten gehören demnach alle Personen, die im betreffenden Gebiet eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um die alleinige Wohnung, die Hauptwohnung oder Nebenwohnung handelt. Personen mit mehreren Wohnungen sind folglich auch mehrfach erfaßt. Ein Beispiel hierfür ist der Familienvater, der in einer anderen Gemeinde seiner Arbeit nachgeht und dort eine zweite Wohnung hat. Diese Vorgehensweise ist damit zu begründen, daß Personen mit mehreren Wohnsitzen auch entsprechenden Wohnraum und Infrastruktur in Anspruch nehmen. Von

Privathaushalte nach der Haushaltsgröße 1970 und 1987

Haushaltsgröße	1970		1987		Veränderung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Mit 1 Person	237 959	19,5	411 225	27,8	173 271	72,8
darunter weiblich	179 318	-	270 554	-	91 239	50,9
Mit 2 Personen	319 813	26,2	429 299	29,1	109 493	34,2
Mit 3 Personen	247 079	20,3	295 773	20,0	48 701	19,7
Mit 4 Personen	209 605	17,2	228 853	15,5	19 256	9,2
Mit 5 und mehr Personen	204 425	16,8	111 632	7,6	- 92 783	- 45,4
I n s g e s a m t	1 218 881	100,0	1 476 782	100,0	257 938	21,2

Einpersonenhaushalte nach Altersgruppen 1970 und 1987

Altersgruppen	1970		1987		Veränderung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Unter 20	2 678	1,1	5 651	1,4	2 973	111,0
20 - 25	11 164	4,7	41 615	10,1	30 451	272,8
25 - 30	10 406	4,4	38 714	9,4	28 308	272,0
30 - 40	14 399	6,1	40 572	9,9	26 173	181,8
40 - 50	16 663	7,0	31 929	7,8	15 266	91,6
50 - 60	37 298	15,7	37 844	9,2	548	1,5
60 und mehr	145 351	61,1	214 900	52,3	69 552	47,8
Insgesamt	237 959	100,0	411 225	100,0	173 271	72,8

dieser Doppelzählung wurde jedoch abgesehen, wenn alle Haushaltsmitglieder sich nur gelegentlich an ihrem zweiten Wohnsitz (Ferienwohnung oder Wochenendhaus) aufhalten.

28 % aller Haushalte sind Einpersonenhaushalte

Seit 1970 hat sich die Zahl der Privathaushalte in Rheinland-Pfalz um rund 258 000 (21 %) auf 1,477 Millionen erhöht. Von dieser Gesamtveränderung sind die einzelnen nach Personenzahl untergliederten Haushaltgruppen sehr unterschiedlich betroffen. So nahm die Zahl der Haushalte mit fünf und mehr Personen zwischen den Volkszählungsjahren 1970 und 1987 von 204 400 auf 111 600 (-45 %) ab. Alle anderen Haushaltgruppen verzeichneten dagegen Zuwächse. Bei den kleineren Haushalten sind diese ausgeprägter als bei den größeren. Während die Zahl der Vierpersonenhaushalte lediglich um 19 300 (9,2 %) anstieg, nahm die der Zweipersonenhaushalte um 109 500 (34 %) und die der Einpersonenhaushalte gar um 173 300 (73 %) zu. Der Trend zu kleineren Haushalten ist unverkennbar. Er spiegelt sich auch in dem gestiegenen Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte an der Gesamtzahl der Haushalte wider. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte erhöhte sich von 26 auf 29 %, der der Einpersonenhaushalte von 20 auf 28 %. Demgegenüber ging der Anteil der Haushalte mit fünf und mehr Personen zurück, und zwar in den 17 Jahren zwischen den beiden Volkszählungen

Privathaushalte nach Staatsangehörigkeit¹⁾ und Haushaltsgröße 1987

Haushaltsgröße	Deutsche Privathaushalte		Ausländische Privathaushalte	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Mit 1 Person darunter weiblich	394 119 265 754	27,8 -	17 106 4 800	28,9 -
Mit 2 Personen	417 479	29,4	11 820	20,0
Mit 3 Personen	285 198	20,1	10 575	17,9
Mit 4 Personen	218 176	15,4	10 677	18,1
Mit 5 u. mehr Personen	102 714	7,2	8 918	15,1
Insgesamt	1 417 686	100	59 096	100

1) Staatsangehörigkeit der Bezugsperson des Haushalts.

von 17 auf 7,6 %. Ursache für den Rückgang dieses Haushaltstyps ist der schon seit Jahrzehnten anhaltende Trend zur Kernfamilie mit zudem geringerer Kinderzahl.

Über die Hälfte der Alleinlebenden ist über 60 Jahre

Eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt, daß zum Stichtag der Volkszählung, dem 25. Mai 1987, gut 52 % der Alleinlebenden bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten. Insgesamt wurden 214 900 Einpersonenhaushalte dieser Altersgruppe gezählt. Seit 1970 erhöhte sich ihre Zahl um 69 600 (48 %). Da Frauen eine höhere Lebenserwartung als Männer aufweisen, stellen sie bei den über 60jährigen Alleinlebenden einen weitaus größeren Anteil.

Die mittleren und jüngeren Altersgruppen der Alleinlebenden haben prozentual überdurchschnittlich zugenommen. Zwischen den beiden Volkszählungsjahren erhöhte sich die Zahl der 40- bis 50jährigen Alleinlebenden um 92 %, die der 30- bis 40jährigen gar um 182 %. Für diese Entwicklung dürfte die Zunahme von Scheidungen, aber auch der Rückgang der Heiratshäufigkeit mitverantwortlich sein.

Noch ausgeprägter war der Anstieg bei den 20- bis 30jährigen Alleinlebenden. Ihre Zahl erhöhte sich um 272 %. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtzahl der Einpersonenhaushalte stieg auf fast 20 % an. 1970 betrug dieser Wert nur 9 %. Zu dieser Entwicklung haben die geburtenstarken Jahrgänge maßgeblich beigetragen. Aber auch die zunehmende Zahl junger Menschen, die wegen ihrer schulischen oder beruflichen Ausbildung schon frühzeitig ihr Elternhaus verlassen und somit auf eine eigene Wohnung angewiesen sind, hat diesen Anstieg mitverursacht.

4 % ausländische Privathaushalte

Die Volkszählung ermittelte im Mai 1987 in Rheinland-Pfalz 59 100 ausländische Haushalte. Dies entspricht einem Anteil von gut 4 % an der Gesamtzahl der Haushalte. Ein Vergleich zwischen deutschen und ausländischen Privathaushalten zeigt erhebliche Strukturunter-

Privathaushalte nach der Personenzahl in den Bundesländern 1987

Land	Insgesamt	Mit Personen					Durchschnittliche Haushaltsgröße
		1	2	3	4	5 und mehr	
	Anzahl	%					
Schleswig-Holstein	1 108 408	33,5	29,6	17,3	13,8	5,8	2,3
Hamburg	827 042	46,7	29,2	13,2	8,1	2,8	1,9
Niedersachsen	2 958 147	31,1	28,2	17,9	14,8	8,0	2,4
Bremen	322 317	41,4	29,5	15,6	9,7	3,8	2,1
Nordrhein-Westfalen	7 193 367	32,9	29,3	18,1	13,3	6,4	2,3
Hessen	2 375 434	33,0	28,6	18,3	14,0	6,1	2,3
Rheinland-Pfalz	1 476 782	27,8	29,1	20,0	15,5	7,6	2,5
Baden-Württemberg	3 900 175	32,6	27,1	17,5	15,3	7,5	2,4
Bayern	4 527 448	31,9	27,7	18,1	14,6	7,8	2,4
Saarland	438 854	28,0	29,3	22,2	14,5	6,0	2,4
Berlin (West)	1 090 464	51,1	27,6	12,1	6,6	2,7	1,8
Bundesgebiet	26 218 438	33,4	28,4	17,7	13,7	6,7	2,4

schiede auf. Die deutschen Haushalte weisen lediglich einen Anteil von 7,2 % an Haushalten mit fünf und mehr Personen auf. Bei den ausländischen Haushalten liegt dieser Anteil mit rund 15 % mehr als doppelt so hoch. Hierfür dürfte insbesondere die höhere Kinderzahl ausländischer Familien verantwortlich sein. Aus den gleichen Gründen zeigt sich bei den ausländischen Haushalten ein höherer Anteil an Vierpersonenhaushalten. Der Unterschied ist jedoch vergleichsweise gering. Den 18,1 % ausländischen stehen 15,4 % deutsche Haushalte mit jeweils vier Personen gegenüber.

Die Alleinlebenden sind bei den deutschen und ausländischen Haushalten mit einem Anteil von jeweils fast 30 % in etwa gleich stark vertreten. Die Relation zwischen alleinlebenden Frauen zu alleinlebenden Män-

nern weist allerdings erhebliche Unterschiede auf. Knapp ein Drittel (33 %) der deutschen, aber fast drei Viertel (72 %) der ausländischen Alleinlebenden sind männlichen Geschlechts. Die Gruppe der alleinlebenden Männer stellt somit fast 21 % aller ausländischen Haushalte. Bei einem Großteil dieser Personen handelt es sich um ausländische Arbeitskräfte, die ohne ihre Familie in Rheinland-Pfalz leben.

Rheinland-Pfalz weist die höchste durchschnittliche Haushaltsgröße im Bundesgebiet auf

Die Haushaltsstrukturen in den einzelnen Bundesländern sowie in den Stadtstaaten und in Berlin (West) weichen zum Teil erheblich voneinander ab. Für das gesamte Bundesgebiet wurde eine durchschnittliche

Privathaushalte nach Haushalts- und Gemeindegröße 1987

Gemeindegrößenklassen	Insgesamt	Davon mit Personen				
		1	2	3	4	5 und mehr
Anzahl						
bis 1 000 Einwohner	238 244	41 691	65 076	52 373	47 457	31 647
1 000 bis 2 000 Einwohner	165 678	32 540	46 881	37 250	32 313	16 694
2 000 bis 5 000 Einwohner	210 536	47 670	61 773	46 503	37 368	17 222
5 000 bis 10 000 Einwohner	187 914	49 344	56 330	39 282	30 146	12 812
10 000 bis 20 000 Einwohner	123 278	34 450	36 089	25 229	19 156	8 354
20 000 bis 50 000 Einwohner	165 233	54 618	50 828	30 963	20 641	8 183
50 000 bis 100 000 Einwohner	174 566	64 845	51 325	30 397	19 916	8 083
100 000 und mehr Einwohner	211 333	86 067	60 997	33 776	21 856	8 637
Insgesamt	1 476 782	411 225	429 299	295 773	228 853	111 632
%						
bis 1 000 Einwohner	100,0	17,5	27,3	22,0	19,9	13,3
1 000 bis 2 000 Einwohner	100,0	19,6	28,3	22,5	19,5	10,1
2 000 bis 5 000 Einwohner	100,0	22,6	29,3	22,1	17,7	8,2
5 000 bis 10 000 Einwohner	100,0	26,3	30,0	20,9	16,0	6,8
10 000 bis 20 000 Einwohner	100,0	27,9	29,3	20,5	15,5	6,8
20 000 bis 50 000 Einwohner	100,0	33,1	30,8	18,7	12,5	5,0
50 000 bis 100 000 Einwohner	100,0	37,1	29,4	17,4	11,4	4,6
100 000 und mehr Einwohner	100,0	40,7	28,9	16,0	10,3	4,1
Insgesamt	100,0	27,8	29,1	20,0	15,5	7,6

Haushaltsgröße von 2,4 Personen ermittelt. In den Stadtstaaten Bremen und Hamburg sowie in Berlin (West) lag dieser Wert mit 2,1, 1,9 und 1,8 Personen je Haushalt spürbar niedriger. Bedingt ist dies zum Teil durch den dort gegebenen hohen Anteil der Alleinlebenden. So gehören in Bremen 41,4%, in Hamburg 46,7% und in Berlin (West) 51% der Haushalte zu den Einpersonenhaushalten.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern ist in Rheinland-Pfalz der geringste Anteil an Einpersonenhaushalten gegeben. Lediglich 28% der Privathaushalte zählen hier zu den Alleinlebenden. Da zugleich die größeren Haushalte relativ zahlreich sind, liegt Rheinland-Pfalz mit einem Durchschnittswert von 2,5 Personen je Haushalt vor den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Saarland, die einen Durchschnittswert von 2,4 Personen aufweisen, im Bundesgebiet an erster Stelle.

41 % Alleinlebende in den rheinland-pfälzischen Großstädten

Eine Unterteilung der Gemeinden nach Größenklassen verknüpft mit den jeweiligen Angaben zur Haus-

haltsstruktur zeigt, daß Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten von der Größe der Gemeinde beeinflußt werden. Dies gilt auch für die Form des Zusammenlebens und somit für die Struktur der Haushalte.

Zwischen der Gemeindegrößenklasse und dem Anteil der Einpersonenhaushalte an der Gesamtzahl der Haushalte besteht ein eindeutig positiver Zusammenhang. Je größer die Gemeinde, desto höher der Anteil der Einpersonenhaushalte. So liegt bei den Gemeinden bis 1 000 Einwohner der Anteil der Alleinlebenden bei rund 18%, er steigt dann kontinuierlich an, erreicht bei den Gemeinden mit 10 000 bis 20 000 Einwohner bereits 28%, um schließlich bei den Großstädten mit über 100 000 Einwohner den Spitzenwert von 41% zu erlangen.

Bei den größeren Haushalten besteht hingegen ein umgekehrter Zusammenhang. Die Haushalte mit fünf und mehr Personen kommen in den Gemeinden mit bis zu 1 000 Einwohner noch auf einen Anteil von rund 13%. Mit zunehmender Einwohnerzahl geht der Wert zurück bis zum Minimum von 4,1%.

Dipl.-Vw. Karl-Heinz Merkle

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1978 bis 1988

Die günstigen Aussichten auf ein Anhalten der Hochkonjunktur hat die Industrie im Jahre 1988 veranlaßt, ihre Investitionstätigkeit erneut zu verstärken. Die rheinland-pfälzischen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten gaben insgesamt 4,6 Mrd. DM für Anlagegüter aus. Das sind 295 Mill. DM oder 6,8% mehr als 1987. Damit setzte sich das seit nunmehr vier Jahren ungebrochene Wachstum der Industrie-Investitionen mit einer verringerten Rate fort.

Investitionsvolumen in den letzten zehn Jahren um zwei Drittel erhöht

In den letzten zehn Jahren sind die jährlichen Investitionen nominal um 1,9 Mrd. DM oder gut zwei Drittel (68%) gewachsen. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 5,3%. Die Erzeugerpreise für Investitionsgüter sind gleichzeitig um 34% gestiegen (Jahresdurchschnitt + 3%).

Das Investitionswachstum vollzog sich mit erheblichen Schwankungen. Nach einem deutlichen Anstieg in den Jahren 1979 und 1980 mit Zuwachsraten von 7 bzw. 18%, die in erster Linie durch die Expansion des Maschinenbaus einschließlich ADV und des Straßenfahrzeugbaus verursacht wurden, erlebte die Investitionstätigkeit in den beiden darauffolgenden Jahren einen Einbruch. Vor allem infolge der negativen Entwicklung im Straßenfahrzeugbau nahm das jährliche Investitionsvolumen in dieser Zeit um 555 Mill. DM oder 16% ab. Nach einem erneuten Rückgang im Jahre 1984, der auf eine Konjunkturschwäche im Nutzfahrzeugbau

zurückging, nahmen die jährlichen Ausgaben für Investitionsgüter in den folgenden Jahren ständig zu. Das Wachstum erreichte im Jahre 1986 mit einer Rate von + 23% seinen Höhepunkt. Die günstige Entwicklung wurde zu diesem Zeitpunkt von allen Wirtschaftsbereichen getragen. Die Abschwächung der Wachstumsraten in den beiden letzten Jahren war besonders durch den Bereich Maschinenbau einschließlich ADV bedingt, der nach einem Investitionsschub im Jahre 1986 (+ 152 Mill. DM) seine jährlichen Ausgaben auf ein normales Maß zurückgeschraubt hatte.

Straßenfahrzeugbau bestimmte 1988 das Investitionswachstum

Mit einem Plus von 96 Mill. DM oder 22% trug im Jahre 1988 der Straßenfahrzeugbau mit Reparatur von Kraftfahrzeugen am stärksten zum Investitionswachstum des verarbeitenden Gewerbes bei. Danach folgten die chemische Industrie und – wegen der wieder günstigen Konjunkturlage im Baugewerbe – der Steine- und Erden-Sektor mit jeweils + 72 Mill. DM. Einen erheblichen Beitrag zu der positiven Entwicklung leisteten ferner die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (+ 62 Mill. DM oder 139%) sowie die Brauereien (+ 48 Mill. DM oder 71%). Unter den 15 Branchen mit dem höchsten Investitionsvolumen, auf die im Berichtsjahr 87% der getätigten Investitionsausgaben entfielen, verzeichneten noch die Druckereien (+ 39%), die EBM-Waren-Industrie (+ 14%) sowie die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung (+ 13%) überdurchschnittliche Zuwachsraten.

Anlageinvestitionen des verarbeitenden Gewerbes 1988¹⁾

Wirtschaftszweig	Insgesamt	Veränderung zu 1987	je Beschäftigten	Anteil am Umsatz	Grundstücke und Gebäude	Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung	
						zusammen	Anteil
	1 000 DM	%	DM	%	1 000 DM	%	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	2 272 661	8,5	19 370	6,2	349 484	1 923 177	84,6
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	254 221	39,2	17 950	8,8	46 533	207 691	81,7
Gewinnung von Natursteinen	39 107	94,0	40 864	20,0	3 689	35 418	90,6
Gewinnung von Sand und Kies	11 847	16,6	28 207	15,2	1 138	10 709	90,4
Gewinnung von Schiefer, Ton, Kaolin	28 234	27,1	47 058	26,7	7 321	20 914	74,1
Verarbeitung von Natursteinen	2 491	44,0	3 931	3,5	833	1 659	66,6
Herstellung von Zement	28 166	108,4	40 352	9,1	.	.	.
Ziegeleien	27 624	30,7	13 230	9,1	7 701	19 923	72,1
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	30 559	41,2	11 877	5,6	3 343	27 216	89,1
Herstellung von Baustoffen aus Bims	8 854	111,7	13 476	7,4	1 203	7 651	86,4
Herstellung von Betonerzeugnissen (ohne Bims, großformatige Fertigbauteile)	28 245	13,3	15 129	7,1	4 287	23 958	84,8
Herstellung von Transportbeton	4 376	2,7	17 645	2,9	739	3 637	83,1
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	104 462	13,3	16 448	3,8	14 507	89 955	86,1
Gießereien	21 740	- 18,6	4 709	4,3	4 243	17 496	80,5
Ziehereien, Kaltwalzwerke; Mechanik	9 801	- 24,1	5 065	1,8	1 443	8 358	85,3
Chemische Industrie	1 669 382	4,5	21 686	6,2	269 349	1 400 034	83,9
Holzbearbeitung	25 837	- 10,5	9 149	3,8	2 618	23 219	89,9
Säge- und Hobelwerke	17 006	23,0	11 901	4,9	.	.	.
Herstellung von Halbwaren aus Holz	8 831	- 41,3	6 330	2,6	.	.	.
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeherzeugung	105 821	139,3	35 969	13,4	8 495	97 326	92,0
Gummiverarbeitung	56 046	- 1,0	8 213	4,8	1 827	54 219	96,7
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 247 509	8,9	8 218	4,2	200 767	1 046 742	83,9
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	32 336	54,3	4 356	3,2	6 234	26 102	80,7
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	326 358	- 11,3	6 574	4,3	47 912	278 446	85,3
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	539 822	21,5	11 164	3,9	82 409	457 411	84,7
Schiffbau, Luft- und Raumfahrzeugbau	24 626	.	18 391	30,7	7 562	17 064	69,3
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	124 049	- 4,1	6 606	5,3	30 258	93 792	75,6
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	21 566	.	5 590	4,7	3 069	18 498	85,8
Stahlverformung	30 036	0,5	7 573	5,0	1 467	28 568	95,1
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	148 716	13,8	8 064	4,5	21 856	126 862	85,3
Herstellung von Stahlblechwaren (ohne Möbel)	54 471	14,2	10 163	5,9	10 397	44 074	80,9
Herstellung von Möbeln aus Metall	8 701	- 12,8	4 388	2,9	2 687	6 014	69,1
Herstellung von Feinstblechpackungen	26 128	114,8	13 482	4,7	.	.	.
Herstellung von Metallwaren (ohne Kurzwaren)	27 195	- 4,4	8 536	4,3	.	.	.
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	679 773	- 10,2	8 242	4,9	112 935	566 838	83,4
Feinkeramik	36 415	1,1	7 483	6,6	8 777	27 637	75,9
Herstellung von Steingut, Feinsteinzeug, Ton- und Töpferwaren	16 121	30,2	7 314	7,7	.	.	.
Herstellung und Verarbeitung von Glas	143 409	- 8,6	15 407	7,9	38 242	105 168	73,3
Holzverarbeitung	63 491	- 32,9	6 276	3,9	9 588	53 905	84,9
Herstellung von Holzmöbeln (ohne Polstermöbel)	21 560	0,3	4 571	2,7	2 285	19 276	89,4
Herstellung von Polstermöbeln	1 427	196,1	2 532	1,4	.	.	.
Herstellung von Musikinstrumenten, Schmuckwaren usw.; Edelsteingewerbe	11 706	33,6	5 184	3,3	5 033	6 673	57,0
Herstellung von Gold- und Silberschmiedewaren, Schmuck aus Edelmetall	1 477	- 26,4	1 725	1,0	-	1 477	100,0
Bearbeitung von Edel- und Schmucksteinen, Perlen u. ä.	1 167	- 45,4	2 990	2,1	.	.	.
Papier- und Pappeherzeugung	97 207	32,3	15 130	6,4	12 100	85 108	87,6
Herstellung von Tapeten, Spezialpapieren, Verpackungsmitteln	36 354	- 23,9	11 196	5,0	5 937	30 418	83,7
Druckereien, Vervielfältigung	78 110	39,2	10 577	6,8	10 925	67 185	86,0
Herstellung von Kunststoffwaren	160 772	- 28,4	10 413	4,9	17 318	143 455	89,2
Lederherzeugung	.	.	.	.	.	.	.
Lederherzeugung (ohne Herstellung von Schuhen)	.	.	.	.	297	.	.
Herstellung von Schuhen	21 720	- 30,8	1 788	1,4	2 032	19 689	90,6
Textilgewerbe	50 334	- 9,7	7 334	4,5	5 206	45 127	89,7
Bekleidungs-gewerbe	13 286	36,2	2 605	2,0	3 419	9 867	74,3
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	432 289	26,9	21 693	5,0	78 361	353 928	81,9
Herstellung von Backwaren und Dauerbackwaren	17 648	16,0	5 359	5,2	1 523	16 125	91,4
Obst- und Gemüseverarbeitung	17 291	72,1	24 951	11,8	.	.	.
Molkerei, Käseerei; Herstellung von Milchpräparaten, Schmelzkäse	24 079	156,0	21 557	2,5	6 876	17 203	71,4
Schlachthäuser, Fleischwarenindustrie, Fleischerei	19 089	- 4,4	9 573	2,9	2 036	17 053	89,3
Brauereien und Mälzereien	114 303	71,4	34 222	11,6	11 466	102 837	90,0
Herstellung und Verarbeitung von Wein	9 122	10,3	7 229	1,0	1 068	8 055	88,3
Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	98 070	4,1	32 133	10,9	24 264	73 806	75,3
Verarbeitendes Gewerbe	4 632 233	6,8	12 468	5,2	741 554	3 890 687	84,0

1) Ergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Anlageinvestitionen des verarbeitenden Gewerbes 1978 – 1988¹⁾

Wirtschaftszweig	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Mill. DM											
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ²⁾	1 491	1 397	1 418	1 424	1 360	1 215	1 448	1 471	1 678	2 094	2 273
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	137	178	197	198	166	177	160	173	152	183	254
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	82	52	31	92	144	121	127	67	60	92	104
Chemische Industrie ³⁾	1 143	1 037	984	984	921	769	1 001	1 074	1 268	1 598	1 669
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	619	826	1 219	1 123	871	1 122	827	846	1 092	1 146	1 247
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	181	250	293	315	348	323	290	312	465	368	326
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	268	369	682	615	330	563	308	283	347	444	540
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	62	63	81	68	57	63	77	88	97	129	124
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	63	83	91	69	75	114	89	85	86	131	149
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	456	485	542	448	400	458	488	563	765	757	680
Herstellung und Verarbeitung von Glas	81	49	72	58	56	45	87	83	70	157	143
Holzverarbeitung	56	69	53	55	66	72	76	36	62	95	63
Papier- und Pappeverarbeitung	30	32	41	43	41	42	32	81	165	73	97
Druckereien, Vervielfältigung	46	45	95	56	45	75	45	73	67	56	78
Herstellung von Kunststoffwaren	102	131	132	104	85	108	128	147	198	225	161
Herstellung von Schuhen	36	42	42	35	27	31	36	35	35	31	22
Textilgewerbe	60	60	59	49	45	48	35	71	64	56	50
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	193	244	296	310	288	332	325	292	359	341	432
Brauereien und Mälzereien	67	87	101	84	87	82	80	78	105	67	114
Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	37	48	65	60	68	113	84	74	100	94	98
Verarbeitendes Gewerbe²⁾	2 759	2 952	3 475	3 305	2 919	3 127	3 088	3 172	3 894	4 338	4 632
1980 = 100											
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ²⁾	105,2	98,5	100	100,4	95,9	85,7	102,1	103,8	118,4	147,7	160,3
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	69,5	90,2	100	100,3	84,3	90,0	81,2	87,8	77,1	92,7	129,1
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	267,7	169,1	100	300,8	469,6	395,5	415,8	219,9	197,1	300,7	340,8
Chemische Industrie ³⁾	116,2	105,4	100	100,0	93,6	78,2	101,7	109,2	128,8	162,3	169,6
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	50,8	67,8	100	92,2	71,5	92,0	67,9	69,4	89,6	94,0	102,4
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	61,9	85,5	100	107,8	118,7	110,5	99,2	106,7	158,7	125,7	111,5
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	39,3	54,1	100	90,2	48,3	82,6	45,2	41,6	51,0	65,2	79,2
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	75,9	77,1	100	83,6	70,2	77,7	94,6	108,1	119,2	159,4	152,8
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	69,6	91,0	100	76,2	82,0	125,4	98,3	93,9	94,7	143,7	163,5
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	84,1	89,4	100	82,6	73,9	84,5	90,0	103,8	141,1	139,7	125,4
Herstellung und Verarbeitung von Glas	111,7	67,3	100	81,1	77,0	62,0	120,8	114,9	97,7	217,7	198,9
Holzverarbeitung	105,2	130,6	100	103,8	124,4	135,6	143,9	68,6	117,0	179,1	120,1
Papier- und Pappeverarbeitung	74,4	79,1	100	105,7	101,4	103,2	78,8	198,8	406,3	181,3	239,9
Druckereien, Vervielfältigung	48,7	46,8	100	59,1	46,9	78,7	47,2	76,4	70,3	59,0	82,1
Herstellung von Kunststoffwaren	77,4	99,8	100	79,3	64,4	81,9	97,6	112,1	150,3	170,7	122,2
Herstellung von Schuhen	85,8	99,3	100	84,3	65,1	73,8	86,4	84,2	82,9	74,5	51,6
Textilgewerbe	103,1	102,6	100	84,3	77,1	82,5	60,2	120,8	108,8	95,3	86,0
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	65,2	82,5	100	104,8	97,1	112,0	109,8	98,4	121,1	114,9	145,8
Brauereien und Mälzereien	66,4	86,0	100	82,4	86,0	81,2	78,7	77,1	103,2	65,7	112,6
Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	56,5	73,7	100	92,8	105,0	174,0	129,5	114,2	154,3	145,1	151,0
Verarbeitendes Gewerbe²⁾	79,4	84,9	100	95,1	84,0	90,0	88,9	91,3	112,1	124,8	133,3

1) Ergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Bis 1983 einschl. Bergbau. – 3) Bis 1979 einschl. Mineralölverarbeitung.

Stark rückläufig war 1988 die Investitionstätigkeit mit – 64 Mill. DM (– 28 %) in der Kunststoffwarenindustrie. Dieser Wirtschaftszweig hatte seit 1983 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von + 11 % den konjunkturellen Aufschwung wesentlich mitbestimmt. Der Rückgang im Maschinenbau einschließlich ADV ist mit – 42 Mill. DM (– 11 %) wesentlich geringer ausgefallen als im Vorjahr, in welchem er mit – 97 Mill. DM noch mehr als doppelt so stark war. Einen erheblichen Einfluß auf das Gesamtergebnis hatte außerdem die Holzver-

arbeitung, wo 31 Mill. DM (33 %) weniger investiert wurde als 1987. Der Rückgang, der sich im wesentlichen auf die Herstellung von sonstigen Holzwaren konzentriert, ist die Folge einer Sonderentwicklung im Jahre 1987.

Strukturwandel fiel zugunsten des Investitionsgütersektors aus

Die in den letzten zehn Jahren beobachteten Veränderungen führten zu einem deutlichen Wandel in der

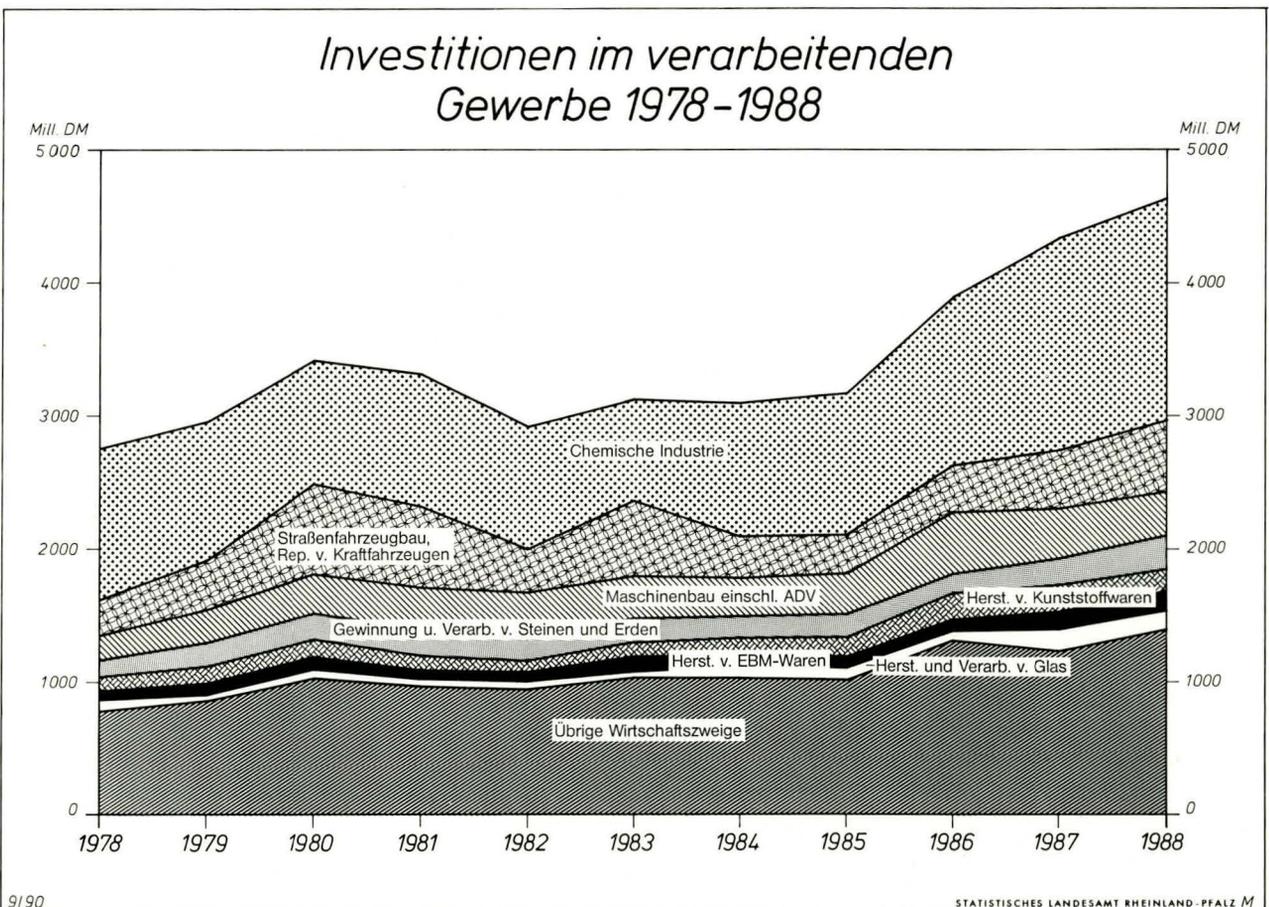
Struktur der von den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes getätigten Investitionen. Hauptgewinner dieser Entwicklung ist das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, auf das 1988 mehr als ein Viertel (27 %) der Investitionen entfiel. Im Jahre 1978 hatte sein Anteil erst gut 22 % betragen. Während das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ebenfalls um 2,3 Prozentpunkte auf knapp ein Zehntel (9,3%) zulegte, mußten das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe Verluste von 5 bzw. 1,8 Prozentpunkten hinnehmen. Ihre Anteile lagen 1988 damit bei 49 % bzw. 15 % (Verbrauchsgüterbereich).

In der Reihenfolge der 15 investitionsstärksten Wirtschaftszweige traten in den letzten zehn Jahren ebenfalls deutliche Veränderungen auf. Während die fünf größten Branchen chemische Industrie, Straßenfahrzeugbau, Maschinenbau einschließlich ADV, Steine und Erden und Kunststoffwaren-Industrie, auf die zuletzt 64 % der gesamten Investitionssumme entfielen, ihre Positionen erhalten konnten, waren bei den übrigen Zweigen erhebliche Verschiebungen in der Reihenfolge zu beobachten. Die größten Verbesserungen erreichte die EBM-Warenindustrie sowie die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung, die vom neunten auf den sechsten bzw. vom 14. auf den zehnten Rang aufrücken konnten. Erhebliche Verschlechterungen mußten dagegen die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung vom sechsten auf den elften Rang sowie die Holzverarbeitung vom elften auf den 15. Rang hinnehmen. Der Straßenfahrzeugbau einschließlich Kfz-Reparatur, dessen Anteil sich um 2 Prozentpunkte auf

fast 12 % erhöhte, profitierte am stärksten von der Strukturveränderung. Dagegen mußte die chemische Industrie mit -5,4 Prozentpunkten den größten Anteilsverlust hinnehmen. Sie war damit 1988 nur noch mit 36 % an den Gesamtinvestitionen beteiligt.

Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung mit höchster Investitionsintensität

Die Höhe der Investitionsintensität einer Branche (Investitionen je Beschäftigten) hängt unter anderem von dem Umfang des Einsatzes von Betriebsmitteln beim Produktionsprozeß ab (Kapitalintensität). So liegt bei einer hohen Kapitalintensität meist auch eine hohe Investitionsintensität vor. Bei einem durchschnittlichen Produktionsvolumen je Beschäftigten von 12 468 DM im verarbeitenden Gewerbe stand 1988 die Erzeugung von Zellstoff, Holzschliff, Papier und Pappe mit 35 969 DM an der Spitze, gefolgt von den Brauereien (34 222 DM), den Mineralbrunnen und Mineralwasser- und Limonadenherstellern (32 133 DM), der Obst- und Gemüseverarbeitung (24 951 DM) und der chemischen Industrie (21 686 DM). Unter den genannten Wirtschaftszweigen hat sich die Investitionsintensität bei der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung gegenüber dem Vorjahr mit +134 % am stärksten erhöht. Diese Branche hatte sowohl 1978 als auch 1987 an fünfter Stelle gestanden. Sehr hohe Wachstumsraten gegenüber 1987 verzeichneten ferner die Obst- und Gemüseverarbeitung (+85 %) und die Brauereien (+75 %). Während die Brauereien mit ihrem hohen Automatisierungsgrad 1978 bereits an erster und 1987 an dritter Stelle stan-



Rangfolge der 15 größten Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes¹⁾

Wirtschaftszweig	Rangziffer		1978	1988	Veränderung in Punkten
	1978	1988	Anteil in %		
Chemische Industrie	1.	1.	41,4	36,0	- 5,4
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.	2.	9,7	11,7	2,0
Maschinenbau einschl. ADV	3.	3.	6,6	7,0	0,4
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	4.	4.	5,0	5,5	0,5
Herstellung von Kunststoffwaren	5.	5.	3,7	3,5	- 0,2
Herstellung von EBM-Waren	9.	6.	2,3	3,2	0,9
Herstellung und Verarbeitung von Glas	7.	7.	2,9	3,1	0,2
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	10.	8.	2,2	2,7	0,5
Brauereien und Mälzereien	8.	9.	2,4	2,5	0,1
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeverzeugung	14.	10.	1,3	2,3	1,0
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	6.	11.	3,0	2,3	- 0,7
Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	13.	12.	1,3	2,1	0,8
Papier- und Papierverarbeitung	15.	13.	1,1	2,1	1,0
Druckereien, Vervielfältigung	12.	14.	1,7	1,7	-
Holzverarbeitung	11.	15.	2,0	1,4	- 0,6
15 Bereiche zusammen			86,6	87,1	0,5
Verarbeitendes Gewerbe			100	100	-

1) Meßgröße = Anteil der Investitionen am Umsatz

den, rückte die Obst- und Gemüseverarbeitung vom achten Platz im Vorjahr auf den vierten Platz im Berichtsjahr vor. Mit einem Anteil von 0,4 % an den Gesamtinvestitionen des verarbeitenden Gewerbes bleibt die letztgenannte Branche weiterhin relativ unbedeutend. In der chemischen Industrie, die 1987 mit einem Wachstum von + 24 % noch Platz zwei unter den investitionsintensivsten Branchen belegt hatte, ist im Berichtsjahr mit + 2,0 % eine weitgehende Stagnation eingetreten.

Hohe Investitionsquoten in den Jahren 1987/88 deuten auf Fortsetzung der Hochkonjunktur hin

Das Ausmaß der Investitionstätigkeit läßt sich auch anhand der Investitionsquote (Anteil der Investitionen

am Umsatz) messen. Diese Meßgröße ist ein guter Indikator für die Einschätzung der künftigen konjunkturellen Entwicklung durch die Unternehmen. Die Investitionsquote des verarbeitenden Gewerbes lag in den Jahren 1982, 1984 und 1985 mit jeweils 3,9 % relativ niedrig. Im Jahre 1986 stieg sie auf 4,8 % deutlich an und kam 1987 und 1988 mit 5,3 bzw. 5,2 % auf ein Niveau, das in den letzten zehn Jahren bisher nicht erreicht wurde.

Die höchste durchschnittliche Investitionsquote verzeichneten im Jahre 1988 mit 6,2 % die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes. Zu dem günstigen Ergebnis trugen vor allem der Steine- und Erden-Bereich (8,8 %), die chemische Industrie (6,2 %) sowie die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeverarbeitung (13 %) bei. Die übrigen Wirtschaftszweige dieser Hauptgruppe gaben dagegen im Durchschnitt nur 4,1 % ihres im Jahre 1988 erzielten Umsatzes für die Anschaffung von Anlagegütern aus.

Den niedrigsten Anteil der Investitionen am Umsatz wies mit 4,2 % das Investitionsgüter produzierende Gewerbe auf. Das Ergebnis wurde hier in erster Linie vom Straßenfahrzeugbau einschließlich Kfz-Reparatur bestimmt, der 1988 lediglich auf eine Quote von 3,9 % kam. Danach folgten der Maschinenbau einschließlich ADV (4,3 %) und die EBM-Waren-Industrie (4,5 %). Die Elektroindustrie lag mit 5,3 % dagegen geringfügig über dem Mittelwert des verarbeitenden Gewerbes.

Günstigere aber trotzdem unterdurchschnittliche Investitionsquoten verzeichneten das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (5 %) und das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (4,9 %). Innerhalb dieser beiden Hauptgruppen ragten die Brauereien (12 %) sowie die Mineralbrunnen und Hersteller von Mineralwasser und Limonaden (11 %) mit besonders hohen Quoten heraus. Aber auch die Glasindustrie (7,9 %), die Druckereien (6,8 %) sowie die Papier- und Pappeverarbeitung (6,4 %) trugen mit überdurchschnittlichen Quoten zu dem Ergebnis bei. Während die Kunststoffwaren-Industrie mit 4,9 % noch ziemlich nahe an den Gesamtdurchschnitt herankam, erreichte die Holzverarbeitung mit 3,9 % nur einen relativ geringen Investitionsanteil.

Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke

Wareneinsatz, Rohertrag, Investitionen und Warensortiment im Gastgewerbe

Das Gastgewerbe stellt in Rheinland-Pfalz einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Das gilt vor allem für Regionen, in denen relativ wenig Industrie angesiedelt ist. Natürliche Vorzüge der Landschaft sowie historische und kulturelle Anziehungspunkte bieten dort eine umfassende Palette von Erholungsmöglichkeiten, die häufig durch ein vielfältiges gastronomisches Angebot abgerundet wird.

Entlastung für kleinere gastronomische Unternehmen in der Statistik

Aus der amtlichen Statistik werden Ergebnisse über Entwicklung und Struktur des Gastgewerbes in vielfältiger Weise zur Verfügung gestellt. Daten aus dem Rechnungswesen, die Gegenstand der nachfolgenden Untersuchung sind, werden im Rahmen der repräsentativen

tiven Jahreserhebungen der Gastgewerbestatistik erhoben. Der Berichtskreis dieser bundesweiten Statistik wurde im Anschluß an die letzte fachspezifische Totalzählung, die Handels- und Gaststättenzählung 1985, ausgewählt. Es berichten im Bundesgebiet nach den gesetzlichen Bestimmungen höchstens 8 000 gastgewerbliche Unternehmen, wovon 8,7% der ausgewählten Unternehmen ihren Sitz in Rheinland-Pfalz haben. Bezogen auf die Gesamtzahl aller zur Handels- und Gaststättenzählung erfaßten rheinland-pfälzischen Gastgewerbeunternehmen (15 656) wird damit nur jedes 23. Unternehmen zur repräsentativen Statistik herangezogen. Bei der Handels- und Gaststättenzählung liegt die untere Erfassungsgrenze bei 20 000 DM Jahresumsatz, bei der Gastgewerbestatistik erst bei 50 000 DM. Dadurch besteht eine wesentliche Entlastung vor allem der kleineren gastronomischen Unternehmen.

Entlastung auch durch die Statistikbereinigungsverordnung

Die repräsentative Gastgewerbestatistik, die nach dem Gesetz über die Statistik im Handel und Gastgewerbe (Handelsstatistikgesetz HdlStatG) vom 10. November 1978 (BGBl. I S. 1733) durchgeführt wird, besteht aus monatlichen Erhebungen über Voll- und Teilzeitbeschäftigte und den Umsatz (§ 3 des HdlStatG) sowie jährlichen Erhebungen über tätige Personen, Waren- und Materialeingang, Waren- und Materialbestände, Verkaufserlöse aus dem Abgang von Anlagegütern, Lohn- und Gehaltssummen und Umsatz nach Arten der ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeiten (§ 4 des HdlStatG). Ergänzungserhebungen über die Zusammensetzung des Warensortiments (§ 5 des HdlStatG) werden in Abständen von fünf bis sieben Jahren durchgeführt. Durch die Statistikbereinigungsverordnung vom 14. September 1984 (BGBl. I S. 1247) wurden die Jahreserhebungen auf einen Turnus von zwei Jahren umgestellt, das Startjahr für die neue Regelung wurde so festgelegt, daß erstmals im Jahre 1988 für das Kalender- und Geschäftsjahr 1987 Jahres- und Ergänzungserhebung im Gastgewerbe erfolgten.

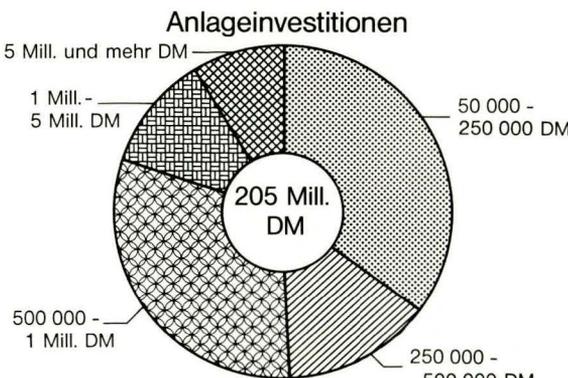
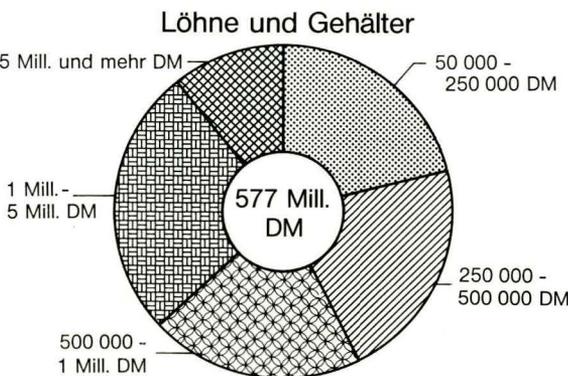
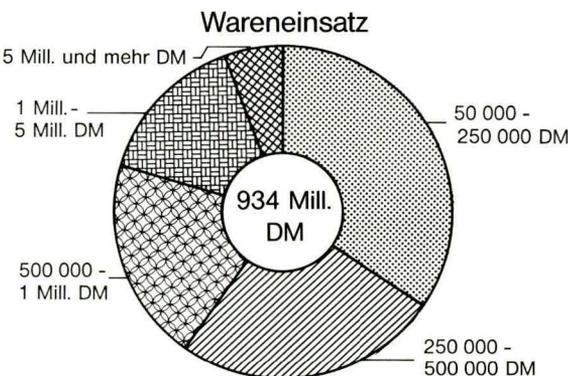
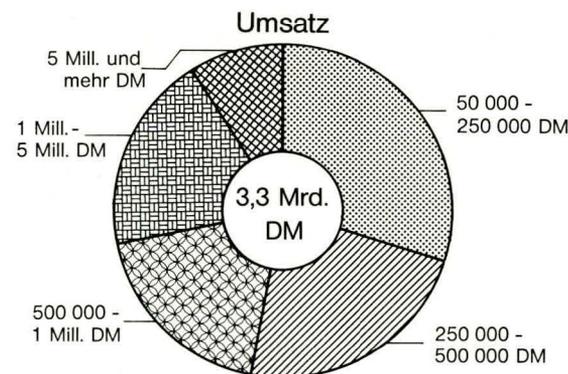
Regionale Untergliederung der Ergebnisse nur in Totalzählungen

Da die kurzfristigen Gastgewerbestatistiken wegen ihrer geringen Zahl an Auskunftspflichtigen einen relativ hohen Stichprobenfehler aufweisen, müssen tiefere regionale Ergebnislagerungen unterhalb der Ebene des Bundeslandes den Totalzählungen vorbehalten bleiben.

Spektrum der Gastgewerbestatistiken reicht vom Hotel bis zur Eisdielen

Das Gastgewerbe umfaßt nach der Systematik der Wirtschaftszweige die Beherbergungs- und Bewirtschaftungsstätten, deren Tätigkeit ausschließlich oder überwiegend darin besteht, entweder gegen Bezahlung Übernachtung für eine begrenzte Zeit (auch mit Abgabe

Umsatz, Wareneinsatz, Löhne und Gehälter sowie Anlageinvestitionen im Gastgewerbe nach Umsatzgrößenklassen im Geschäftsjahr 1987



1) Unternehmen mit mindestens 50 000 DM Umsatz im Jahre.

Wareneingang, Warenbestand und Rohertrag im Gastgewerbe im Geschäftsjahr 1987¹⁾

Nr.	Wirtschaftszweig	Wareneingang	Material- und Warenbestand am		Wareneinsatz	Rohertrag	
			Anfang	Ende		insgesamt	Anteil am Umsatz
			des Geschäftsjahres				
Mill. DM						%	
711	Beherbergungsgewerbe	307	33	33	314	1 024	76,5
71111	Hotels	198	23	24	204	602	74,7
71113	Gasthöfe	36	3	3	36	86	70,2
713	Gaststättengewerbe (einschl. Kantinen)	615	51	49	620	1 372	68,9
71311	Speisewirtschaften	269	22	21	271	622	69,6
71391	Schankwirtschaften	218	17	16	220	426	65,9
71393	Bars, Tanzlokale u.ä.	22	3	3	23	130	85,2
71	Insgesamt	922	84	81	934	2 396	71,9

1) Von Unternehmen mit mindestens 50 000 DM Umsatz im Jahre

von Speisen und Getränken) anzubieten (Beherbergungsgewerbe) oder Speisen und Getränke üblicherweise zum Verzehr an Ort und Stelle (auch verbunden mit Unterhaltung) abzugeben (Gaststättengewerbe). Einheiten, die eine gemischte Tätigkeit ausüben (Beherbergungsgewerbe und Gaststättengewerbe) sind beim Beherbergungsgewerbe einzuordnen, wenn deren Beherbergungskapazität aus mindestens neun Betten besteht.

In den Gastgewerbestatistiken wird bei der branchenmäßigen Zuordnung nach drei Wirtschaftsgruppen und 16 Wirtschaftsklassen unterschieden, wobei die Kantinen sowohl als Wirtschaftsgruppe als auch als Wirtschaftsklasse gezählt werden. Die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige wird aus den Beschäftigten- und Umsatzzahlen ersichtlich.

Mehr als 3 Mrd. DM Umsatz im Gastgewerbe

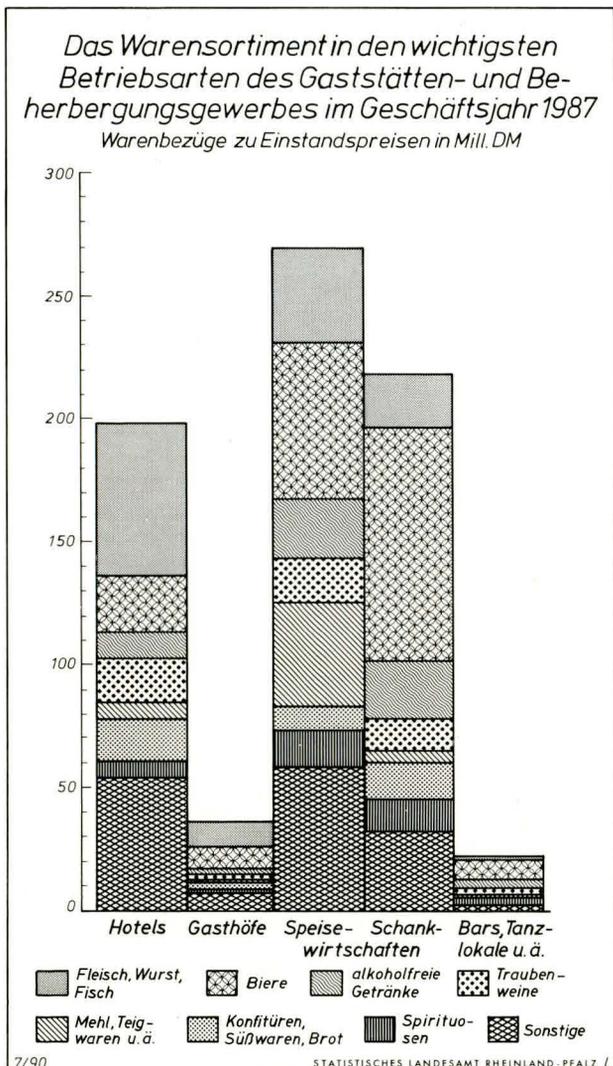
Nach der letzten Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1985 erzielten die rheinland-pfälzischen Gastgewerbeunternehmen im Jahre 1984 einen Gesamtumsatz einschließlich Mehrwertsteuer von 3,1 Mrd. DM. Schreibt man diesen Wert mit den Veränderungsdaten aus der repräsentativen Gastgewerbestatistik fort, ergibt sich folgende Entwicklungsreihe:

- 1985 = 3,18 Mrd. DM
- 1986 = 3,15 Mrd. DM
- 1987 = 3,14 Mrd. DM
- 1988 = 3,21 Mrd. DM

Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings, daß die HGZ vom Erhebungsstichtag 31. Mai 1985 ausging, so daß Umsätze aus 1984 von Unternehmen, die vor dem Erhebungsstichtag aufgelöst wurden, in diesem Umsatzwert fehlen. Dies ist insofern von Bedeutung, als die Fluktuation im Gastgewerbe vergleichsweise stärker ist als in anderen Wirtschaftsbereichen, etwa im Groß- und Einzelhandel.

Kleine gastgewerbliche Betriebe vor allem im ländlichen Raum

In der Umsatzsumme von 3,2 Mrd. DM für das Jahr 1988 sind die Umsätze der Unternehmen mit weniger als 20 000 DM Umsatz im Gastgewerbe, die vor allem in ländlichen Gebieten recht zahlreich sind, nicht enthalten. Über ihre Bedeutung ist aus der Fremdenverkehrsstatistik bekannt, daß 3,2 Mill. der 19,7 Mill. Fremdenübernachtungen des Jahres 1988 allein von Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Fremdenbetten verbucht wurden. Für das Gaststättengewerbe weist die Arbeitsstättenzäh-



lung 1987 in Rheinland-Pfalz 12 944 Arbeitsstätten aus, während aus der HGZ 1985 mit der Begrenzung auf 20 000 DM Mindestjahresumsatz nur 11 738 Arbeitsstätten zu registrieren waren. Neben der Differenz im Zeitpunkt ist bei diesem Vergleich zu berücksichtigen, daß der Arbeitsstättenzählung eine Selbsteinstufung der Betriebe zugrunde liegt, während bei der Handels- und Gaststättenzählung darüber hinaus die Umsatzanteile und die Zahl der Fremdenbetten für die Zuordnung herangezogen werden konnten. Dadurch ist im Beherbergungsgewerbe bei der Handels- und Gaststättenzählung ein leichter Überhang gegenüber der Arbeitsstättenzählung zu erklären (3 975 gegenüber 3 956 Arbeitsstätten).

Auch im Beherbergungsgewerbe überwiegen die Gaststättenleistungen

Im Jahre 1987 erzielten die Unternehmen des Gastgewerbes 80 % ihres Umsatzes aus Gaststätten- und 15 % aus Beherbergungsleistungen. Die restlichen 5 % sind sonstige betriebliche Leistungen des Gastgewerbes, zum Beispiel Wäschereinigung, Bäder, Garagenvermietung, Einnahmen bzw. Provisionen aus Musik- und Spielautoamaten, Saalvermietung sowie Eintrittsgelder. Die Gaststättenleistungen sind zu definieren als Verkäufe von Mahlzeiten, Lebensmitteln, Getränken und Genußmitteln einschließlich Bedienungsgeld und ggf. Getränkesteuer. Auch das Frühstück ist hier mitgerechnet. Beherbergungserlöse berücksichtigen im Grunde nur die Entgelte für Übernachtungen. Bemerkenswert ist, daß auch im Beherbergungsgewerbe die Einnahmen aus Gaststättenleistungen mit einem durchschnittlichen Umsatzanteil von 64 % nahezu doppelt so hoch sind wie diejenigen für den eigentlichen Funktionsbereich Beherbergung mit 33 %. Besonders hoch ist die-

ser Prozentsatz bei den Gasthöfen mit 86 % und bei den Hotels mit 72 %.

Auf der anderen Seite kommen aber auch bei den Betrieben des Gaststättengewerbes, zu denen vor allem die Speisewirtschaften, Schankwirtschaften sowie die Bars und Tanzlokale zählen, Einnahmen aus Beherbergung vor. Die eigentlichen Gaststättenleistungen beliefen sich auf 88 % (Schankwirtschaften) bzw. 97 % (Speisewirtschaften). Bei den Bars und Tanzlokalen entfielen zwei Fünftel der gastgewerblichen Umsätze auf sonstige betriebliche Umsätze.

Die Unternehmen zahlten 577 Mill. DM für Löhne und Gehälter

Die Ausgaben der rheinland-pfälzischen Gastgewerbeunternehmen für Löhne und Gehälter beliefen sich im Jahre 1987 auf 577 Mill. DM. Das sind 17 % des erzielten Umsatzes. Der überdurchschnittliche hohe Anteil von 21 % (287 Mill. DM) im Beherbergungsgewerbe bringt die hohe Arbeitsintensität in dieser Wirtschaftsgruppe zum Ausdruck. Zu den übrigen gastronomischen Zweigen mit hohen Ausgaben für Löhne und Gehälter zählen auch die Speisewirtschaften (142 Mill. DM).

Jeder zweite Beschäftigte als Teilzeitkraft tätig

In den Gaststätten- und Beherbergungsbetrieben werden mehr Teilzeitkräfte als in anderen Wirtschaftsbereichen eingesetzt. Ende 1987 belief sich ihr Anteil auf 42 %. In der Folgezeit hat sich die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung noch ausgeweitet. Im Jahre 1988 stieg die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 1,9 % an. Dabei

Gastgewerbeunternehmen nach Wirtschaftszweigen 1979 und 1985

Wirtschaftszweige	Unternehmen ¹⁾			Beschäftigte ¹⁾			Umsatz ²⁾			Beschäftigte 1985 je Unternehmen	Umsatz 1984 je Beschäftigten
	1979	1985	Veränderung	1979	1985	Veränderung	1978	1984	Veränderung		
	Anzahl	%		Anzahl	%		Mill. DM	%			
Hotels	1 324	1 557	17,6	10 614	12 327	16,1	508	754	48,4	7,9	61
Hotels garnis	592	734	24,0	1 911	2 809	47,0	72	154	113,9	3,8	55
Gasthöfe	1 001	605	-39,6	3 528	2 210	-37,4	138	114	-17,4	3,7	52
Pensionen mit 9 und mehr Betten	352	599	70,2	946	2 083	120,2	30	98	226,7	3,5	47
Pensionen mit weniger als 9 Betten	73	53	-27,4	109	82	-24,8	2	2	-	1,5	24
Erholungs- und Ferienheime	33	58	75,8	289	422	46,0	10	17	70,0	7,3	40
Ferienzentren, Ferienhäuser, Ferienwohnungen, Hütten	67	148	120,9	314	879	179,9	16	58	262,5	5,9	66
Campingplätze	107	179	67,3	282	506	79,4	12	25	108,3	2,8	49
Beherbergungsgewerbe zusammen	3 549	3 933	10,8	17 993	21 318	18,5	788	1 223	55,2	5,4	57
Speisewirtschaften	4 202	3 310	-21,2	14 887	13 905	-6,6	659	788	19,6	4,2	57
Imbißhallen	418	575	37,6	1 128	2 120	87,9	51	114	123,5	3,7	54
Schankwirtschaften	5 779	6 534	13,1	11 247	16 473	46,5	346	654	89,0	2,5	40
Bars, Tanzlokale	536	478	-10,8	2 780	2 613	-6,0	107	132	23,4	5,5	51
Cafés	240	212	-11,7	1 239	1 068	-13,8	50	52	4,0	5,0	49
Eisdielen	278	263	-5,4	992	1 063	7,2	38	51	34,2	4,0	48
Trinkhallen	61	71	16,4	112	143	27,7	7	10	42,9	2,0	70
Gaststättengewerbe zusammen	11 514	11 443	-0,6	32 385	37 385	15,4	1 258	1 801	43,2	3,3	48
Kantinen	249	280	12,4	1 315	1 421	8,1	67	83	23,9	5,1	58
I n s g e s a m t	15 312	15 656	2,2	51 693	60 124	16,3	2 112	3 107	47,1	3,8	52

1) Stand jeweils Ende Mai. - 2) Einschließlich Umsatzsteuer.

Tätige Personen, Löhne und Gehälter sowie Umsatz im Gastgewerbe im Geschäftsjahr 1987¹⁾

Nr.	Wirtschaftszweig	Tätige Personen am 31. 12. 1987	Bruttolohn- und Gehaltssumme	Umsatz	darunter aus	
					Beherbergungs-	Gaststätten-
		Anzahl	Mill. DM	leistungen		%
711	Beherbergungsgewerbe	20 800	287	1 338	32,7	63,5
71111	Hotels	12 200	194	806	24,9	72,0
71113	Gasthöfe	1 900	16	122	11,1	86,1
713	Gaststättengewerbe (einschl. Kantinen)	37 600	290	1 992	3,8	92,6
71311	Speisewirtschaften	14 100	142	893	1,8	97,0
71391	Schankwirtschaften	14 800	88	646	8,2	87,6
71393	Bars, Tanzlokale u. ä.	2 800	18	152	1,9	58,0
71	Insgesamt	58 400	577	3 330	15,4	79,5

1) Von Unternehmen mit mindestens 50 000 DM Umsatz im Jahre

verringerte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,5 %, während um 4,7 % mehr Teilzeitbeschäftigte eingesetzt wurden. Im Jahre 1989 setzte sich dieser Trend in abgeschwächter Form fort.

Für 922 Mill. DM Waren eingekauft

Die Unternehmen haben im Jahre 1987 für 922 Mill. DM Waren von ihren Lieferanten bezogen. Davon entfielen 67 % auf Unternehmen des Gaststättengewerbes. Unter allen Wirtschaftszweigen war der Wareneingang bei den Speisewirtschaften mit 269 Mill. DM am höchsten, gefolgt von den Schankwirtschaften mit 218 Mill. DM.

Der Warenbestand wird durchschnittlich alle 32 Tage erneuert

Die Inventuren ergaben, daß am Jahresanfang 1987 für 84 Mill. DM und am Jahresende für 81 Mill. DM Waren und Materialien gelagert wurden. Der Wareneinsatz, das heißt der Wareneingang nach Berücksichtigung der Bestandsveränderung, belief sich im vorausgegangenen Jahr auf 934 Mill. DM. Um den Wareneinsatz zu erreichen, war es erforderlich, den Warenbestand im

Laufe des Jahres 1987 etwa 11 mal, also durchschnittlich alle 32 Tage, zu erneuern.

Bars und Tanzlokale mit der höchsten Rothertragsquote der gesamten Gastronomie

Der Rothertrag, definiert als Differenz zwischen Umsatz und Wareneinsatz, ist bei den Bars und Tanzlokalen prozentual am höchsten. Mit 85 % liegt er um 13 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller gastronomischen Zweige. Für das Beherbergungsgewerbe errechnet sich eine Rothertragsquote von 77 % und für das Gaststättengewerbe von 69 %.

Investitionsneigung im Gastgewerbe größer als im Einzelhandel

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen des Gastgewerbes investierten im Jahre 1987 gut 200 Mill. DM in die Anschaffung von Gebäuden, Grundstücken, Fahrzeuge und andere aktivierte Wirtschaftsgüter. Gemessen am Umsatz entspricht dies einem Anteilsatz von 6,1 %. Im Vergleich dazu ist die Investitionsneigung der Einzelhandelsunternehmen mit einem Anteilsatz von 1,3 % des Umsatzes relativ gering. Allerdings ist in diesem Wirtschaftsbereich stärker als im Gastgewerbe eine

Investitionen sowie Aufwendungen für gemietete Sachanlagen im Gastgewerbe im Geschäftsjahr 1987¹⁾

Nr.	Wirtschaftszweig	Investitionen insgesamt	darunter für		Investitionen je		Aufwendungen für gemietete oder gepachtete Sachanlagen
			Fahrzeuge, Einrichtungs- gegenstände, Maschinen, Geräte und dgl.	Grundstücke mit und ohne Bauten	Beschäftigten ²⁾	1 000 DM Umsatz ²⁾	
			Mill. DM		DM			Mill. DM
711	Beherbergungsgewerbe	131	56	74	10 380	154	32
71111	Hotels	68	31	37	8 331	127	24
71113	Gasthöfe	5	4	1	4 202	60	1
713	Gaststättengewerbe (einschl. Kantinen)	75	35	40	7 877	136	47
71311	Speisewirtschaften	45	17	28	5 797	100	26
71391	Schankwirtschaften	9	9	.	1 933	56	7
71393	Bars, Tanzlokale u. ä.	14	3	11	14 900	161	1
71	Insgesamt	205	91	114	6 894	119	79

1) Von Unternehmen mit mindestens 50 000 DM Umsatz im Jahre. — 2) Bezogen auf Unternehmen mit Investitionen.

Orientierung zum Leasing von Sachanlagen festzustellen.

In der Gliederung nach Investitionsarten zeigt sich, daß vor allem Grundstücke mit und ohne Bauten angeschafft wurden (114 Mill. DM). Etwas geringer war der Kauf von Fahrzeugen, Einrichtungsgegenständen, Maschinen und Geräten (91 Mill. DM).

Mißt man die Investitionen der Gastronomie an der Zahl der Ende 1987 tätigen Personen, ergibt sich ein Betrag von 6 900 DM. Im Vergleich zur durchschnittlichen Lohn- und Gehaltssumme von rund 10 000 DM vermittelt dies einen Eindruck über das Ausmaß der Investitionstätigkeit, insbesondere unter Berücksichtigung des hohen Anteils an tätigen Inhabern, unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen sowie Teilzeitkräften.

An Mieten und Leasingkosten für Verkaufs- und Lagerräume, Maschinen, Datenverarbeitungsanlagen u.ä. wendeten die Unternehmen des untersuchten Wirtschaftsbereichs 79 Mill. DM auf.

Ein vielfältiges Angebot an Speisen und Getränken

In fünf bis siebenjährigen Abständen wird im Gastgewerbe das Warensortiment erfragt. Für das Geschäfts- und Kalenderjahr 1987 erfolgte diese Befragung zusammen mit der Jahreserhebung. Die Ergebnisse zeigen, daß sich der Warenbezug der rheinland-pfälzischen Unternehmen des Gastgewerbes in Höhe von 922 Mill. DM aus einem vielfältigen Sortiment zusammensetzte. Zu den hauptsächlich eingekauften Waren zählen Biere für 214 Mill. DM, Fleisch, Wurst, Fisch und Fischerzeugnisse für 170 Mill. DM sowie alkoholfreie Getränke für 82 Mill. DM. Nahrungsmittel, wie Mehl, Reis und Teigwaren, hatten mit 62 Mill. DM einen nahezu gleichhohen Einkaufswert wie Süßwaren, Suppen, Gewürze, Konfitüren, Marmeladen, Zucker und Brot.

Weine aus Rheinland-Pfalz auf der Getränkekarte

Die rheinland-pfälzische Gastronomie hat im Jahre 1987 für 60 Mill. DM Traubenweine bezogen. Nicht darin enthalten sind Weine aus eigenem Weinbau, die vor allem in den Weinanbaugebieten an Mosel und Saar, an Rhein und Nahe und in der Pfalz eine erhebliche Bedeutung haben. In diesem Zusammenhang sind die Straußwirtschaften zu erwähnen, die in erheblichem Umfang zum Angebot selbsterzeugter Weine beitragen.

Warenbezüge im Gastgewerbe nach Warenarten im Geschäftsjahr 1987¹⁾

Warenart	Warenbezug	
	1 000 DM	%
Alkoholfreie Getränke	81 919	8,9
Biere	214 112	23,2
Traubenweine (ohne Perl- und Schaumweine)	60 764	6,6
Wermut-, Dessert-, Obst- und Perlweine, Bowlen, Weinhaltige Getränke, Schaumweine	19 198	2,1
Spirituosen	45 774	5,0
Kaffee, Tee, Kakao, Kaffeemittel, Instantgetränke	36 291	3,8
Fleisch, Wurst, Fisch und Fischerzeugnisse	170 343	18,5
Milch, Käse, Speisefette und -öle, Eier	43 235	4,7
Frischobst, Frischgemüse, einschl. Kartoffeln	30 985	3,4
Nahrungsmittel (z. B. Mehl, Reis, Teigwaren, aber ohne Suppen), diätetische Nahrungsmittel und diätetische Getränke	62 088	6,7
Feingebäck einschl. Konditoreiwaren, Speiseeis	26 579	2,9
Tiefgefrorene und gefrorene Erzeugnisse (ohne Speiseeis), Fertiggerichte, Konserven	42 545	4,6
Nahrungsmittel (z. B. Süßwaren, Suppen, Gewürze), Konfitüren, Marmeladen, Zucker, Brot	60 466	6,6
Tabakwaren	16 692	1,8
Sonstige Waren (z. B. Zeitschriften, Toiletten- u. Fotoartikel, Ansichtskarten, Souvenirs)	11 552	1,3
Insgesamt	921 543	100,0

1) Unternehmen mit mindestens 50 000 DM Umsatz im Jahre

Ein Drittel des Einkaufswertes der Hotels sind Fleisch, Wurst, Fisch und Fischerzeugnisse

Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige ist die Bedeutung der einzelnen Warenarten recht unterschiedlich. Während sich bei den Hotels fast ein Drittel der Warenbezüge aus Fleisch, Wurst, Fisch und Fischerzeugnisse zusammensetzt, haben bei den Gasthöfen die Biere mit einem Anteil von 26 % eine größere Bedeutung. Bei den Speisewirtschaften dominieren Biere (21 %), Nahrungsmittel (16 %) und Fleisch, Wurst, Fisch, Fischerzeugnisse (14 %). Wichtigste Warenarten der Schankwirtschaften sind ebenfalls Biere (44 %) vor alkoholfreien Getränken (11 %).

Franz Sauer

Das Erntejahr 1989

Ausgehend von dem bisher mildesten Winter seit Beginn einer amtlichen Wetteraufzeichnung, war das Jahr 1989 im Hinblick auf die Witterung außergewöhnlich. Ein überaus warmer Monat März mit manchmal frühlingshaften Tagestemperaturen ermöglichte

nicht nur eine verhältnismäßig zeitige Frühlingsaussaat, sondern sorgte auch bei allen Kulturen für einen Vegetationsvorsprung von zwei bis drei Wochen gegenüber Normaljahren. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit in den Monaten Mai und Juli und nur wenigen regionalen

Anbau und Ernte von Getreide 1989

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Erntemenge		
	D 1983/88	1988	1989	D 1983/88	1988	1989	D 1983/88	1988	1989
	ha			dt			t		
Getreide	322 732	314 118	307 303	46,3	49,7	46,8	1 495 466	1 561 773	1 437 002
Brotgetreide	136 633	126 869	127 415	51,9	56,6	55,2	709 142	718 356	703 508
Winterweizen	100 588	92 908	94 392	55,1	60,6	57,8	553 802	562 651	545 586
Sommerweizen	.	3 289	2 690	.	49,8	45,9	.	16 389	12 361
Hartweizen (Durum)	.	4 120	4 921	.	55,3	52,8	.	22 767	25 968
Roggen	27 857	25 022	23 540	42,2	43,9	47,2	117 436	109 721	111 038
Wintermenggetreide	1 396	1 530	1 872	42,3	44,6	45,7	5 900	6 828	8 555
Futtergetreide	186 094	187 249	179 888	42,3	45,0	40,8	786 324	843 417	733 494
Wintergerste	48 303	40 380	36 114	49,3	54,6	54,4	238 286	220 354	196 460
Sommergerste	87 690	100 658	100 080	40,8	43,4	39,5	357 603	436 755	395 616
Hafer	40 492	36 110	32 747	37,8	39,5	29,4	152 913	142 635	96 243
Sommermenggetreide	.	6 370	6 682	.	39,9	34,5	.	25 410	23 040
Triticale	.	3 731	4 265	.	49,0	51,9	.	18 263	22 135

Niederschlägen im Juni kam es auf Böden mit geringem Wasserhaltungsvermögen zu Trockenschäden und insbesondere beim Getreide auch zu Ertragseinbußen. Heftige Gewitter mit starkem Hagelschlag vernichteten Ende Mai und Ende Juli in der Pfalz und an der Mittelmosel etliche Weinbergsanlagen. Dennoch konnte 1989 entgegen allen Prognosen die bisher drittgrößte Weinstockenernte überhaupt eingebracht werden. Auch bei den anderen Kulturen gab es überwiegend quantitativ und qualitativ zufriedenstellende Ernten.

Unterdurchschnittliche Getreideernte

Aufgrund der Trockenheit setzte die Getreideernte bereits Anfang Juli sehr frühzeitig ein und konnte schon Ende August landesweit abgeschlossen werden.

Mit 1,44 Mill. t blieb die rheinland-pfälzische Getreideernte um 8 % unter dem hohen Ergebnis des Vorjahres und um 3,9 % unter dem Sechsjahresdurchschnitt 1983/88. Die unterdurchschnittliche und gegenüber 1988 erheblich kleinere Erntemenge ist zum einen auf die um 5,9 % geringere durchschnittliche Flächenleistung von 47 dt je Hektar, zum anderen aber auch auf die um fast 7 000 ha (-2,2 %) eingeschränkte Anbaufläche

zurückzuführen. Die in diesem Jahr im Rahmen des bundesweit eingeführten Flächenstilllegungsprogrammes aus der Produktion genommenen Flächen gingen überwiegend zu Lasten des Getreidebaues. In Rheinland-Pfalz sind 1989 infolge dieser Maßnahme insgesamt rund 11 000 ha Ackerland stillgelegt worden.

Guter Ertrag bei Roggen – starke Einbußen beim Sommergetreide

Von den Wintergetreidearten erzielte der Weizen einen Hektarertrag von 58 dt. Er lag zwar um 4,6 % unter dem Spitzenergebnis des Vorjahres, übertraf den Mehrjahresdurchschnitt jedoch um 4,9 %. Aufgrund des um 1,6 % ausgeweiteten Anbaus wurden lediglich 17 000 t weniger geerntet als 1988. Die Wintergerste erreichte mit einer überdurchschnittlichen Flächenleistung von 54 dt je Hektar etwa das Vorjahresergebnis, so daß die um 11 % geringere Erntemenge auch 1989 fast ausschließlich aus der angesichts der ungünstiger gewordenen Erlössituation zu beobachtenden starken Anbaueinschränkung resultiert.

Der eigentliche Gewinner der diesjährigen Getreideernte war der Roggen. Mit dem nach 1984 zweit-

Anbau und Ernte von weiteren Feldfrüchten 1989

Fruchtart	Anbaufläche			Hektarertrag			Erntemenge		
	D 1983/88	1988	1989	D 1983/88	1988	1989	D 1983/88	1988	1989
	ha			dt			t		
Winterraps	13 567	18 488	21 085	27,0	28,8	28,7	36 592	53 305	60 473
Ackerbohnen	858	1 563	925	36,8	36,5	31,9	3 160	5 700	2 951
Futtererbsen	.	3 375	2 583	.	40,6	39,5	.	13 710	10 208
Kartoffeln	11 985	10 860	10 349	284,9	307,7	320,3	341 493	334 152	331 517
Frühkartoffeln	3 885	3 708	3 736	267,9	292,6	289,8	104 045	108 478	108 269
Spätkartoffeln	8 100	7 152	6 613	293,1	315,5	337,6	237 448	225 674	223 248
Zuckerrüben	22 295	21 982	22 160	519,7	535,5	541,9	1 158 547	1 177 189	1 200 745
Runkelrüben	6 722	5 240	4 230	908,3	978,0	976,1	610 537	512 472	412 890
Silomais	18 255	16 874	17 766	478,5	530,0	535,8	873 438	894 362	951 964

höchsten Hektarertrag von 47 dt übertraf er die Vergleichswerte um 7,4% bzw. 12% und erbrachte, trotz weiterhin rückläufiger Anbaufläche, eine Erntemenge, die sich noch um 1,2% über der des Vorjahres bewegte. Auch im Hinblick auf die Backqualität des Roggens – aber auch des Weizens – wurden in diesem Jahr, nicht zuletzt dank einer günstigen Sortenstruktur, wieder optimale Ergebnisse erzielt.

Bei den Sommergetreidearten ließ die Trockenheit im Mai, dem wichtigsten Wachstumsmonat in deren kurzer Vegetationszeit, bereits sehr früh nur verhaltene Ertragerwartungen aufkommen, die dann während der Ernte auch bestätigt wurden. So erreichte die Sommergerste, die mit über 100 000 ha Anbaufläche am stärksten verbreitete Getreideart in Rheinland-Pfalz, lediglich einen Ertrag von 40 dt je Hektar und somit eine deutlich geringere Erntemenge (–9,4%) als 1988. Der feuchtkeitsliebende Hafer, der überwiegend in den Höhengebieten des Landes angebaut wird, erlitt aufgrund der negativen Wasserbilanz in den dort stark verbreiteten flachgründigen Böden die höchsten Ertragseinbußen. Mit 29 dt je Hektar blieb die Flächenleistung um 26% bzw. 22% unter dem Vorjahreswert bzw. mehrjährigen Durchschnitt. Durch Notreife bildeten sich vielfach nur kleine Körner und oftmals waren die Rispen sogar leer. Mehr noch als der Roggen und die Wintergerste verlor der Hafer ständig an Bedeutung. Wurden vor zwanzig Jahren noch über 70 000 ha angebaut, so waren es im Vorjahr nur noch 36 000 ha und 1989 knapp 33 000 ha. Aufgrund des geringen Hektarertrages und der rückläufigen Anbaufläche blieb die Haferernte in diesem Jahr erstmals unter 100 000 t.

Die Anbaufläche der Neulinge unter den Getreidearten, Durum und Triticale, wurde nach 1988 wieder ausgedehnt und mit ansprechenden Flächenleistungen wurden Erntemengen erzielt, die deutlich über dem vorjährigen Ergebnis lagen.

Zufriedenstellende Raps-, Mais- u. Hackfruchternte

Als reine Marktfrucht mit vergleichsweise guten Erzeugerpreisen wurde dem Winterraps gegenüber dem Vorjahr wieder eine deutliche Anbauausweitung (+14%) zuteil. Bei einem etwa gleich hohen Hektarertrag (29 dt) wurde eine um 7 000 t größere Erntemenge eingebracht.

Die relativ ergiebigen Regenfälle im August sorgten bei den Hackfrüchten bis zur Ernte teilweise noch für einen kräftigen Ertragszuwachs. So konnten bei den Spätkartoffeln mit dem bisher höchsten Hektarertrag von 338 dt trotz weiterhin rückläufiger Anbaufläche (–7,5%) gut 223 000 t gerodet werden. Frühkartoffeln lieferten mit einer Flächenleistung von 290 dt je Hektar bei leicht ausgeweitetem Anbau eine überdurchschnittliche Ernte von 108 269 t. Somit standen an Speise- und Wirtschaftskartoffeln knapp 332 000 t zur Verfügung, 1% weniger als 1988.

Die Zuckerrübenenernte begann verhältnismäßig früh und konnte unter optimalen Bedingungen durchgeführt werden. Bei einem guten Hektarertrag von 542 dt und einer gegenüber 1988 nahezu unveränderten Anbau-

Rauhfutterernte 1989

Fruchtart	Hektarertrag			Erntemenge	
	D 1983/ 88	1988	1989	1988	1989
	dt			t	
Rauhfutter (Heuertrag) ¹⁾	73,0	75,4	71,6	1 399 888	1 340 874
Wiesen	70,8	72,4	68,9	684 777	648 260
Mähweiden	75,3	78,5	74,3	626 794	620 614
Grasanbau auf dem Ackerland	74,9	77,9	73,8	35 823	24 065
Klee, Klee gras u. Klee-Luzerne	77,2	80,0	74,5	36 710	38 224
Luzerne	78,8	81,3	80,1	15 784	9 711

1) Grünmasse im Verhältnis 4 zu 1 auf Heu umgerechnet.

fläche wurde mit einer Erntemenge von 1,2 Mill. t das Vorjahresergebnis um 2% übertroffen. Die große Anzahl von Sonnenscheinstunden während des Dickenwachstums führte in den Rübenkörpern auch zu hohen Zuckergehalten. Der Runkelrübenanbau wird in Rheinland-Pfalz aus arbeitswirtschaftlichen Gründen immer mehr eingeschränkt. Bei einer rückläufigen Fläche (–20%) und einem Hektarertrag ähnlich wie im Vorjahr (976 dt) wurden lediglich 413 000 t geerntet.

Der seit 1987 rückläufige Trend im Silomaisanbau wurde in diesem Jahr gestoppt und die Fläche wieder um etwa 900 ha ausgeweitet. Mit einem witterungsbedingt deutlich überdurchschnittlichen Hektarertrag von 536 dt konnte eine Erntemenge von über 950 000 t als Grundfutter für die Viehhaltung eingelagert werden.

Weniger Rauhfutter bei guter Qualität

Der erste Schnitt beim Rauhfutter konnte bei bestem Heuwetter in der letzten Maidekade eingefahren werden. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings die Flächenleistung mit Ausnahme der tiefwurzelnden Luzerne tendenziell um 4–5 dt geringer als zum vergleichbaren Vorjahrestermin. Der Nachwuchs für die weitere Nutzung wurde anfänglich durch die Niederschläge im Juni begünstigt, er litt aber später unter der anhaltenden Trockenheit und der starken Sonneneinstrahlung. So blieb der endgültige Heuertrag aus allen Nutzungen zusammen mit 72 dt je Hektar unterdurchschnittlich und um 5% unter dem Ergebnis von 1988. Die Rauhfutterernte von Wiesen, Mähweiden und dem Ackerfütterbau erbrachte daher, trotz einer Flächenausweitung um 1%, mit 1,34 Mill. t fast 60 000 t weniger als im letzten Jahr. Die Versorgung der Viehhaltung mit diesem wichtigen Grundfutter ist dadurch aber nicht gefährdet worden. War die Menge nicht zufriedenstellend, so konnte dafür ein Erntegut von ausgezeichneter Qualität erzielt werden.

Reichliche Gemüseernte

Die günstige Witterung mit anhaltend hohen Temperaturen während der Hauptvegetationszeit sorgte bei den meisten Gemüsearten für überdurchschnittliche

Anbau und Ernte von ausgewählten Gemüsearten auf dem Freiland 1989

Gemüseart	Anbaufläche		Hektarertrag		Erntemenge	
	1988	1989	1988	1989	1988	1989
	ha		dt			
Weißkohl	195	200	409,1	416,1	79 684	83 217
Rotkohl	117	115	356,9	368,6	41 727	42 384
Wirsing	98	98	296,7	297,8	29 018	29 174
Blumenkohl	741	774	299,6	295,5	221 987	228 749
Chinakohl	209	157	375,1	388,4	78 430	60 979
Kohlrabi	190	180	278,9	297,4	52 994	53 513
Kopfsalat	887	926	241,5	251,2	214 125	232 611
Eissalat	.	108	.	(276,7)	.	(29 884)
Spinat	390	373	189,9	191,0	74 061	71 176
Möhren	694	829	333,0	343,8	231 009	285 008
Radies	.	418	.	(303,6)	.	(126 905)
Rettich	187	185	(296,3)	(305,1)	(55 304)	(56 444)
Knollensellerie	133	124	333,7	326,2	44 125	40 449
Grüne Pflückbohnen	140	144	109,9	112,1	15 322	16 147
Porree (Lauch)	181	196	296,8	303,0	53 840	59 388
Speisezwiebeln	796	835	429,3	502,6	341 564	419 671
Spargel	340	360	36,6	37,2	12 437	13 392

() Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist.

und zum Teil deutlich höhere Flächenleistungen als 1988, zumal in der Vorderpfalz, wo ca. 85% der rheinland-pfälzischen Gemüseproduktion heranwächst, die aufgrund der anhaltenden Trockenheit dem Boden fehlenden Wassermengen durch den Einsatz von Beregnungsanlagen zugeführt werden konnten.

Die am stärksten verbreiteten Gemüsearten erzielten Spitzenerträge. So fielen bei Kopfsalat 251 dt, bei Möhren 344 dt und bei Speisezwiebeln 503 dt je Hektar an. Infolge eines stark ausgedehnten Anbauumfangs gab es auch sehr große Erntemengen. Der ebenfalls vermehrt angebaute Blumenkohl verzeichnete trotz des mit 296 dt im Vergleich zum Vorjahr (300 dt) etwas geringeren Hektarertrages ein höheres Ernteaufkommen. Die Spargelerzeuger ernteten aufgrund der witterungsbedingt langen Saison bei einer guten Flächenleistung von 37 dt je Hektar sowie einer größeren Anbaufläche gegenüber dem letzten Jahr etwa 8% mehr von diesem beliebten Feingemüse.

Größere Anbaueinschränkungen wurden bei Grünkohl (-48%) und Chinakohl (-25%) vorgenommen, deren produzierte Mengen dadurch trotz einer höheren Flächenleistung deutlich unter denen von 1988 lagen. Die übrigen Kohlarten erzielten bei geringfügigen Anbauveränderungen und höheren Hektarerträgen - mit Ausnahme von Rosenkohl - größere Erntemengen als im letzten Jahr.

Radies und Eissalat wurden 1989 erstmals in die Erntestatistik aufgenommen, wobei namentlich Radieschen mit einer Anbaufläche von 418 ha im rheinland-pfälzischen Gemüsebau eine bedeutende Rolle spielen. Der allgemeine Trend zu Anbauausweitung beim Gemüse insgesamt hat auch in diesem Jahr angehalten, so daß die Anbaufläche im Freiland um 7% auf 7 216 ha angestiegen ist, auf der eine insgesamt reichliche Erntemenge von 1,90 Mill. dt produziert wurde.

Geringe Kirschenernte, hohe Apfelernte

Anfang April zur Zeit der Kirschenblüte herrschte kühle und feuchte Witterung. Der schon hierdurch bedingte geringe Behang wurde im weiteren Wachstumsverlauf noch durch Monilia und verstärktem Fruchtfall in den Monaten Mai und Juni stark ausgedünnt. So lieferten Sauerkirschen im Marktobstbau mit einem Baumertrag von lediglich 14 kg eine Erntemenge, die um fast 70 000 dt oder 35% unter dem Vorjahresergebnis lag. Trotz dieses kleineren Ernteaufkommens konnten am Markt auch 1989 wiederum keine zufriedenstellenden Preise erzielt werden. Süßkirschen erreichten mit einem Ertrag von 21 kg je Baum zwar noch eine Gesamtmenge von 15 400 dt, blieben aber damit auch deutlich (-14%) unter dem Ergebnis von 1988.

Bei den übrigen Steinobstarten konnte mit Ausnahme der Pflaumen und Zwetschen eine Ertragssteigerung gegenüber dem Vorjahr gemeldet werden. Dabei erreichten die Aprikosen, deren Anbau sich im Bundes-

Marktobstbau 1989

Obstart	Bäume ¹⁾	Baumertrag			Erntemenge	
		D 1983/ 88	1988	1989	1988	1989
	Anzahl	kg			dt	
Süßkirschen	74 276	26,3	24,2	20,7	18 011	15 403
Sauerkirschen	900 143	20,8	21,9	14,2	197 243	127 936
Äpfel	1 918 642	22,7	25,5	26,4	489 184	506 675
Birnen	129 155	20,0	18,3	15,9	23 620	20 500
Pflaumen und Zwetschen	250 968	29,8	25,4	23,2	63 822	58 347
Mirabellen und Renekloden	31 803	28,0	19,7	20,0	6 265	6 356
Aprikosen	6 730	15,7	9,0	14,1	606	948
Pfirsiche	19 546	15,5	14,0	14,7	2 736	2 879
Insgesamt	3 331 263	22,6	24,1	22,2	801 487	739 044

1) Ergebnis der Obstanbauerhebung 1987

Weinmosternte nach Anbaugebieten und Bereichen 1989

Anbaugebiet	Ertrags- rebfläche	Hektarertrag			Erntemenge			darunter geeignet für			
	1989	D 1983/88	1988	1989	D 1983/88	1988	1989	Qualitätswein		Qualitätswein mit Prädikat	
	ha	hl						%	Grad Öchsle	%	Grad Öchsle
Ahr	388	78,7	55,6	115,4	30 517	21 856	44 790	81	67	16	76
Mittelrhein	705	82,7	77,5	114,2	59 830	55 536	80 476	42	65	58	77
Mosel-Saar-Ruwer	12 274	112,3	100,1	167,7	1 327 426	1 217 415	2 057 958	59	63	40	76
Nahe	4 206	89,8	88,2	118,3	382 765	369 195	497 771	34	69	66	84
Rheinhessen	22 803	96,6	92,3	138,1	2 190 034	2 098 952	3 149 325	38	71	62	84
Rheinpfalz	20 754	112,7	111,7	136,6	2 324 066	2 327 902	2 834 266	48	70	51	85
Insgesamt	61 130	104,4	99,8	141,7	6 314 638	6 090 856	8 664 586	46	68	53	83

gebiet fast ausschließlich (89%) auf Rheinland-Pfalz konzentriert, mit einem Mehrertrag von 5 kg je Baum noch das beste Ergebnis.

Die Apfelernte im Marktobstbau stellte mit knapp 507 000 dt ein Rekordergebnis dar und übertraf die bereits hohe Erntemenge des Vorjahres um 3,6%. War die erste Ertragsschätzung im Juli mit 21 kg je Baum, noch beeinflusst von regionalen Hagelschäden, recht verhalten, so wurde nach der Ernte im Oktober ein endgültiger Ertrag von über 26 kg je Baum ermittelt. Weniger erfreulich fiel die Birnenernte aus, die mit einem Baum-ertrag von 16 kg lediglich eine Gesamtmenge von 20 500 dt ergab und somit um 13% unter dem Ergebnis des Vorjahres blieb.

Drittgrößte Weinmosternte mit guter Qualität

Die milde Witterung im Winter und im zeitigen Frühjahr begünstigte den Start für den 89er Jahrgang. Der Aus-trieb erfolgte dementsprechend etwa 14 Tage früher als in Normaljahren. Dieser Vegetationsvorsprung hielt sich über die gesamte Wachstumsperiode bis zur Lese hin. Die Blüte begann bei allen Rebsorten überwiegend in der ersten Junihälfte und verlief bei optimalem Wetter sehr rasch. Nach nur geringfügigen Verrieselungsschäden konnte Ende Juli ein überaus guter Traubenansatz festgestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt machten allerdings in der Rheinpfalz und im Bereich Bernkastel

örtliche Gewitter mit starkem Hagelschlag auf über 3 000 ha die Hoffnungen auf eine gute Ernte zunichte. Dennoch wurde Ende August aufgrund der weiteren optimalen Entwicklung der Trauben in den nicht geschädigten Anlagen insgesamt ein sowohl quantitativ als auch qualitativ guter Jahrgang erwartet. Die Lese begann infolge der anhaltenden Schönwetterperiode bei allen Rebsorten schon im September. Nach den ersten Tagen in den Weinbergen mußten alle bisher gestellten Ernteprognosen ständig nach oben korrigiert werden und vielerorts sprach man von einer Spitzen-ernte auf dem Niveau von 1983.

Insgesamt betrug die diesjährige Weinmosternte in Rheinland-Pfalz knapp 8,7 Mill. hl. Sie lieferte damit nach 1982 (10,6 Mill. hl) und 1983 (8,9 Mill. hl) die bisher drittgrößte Mostmenge überhaupt und übertraf somit das Ergebnis des Vorjahres um 42% und den sechsjährigen Durchschnitt um 37%. Von der Erntemenge entfielen 8,1 Mill. hl auf Weißmost und 600 000 hl auf Rotmost. Den mit Abstand höchsten durchschnittlichen Hektarertrag von 168 hl erzielten in diesem Jahr die Moselwinzer. Die geringste Steigerung der Flächenleistung gegenüber 1988 war in der Rheinpfalz (+ 22%) zu verzeichnen.

Nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ war der Jahrgang 1989 hervorragend. Aufgrund der Mostge-wichte eigneten sich 46% des Lesegutes zur Bereitung von Qualitätswein und 53% zu Qualitätswein mit Prädikat. Hierzu haben im wesentlichen auch die spätreifen-den Sorten beigetragen, die außerdem in diesem Jahr nach dem allgemeinen Abschluß der Ernte während der Frostperiode Anfang Dezember die Lese von einigen Raritäten mit sehr hohen Mostgewichten bis zu 200° Öchsle zuließen. Die hohen Nachttemperaturen zur Zeit der Beerenreife ließen nur einen geringen durchschnittlichen Säuregehalt von 8,7‰ aufkommen.

Von den wichtigsten Rebsorten erzielten Müller-Thur-gau und Morio-Muskat mit jeweils 159 hl je Hektar die höchsten Flächenleistungen. Das sind Mehrerträge von 38 bzw. 32% im Verhältnis zum Vorjahr. Ein sehr gutes Ergebnis erreichte auch der Kerner mit 138 hl je Hektar, was einer Steigerung von 48% gegenüber 1988 gleich-kommt.

Hektarerträge der wichtigsten Rebsorten

Sorte	D 1983/88	1988	1989
	hl		
Müller-Thurgau	111,9	115,2	158,7
Riesling, Weißer	94,5	87,3	130,4
Silvaner, Grüner	106,4	98,7	135,7
Kerner	106,9	93,2	137,9
Scheurebe	106,0	102,1	128,2
Morio-Muskat	120,2	120,2	158,8
Bacchus	105,0	100,2	137,4
Portugieser, Blauer	118,8	109,3	150,7
Spätburgunder, Blauer	83,8	77,0	108,5

Dipl.-Ing. (FH) Ralf Ströder

Fahrzeughauptuntersuchungen in Rheinland-Pfalz

Die Halter von Fahrzeugen mit amtlichen Kennzeichen sind nach Anlage VIII zu § 29 Straßenverkehrszulassungsordnung (StVZO) verpflichtet, ihre Fahrzeuge in regelmäßigen Zeitabständen untersuchen zu lassen. Alle untersuchungspflichtigen Kraftfahrzeuge unterliegen der Hauptuntersuchung, in der überprüft wird, ob die Fahrzeuge den Vorschriften der StVZO entsprechen. Je nach Fahrzeugart und Einsatzzweck ist diese Untersuchung in Zeitabständen von zwölf oder 24 Monaten durchzuführen; bei nach dem 1. Oktober 1982 fabrikneu zugelassenen Personenkraftwagen erfolgt die Erstuntersuchung nach 36 Monaten. Außerdem sind bei Kraftomnibussen und schweren Nutzfahrzeugen sowie bei bestimmten Fahrzeughängern Zwischenuntersuchungen und Bremsensonderuntersuchungen gesetzlich vorgeschrieben. Der Zeitpunkt der nächsten Hauptuntersuchung ist im Fahrzeugschein vermerkt und außerdem aus der am hinteren Kfz-Kennzeichen angebrachten Prüfplakette ersichtlich.

Über die Ergebnisse dieser Untersuchungen führt das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) in Flensburg eine Statistik, deren Ergebnisse in den monatlichen "Statistischen Mitteilungen des KBA" veröffentlicht werden. Diesen Veröffentlichungen wurden die Grunddaten für die nachfolgende Untersuchung entnommen.

Die Hauptuntersuchungen sind von einem amtlich anerkannten Sachverständigen oder Prüfer für den Kraftfahrzeugverkehr in den Prüfstellen der Technischen Überwachungsvereine oder den staatlichen technischen Überwachungsstellen (zusammengefaßt TÜV) durchzuführen.

Außer diesen gesetzlichen Regeluntersuchungen durch den TÜV, dürfen gemäß Anlage VIII StVZO bestimmte anerkannte Überwachungsorganisationen Fahrzeuguntersuchungen vornehmen. Dies sind in Rheinland-Pfalz die Freiwillige Kraftfahrzeugüberwachung (FKÜ) und der Deutsche Kraftfahrzeug-Überwachungsverein (DEKRA). Die neben den genannten Möglichkeiten zulässigen besonderen Untersuchungsformen, zum Beispiel im eigenen Betrieb oder in amtlich anerkannten Kfz.-Werkstätten, sind nicht Gegenstand der folgenden Untersuchung.

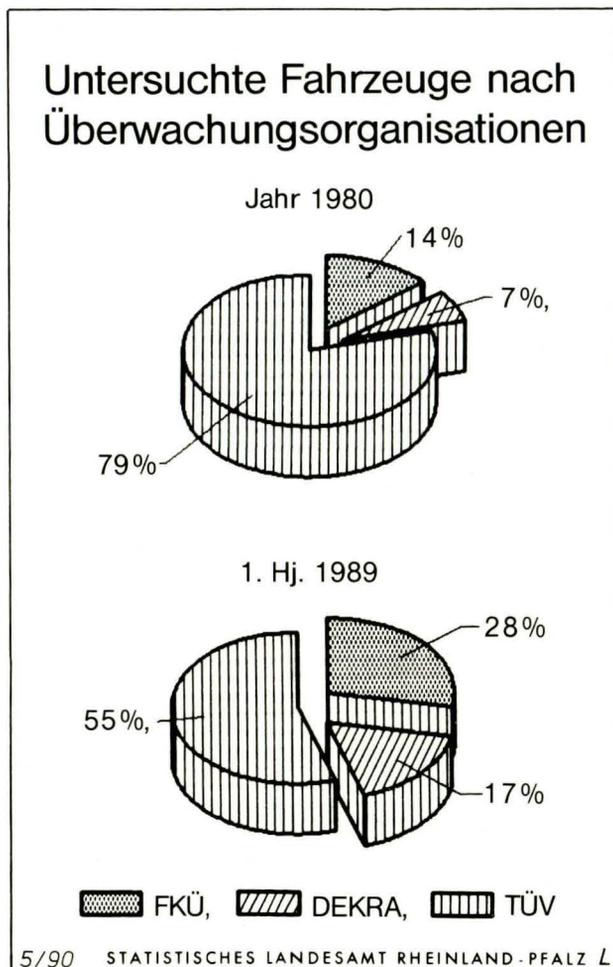
TÜV-Anteil rückläufig

Im ersten Halbjahr 1989 wurden in Rheinland-Pfalz 526 273 Kraftfahrzeuge und Anhänger auf ihre Verkehrssicherheit untersucht. Drei Viertel der geprüften Fahrzeuge (389 000) waren Personenwagen und Kombis, es folgen Zugmaschinen (42 000 bzw. 7,9%), Kraftomnibusse, Lastkraftwagen und sonstige nicht einzeln nachgewiesene Fahrzeuge (40 000 bzw. 7,7%) und Krafträder (20 000 bzw. 3,8%). 35 000 Untersuchungen entfielen auf Fahrzeughänger (6,7%).

Die Hauptuntersuchungen von Fahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen werden in Rheinland-Pfalz überwiegend von Sachverständigen und Prüfern der Technischen Prüfstellen für den Kraftfahrzeugverkehr (TÜV) durchgeführt (55%). 28% der Prüfungen wurden von der Freiwilligen Kraftfahrzeugüberwachung (FKÜ) und 17% vom Deutschen Kraftfahrzeug-Überwachungsverein e. V. (DEKRA) vorgenommen. Gegenüber früheren Jahren fällt auf, daß der Anteil der vom TÜV untersuchten Fahrzeuge kontinuierlich abnimmt (1980: 79%, 1988: 57%), während im gleichen Zeitraum die Anteile des DEKRA von 6,6 auf 16% und die der FKÜ von 14 auf 27% ansteigen. Diese Tendenz gilt für alle Fahrzeugarten.

FKÜ und DEKRA untersuchten den Großteil der Nutzfahrzeuge

Deutliche Unterschiede zwischen den Überwachungsorganisationen zeigen sich im Hinblick auf die Art der untersuchten Fahrzeuge. So wurden mehr als 71% aller zu prüfenden Motorräder bei den Prüfstellen des TÜV vorgeführt. DEKRA und FKÜ prüften 14 bzw. 15%. Auch bei Personenkraftwagen und Zugmaschinen wurden mehr als die Hälfte aller Fahrzeugprüfungen durch den TÜV durchgeführt (57 bzw. 56%). FKÜ und DEKRA untersuchten 28 bzw. 15% der Pkw und 24 bzw. 20% der Zugmaschinen. Überdurchschnittliche Anteile



Untersuchungen nach Fahrzeugarten und Schwere der Mängel 1980 – 1989

Jahr Halbjahr	ohne Mängel	geringe Mängel	erhebliche Mängel	verkehrs- unsicher	ohne Mängel	geringe Mängel	erhebliche Mängel	verkehrs- unsicher
	Anzahl				%			
Krafträder								
1980	7 080	3 927	3 784	41	47,7	26,5	25,5	0,3
1981	8 708	4 256	3 503	49	52,7	25,8	21,2	0,3
1982	9 644	4 351	3 672	45	54,4	24,6	20,7	0,3
1983	11 712	5 249	3 849	36	56,2	25,2	18,5	0,2
1984	12 862	6 009	4 499	46	54,9	25,7	19,2	0,2
1985	13 711	6 183	4 638	53	55,8	25,1	18,9	0,2
1986	14 234	6 923	4 625	58	55,1	26,8	17,9	0,2
1987	16 437	9 849	5 566	44	51,5	30,9	17,5	0,1
1988	17 599	9 533	5 564	71	53,7	29,1	17,0	0,2
1988 (1.Hj.)	10 935	6 077	3 400	43	53,5	29,7	16,6	0,2
1989 (1.Hj.)	11 659	5 322	3 218	23	57,7	26,3	15,9	0,1
Personenkraftwagen								
1980	269 937	191 393	158 028	1 416	43,5	30,8	25,5	0,2
1981	297 452	206 087	154 235	1 358	45,1	31,3	23,4	0,2
1982	303 583	209 750	154 859	1 376	45,3	31,3	23,1	0,2
1983	317 503	217 098	160 715	1 260	45,6	31,2	23,1	0,2
1984	316 464	225 979	171 759	1 558	44,2	31,6	24,0	0,2
1985	298 443	219 783	161 585	1 335	43,8	32,3	23,7	0,2
1986	322 479	243 993	180 316	2 028	43,1	32,6	24,1	0,3
1987	280 803	228 391	167 410	2 254	41,4	33,6	24,7	0,3
1988	307 234	253 502	180 427	1 960	41,3	34,1	24,3	0,3
1988 (1.Hj.)	166 027	134 431	95 802	1 032	41,8	33,8	24,1	0,3
1989 (1.Hj.)	161 850	133 684	92 021	968	41,7	34,4	23,7	0,2
Kraftomnibusse, Lastkraftwagen und sonstige Kraftfahrzeuge								
1980	25 809	27 461	17 032	60	36,7	39,0	24,2	0,1
1981	26 999	28 555	16 189	71	37,6	39,8	22,5	0,1
1982	28 365	31 032	16 613	71	37,3	40,8	21,8	0,1
1983	29 271	30 946	14 830	67	39,0	41,2	19,7	0,1
1984	30 969	33 490	14 942	82	39,0	42,1	18,8	0,1
1985	31 994	33 539	14 432	74	40,0	41,9	18,0	0,1
1986	33 607	34 781	15 578	159	39,9	41,3	18,5	0,2
1987	30 179	33 674	15 117	106	38,2	42,6	19,1	0,1
1988	28 587	32 547	15 119	97	37,4	42,6	19,8	0,1
1988 (1.Hj.)	15 067	16 832	7 517	50	38,2	42,6	19,0	0,1
1989 (1.Hj.)	15 011	17 486	7 773	40	37,2	43,4	19,3	0,1
Zugmaschinen								
1980	36 361	19 066	4 717	13	60,4	31,7	7,8	0,0
1981	37 089	20 589	4 202	16	59,9	33,3	6,8	0,0
1982	38 591	21 620	4 285	16	59,8	33,5	6,6	0,0
1983	37 473	21 389	4 053	9	59,6	34,0	6,4	0,0
1984	29 399	19 008	3 672	18	56,4	36,5	7,0	0,0
1985	27 889	17 795	3 549	34	56,6	36,1	7,2	0,1
1986	28 722	19 393	3 929	13	55,2	37,3	7,5	0,0
1987	31 275	23 562	4 172	21	53,0	39,9	7,1	0,0
1988	33 640	24 679	4 887	13	53,2	39,0	7,7	0,0
1988 (1.Hj.)	24 209	16 771	3 075	8	54,9	38,1	7,0	0,0
1989 (1.Hj.)	21 899	16 815	3 104	10	52,4	40,2	7,4	0,0
Kraftfahrzeuganhänger								
1980	20 721	14 994	6 848	32	48,6	35,2	16,1	0,1
1981	23 472	15 856	6 324	21	51,4	34,7	13,8	0,0
1982	25 429	16 784	6 276	16	52,4	34,6	12,9	0,0
1983	26 408	16 758	6 039	55	53,6	34,0	12,3	0,1
1984	28 389	18 932	6 071	38	53,1	35,4	11,4	0,1
1985	28 909	18 790	5 760	45	54,0	35,1	10,8	0,1
1986	30 919	20 025	6 195	58	54,1	35,0	10,8	0,1
1987	31 936	21 741	6 890	48	52,7	35,9	11,4	0,1
1988	33 546	23 663	7 660	65	51,7	36,4	11,8	0,1
1988 (1.Hj.)	17 747	12 318	4 013	35	52,0	36,1	11,8	0,1
1989 (1.Hj.)	18 406	13 058	3 902	24	52,0	36,9	11,0	0,1
Straßenfahrzeuge insgesamt								
1980	359 908	256 841	190 409	1 562	44,5	31,8	23,5	0,2
1981	393 720	275 343	184 453	1 515	46,0	32,2	21,6	0,2
1982	405 612	283 537	185 705	1 524	46,3	32,4	21,2	0,2
1983	422 367	291 440	189 486	1 427	46,7	32,2	20,9	0,2
1984	418 083	303 418	200 943	1 742	45,2	32,8	21,7	0,2
1985	400 946	296 090	189 964	1 541	45,1	33,3	21,4	0,2
1986	429 961	325 115	210 643	2 316	44,4	33,6	21,8	0,2
1987	390 630	317 217	199 155	2 473	43,0	34,9	21,9	0,3
1988	420 606	343 924	213 657	2 206	42,9	35,1	21,8	0,2
1988 (1.Hj.)	233 985	186 429	113 807	1 168	43,7	34,8	21,3	0,2
1989 (1.Hj.)	228 825	186 365	110 018	1 065	43,5	35,4	20,9	0,2

entfielen auf diese Organisationen bei den Untersuchungen von Lastkraftwagen und Omnibussen. Während 41 % dieser Fahrzeuge bei der FKÜ und 30 % beim DEKRA vorgeführt wurden, untersuchte der TÜV 29 %.

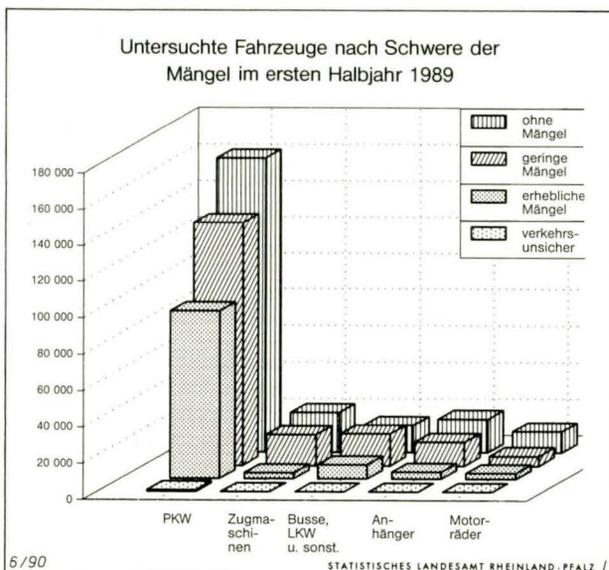
Knapp 44 % aller Fahrzeuge mängelfrei

Von den zwischen Januar und Juni 1989 untersuchten 526 273 Fahrzeugen waren knapp 229 000 mängelfrei (44 %), 186 000 (35 %) wiesen leichte und 110 000 (21 %) erhebliche Mängel auf. 1 065 Fahrzeuge (0,2 %) waren verkehrsunsicher und mußten stillgelegt werden. Vergleicht man die Jahresergebnisse von 1980 bis 1988 so stellt man fest, daß der Anteil der nicht beanstandeten Fahrzeuge nahezu konstant blieb, während er bei Fahrzeugen mit geringen Mängeln leicht anstieg und bei solchen mit schweren Mängeln leicht zurückging. Diese Gesamtentwicklung läßt sich auf Personenwagen und Kombis übertragen, während die anderen Fahrzeugarten zum Teil erheblich abweichende Entwicklungen aufweisen. Am besten schneiden die Motorräder ab, von denen 1988 knapp 58 % mängelfrei waren (1980: 48 %). Geringe Mängel wurden bei 26 % (27 %) dieser Fahrzeuge festgestellt. Die Quote der mit erheblichen Mängeln behafteten Motorräder ging von 26 auf 16 % zurück.

Große Unterschiede zwischen den Fahrzeuggruppen zeigt die Struktur nach der Schwere der Mängel. So waren 58 % der Motorräder, aber nur 37 % der Omnibusse und Lastkraftwagen mängelfrei. Geringe Mängel fanden die Prüfer lediglich bei 26 % der Motorräder, aber bei 43 % der Omnibusse und Lastkraftwagen. Bei den erheblichen Mängeln schnitten die Zugmaschinen mit 7,4 % am günstigsten ab. Von den Personenwagen hatten 24 % solche Mängel.

Die wenigsten schweren Mängel bei der FKÜ

Interessant ist hier auch die Schwere der festgestellten Mängel nach den einzelnen Überwachungsorganisationen. Während im ersten Halbjahr 1989 bei den Prüfstellen des TÜV (77 %) und denen des DEKRA (78 %)



Untersuchungen nach Fahrzeugarten und Überwachungsorganisationen 1980 - 1989

Jahr Halbjahr	TÜV	FKÜ	DEKRA	TÜV	FKÜ	DEKRA
	Anzahl			%		
Krafträder						
1980	14 117	715	-	95,2	4,8	-
1981	15 066	698	752	91,2	4,2	4,6
1982	15 695	911	1 106	88,6	5,1	6,3
1983	17 891	1 187	1 768	85,8	5,7	8,5
1984	19 353	1 671	2 392	82,7	7,1	10,2
1985	19 682	2 007	2 896	80,0	8,2	11,8
1986	20 384	2 275	3 181	78,9	8,8	12,3
1987	25 364	2 834	3 698	79,5	8,9	11,6
1988	24 221	4 574	3 972	73,9	14,0	12,1
1988 (1.Hj.)	14 814	3 041	2 600	72,4	14,9	12,7
1989 (1.Hj.)	14 412	3 032	2 778	71,3	15,0	13,7
Personenkraftwagen						
1980	519 934	70 565	30 275	83,8	11,4	4,9
1981	547 668	75 075	36 389	83,1	11,4	5,5
1982	531 559	88 599	49 410	79,4	13,2	7,4
1983	522 182	113 621	60 773	75,0	16,3	8,7
1984	517 021	129 776	68 963	72,2	18,1	9,7
1985	456 905	146 610	77 631	67,1	21,5	11,4
1986	486 834	170 739	91 243	65,0	22,8	12,2
1987	414 264	171 070	93 524	61,0	25,2	13,8
1988	441 114	195 245	106 764	59,4	26,3	14,4
1988 (1.Hj.)	236 882	104 162	56 248	59,6	26,2	14,2
1989 (1.Hj.)	221 675	107 775	59 073	57,1	27,7	15,2
Kraftomnibusse, Lastkraftwagen und sonstige Kraftfahrzeuge						
1980	31 806	25 794	12 762	45,2	36,7	18,1
1981	31 198	26 799	13 817	43,4	37,3	19,2
1982	30 217	30 677	15 187	39,7	40,3	20,0
1983	28 416	31 014	15 684	37,8	41,3	20,9
1984	27 881	33 898	17 704	35,1	42,6	22,3
1985	25 501	35 787	18 751	31,9	44,7	23,4
1986	26 807	37 729	19 589	31,9	44,8	23,3
1987	22 873	35 142	21 061	28,9	44,4	26,6
1988	22 136	32 346	21 868	29,0	42,4	28,6
1988 (1.Hj.)	11 460	16 403	11 603	29,0	41,6	29,4
1989 (1.Hj.)	11 498	16 689	12 123	28,5	41,4	30,1
Zugmaschinen						
1980	50 502	6 140	3 515	84,0	10,2	5,8
1981	51 449	6 405	4 042	83,1	10,3	6,5
1982	51 746	7 271	5 495	80,2	11,3	8,5
1983	47 750	8 589	6 585	75,9	13,6	10,5
1984	33 894	9 644	8 559	65,1	18,5	16,4
1985	29 403	10 544	9 310	59,7	21,4	18,9
1986	29 729	11 611	10 717	57,1	22,3	20,6
1987	35 874	11 562	11 594	60,8	19,6	19,6
1988	35 019	15 926	12 274	55,4	25,2	19,4
1988 (1.Hj.)	25 557	10 390	8 116	58,0	23,6	18,4
1989 (1.Hj.)	23 467	10 213	8 148	56,1	24,4	19,5
Kraftfahrzeuganhänger						
1980	25 660	9 951	6 984	60,2	23,4	16,4
1981	27 406	10 597	7 670	60,0	23,2	16,8
1982	27 560	12 447	8 498	56,8	25,7	17,5
1983	27 254	12 883	9 123	55,3	26,2	18,5
1984	28 960	14 076	10 394	54,2	26,3	19,5
1985	27 374	14 719	11 411	51,2	27,5	21,3
1986	29 773	15 075	12 349	52,0	26,4	21,6
1987	30 942	16 213	13 460	51,0	26,7	22,2
1988	31 343	19 160	14 431	48,3	29,5	22,2
1988 (1.Hj.)	16 277	9 901	7 935	47,7	29,0	23,3
1989 (1.Hj.)	16 812	10 217	8 361	47,5	28,9	23,6
Straßenfahrzeuge insgesamt						
1980	642 019	113 165	53 536	79,4	14,0	6,6
1981	672 787	119 574	62 670	78,7	14,0	7,3
1982	656 777	139 905	79 696	74,9	16,0	9,1
1983	643 493	167 294	93 933	71,1	18,5	10,4
1984	627 109	189 065	108 012	67,8	20,5	11,7
1985	558 865	209 677	119 999	62,9	23,6	13,5
1986	593 527	237 429	137 079	61,3	24,5	14,2
1987	529 317	236 821	143 337	58,2	26,0	15,8
1988	553 833	267 251	159 309	56,5	27,3	16,2
1988 (1.Hj.)	304 990	143 897	86 502	57,0	26,9	16,2
1989 (1.Hj.)	287 864	147 926	90 483	54,7	28,1	17,2

nur etwas mehr als drei Viertel der dort vorgeführten Kraftfahrzeuge und Anhänger mängelfrei waren oder leichte Mängel hatten, waren es beim FKÜ mehr als 82 %.

Schwere Mängel stellten TÜV und DEKRA in jeweils 22 %, die FKÜ in 18 % der Fahrzeuguntersuchungen fest. Das war nicht immer so. Vor neun Jahren, im ersten Halbjahr 1980, diagnostizierte der TÜV bei einem Viertel aller Prüfungen schwere Mängel, die FKÜ bei 18 % und der DEKRA lediglich bei 12 %. Einen Einfluß auf das bessere Abschneiden der Fahrzeuge bei den letztgenannten Organisationen hat sicher auch die Tatsache, daß die Fahrzeuge zum damaligen Zeitpunkt dort in kürzeren – in der Regel halb so langen – Zeitabständen vorgeführt werden mußten und so die Wahrscheinlichkeit, daß sich schwere Mängel, wie beispielsweise Durchrosten tragender Karosserieteile, ausbilden konnten, deutlich geringer gewesen sein dürfte. Diese Unschärfe kommt aber durch die inzwischen vereinheitlichten Untersuchungsintervalle künftig nicht mehr zum Tragen.

Die Gesamtzahl der festgestellten Mängel bei den im ersten Halbjahr 1989 geprüften Kraftfahrzeugen betrug 556 398. Das sind durchschnittlich 2 Mängel je beanstandetem Fahrzeug. Der gleiche Wert errechnet sich

Untersuchungen im 1. Halbjahr 1989 Mängel je beanstandetes Fahrzeug

Fahrzeugart	unter- suchte Fahrzeuge	bean- standete Fahrzeuge	Gesamt- zahl der Mängel	Mängel je bean- standetes Fahrzeug
	Anzahl			
Krafträder	20 222	8 563	14 074	1,6
Personenkraft- wagen	388 523	226 673	450 528	2,0
Kraftomnibusse, Lastkraftwagen und sonstige Fahrzeuge	40 310	25 299	58 368	2,3
Zugmaschinen	41 828	19 929	33 428	1,7
Kraftfahrzeuge insgesamt	490 883	280 464	556 398	2,0
KFZ-Anhänger	35 390	16 984	29 589	1,7
Straßenfahrzeuge insgesamt	526 273	297 448	585 987	2,0

für Personenwagen, wogegen Motorräder (1,6) und Zugmaschinen (1,7) deutlich besser und Omnibusse und Lastkraftwagen (2,3) deutlich schlechter abschnitten. Pro beanstandetem Fahrzeug-Anhänger werden 1,7 Mängel registriert.

Untersuchungen nach Fahrzeugarten und Art bzw. Sitz der Mängel

1. Halbjahr 1980 – 1989

1. Halb- jahr	Ausrüstung		Licht- technische Einrich- tungen		Lenk- anlagen		Brems- anlagen		Räder / Bereifung		Fahrge- stell und Aufbau		Feuer- sicherheit		Abgas- und Geräusch- verhalten		Sonstige		Zusammen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Krafträder																				
1980	1 922	22,3	1 459	17,0	985	11,5	1 040	12,1	765	8,9	1 870	21,7	121	1,4	440	5,1	-	-	8 602	100,0
1988	1 182	7,4	3 998	24,9	2 057	12,8	2 127	13,3	1 232	7,7	4 280	26,7	147	0,9	1 029	6,4	-	-	16 052	100,0
1989	1 085	7,7	3 578	25,4	1 719	12,2	1 859	13,2	1 074	7,6	3 622	25,7	129	0,9	1 008	7,2	-	-	14 074	100,0
Personenkraftwagen																				
1980	43 805	11,1	85 710	21,8	28 211	7,2	80 935	20,6	12 872	3,3	84 454	21,5	10 395	2,6	45 568	11,6	1 224	0,3	393 174	100,0
1988	23 768	5,2	98 467	21,4	32 486	7,1	103 251	22,4	22 448	4,9	136 300	29,6	8 751	1,9	34 190	7,4	530	0,1	460 191	100,0
1989	26 234	5,8	92 877	20,6	31 199	6,9	97 332	21,6	23 882	5,3	135 032	30,0	9 238	2,1	34 035	7,6	699	0,2	450 528	100,0
Kraftomnibusse, Lastkraftwagen und sonstige Kraftfahrzeuge																				
1980	9 919	17,8	9 889	17,7	3 062	5,5	10 415	18,6	2 298	4,1	13 799	24,7	667	1,2	2 566	4,6	3 242	5,8	55 857	100,0
1988	7 171	12,6	11 748	20,6	2 975	5,2	11 916	20,9	2 267	4,0	16 874	29,6	561	1,0	2 760	4,8	706	1,3	56 978	100,0
1989	7 485	12,8	11 940	20,5	3 285	5,6	11 885	20,4	2 293	3,9	17 499	30,0	615	1,1	2 682	4,6	684	1,1	58 368	100,0
Zugmaschinen																				
1980	6 042	23,3	6 477	25,0	2 543	9,8	2 996	11,5	1 804	7,0	4 941	19,0	342	1,3	699	2,7	106	0,4	25 950	100,0
1988	4 143	12,6	10 705	32,6	3 302	10,0	4 161	12,7	2 648	8,1	6 809	20,7	191	0,6	901	2,7	10	0,0	32 870	100,0
1989	4 348	13,0	10 738	32,1	3 439	10,3	4 123	12,3	2 962	8,9	6 705	20,1	247	0,7	824	2,5	42	0,1	33 428	100,0
Kraftfahrzeuganhänger																				
1980	3 677	18,5	3 588	18,1	202	1,0	4 844	24,4	1 463	7,4	5 854	29,5	88	0,4	4	0,0	124	0,6	19 844	100,0
1988	4 342	15,2	7 019	24,5	189	0,7	6 618	23,1	1 951	6,8	8 244	28,8	151	0,5	36	0,1	101	0,4	28 651	100,0
1989	4 588	15,5	7 199	24,3	261	0,9	6 724	22,7	2 054	6,9	8 520	28,8	148	0,5	-	-	95	0,3	29 589	100,0
Straßenfahrzeuge insgesamt																				
1980	65 365	13,0	107 123	21,3	35 003	7,0	100 230	19,9	19 202	3,8	110 918	22,0	11 613	2,3	49 277	9,8	4 696	0,9	503 427	100,0
1988	40 606	6,8	131 937	22,2	41 009	6,9	128 073	21,5	30 546	5,1	172 507	29,0	9 801	1,6	38 916	6,5	1 347	0,2	594 742	100,0
1989	43 740	7,5	126 332	21,6	39 903	6,8	121 923	20,8	32 265	5,5	171 378	29,2	10 377	1,8	38 549	6,6	1 520	0,2	585 987	100,0

Untersuchungen nach Schwere der Mängel und Überwachungsorganisationen
1. Halbjahr 1980 – 1989

1. Halbjahr	ohne Mängel	geringe Mängel	erhebliche Mängel	verkehrs-unsicher	zusammen	ohne Mängel	geringe Mängel	erhebliche Mängel	verkehrs-unsicher	zusammen
	Anzahl					Anteil in %				
TÜV										
1980	154 996	111 051	90 553	844	357 444	43,4	31,1	25,3	0,2	100,0
1988	127 542	108 881	67 630	937	304 990	41,8	35,7	22,2	0,3	100,0
1989	117 402	105 112	64 572	778	287 864	40,8	36,5	22,4	0,3	100,0
FKÜ										
1980	31 440	18 144	11 121	20	60 725	51,8	29,9	18,3	0,0	100,0
1988	68 221	50 324	25 173	179	143 897	47,4	35,0	17,5	0,1	100,0
1989	69 481	52 330	25 881	234	147 926	47,0	35,4	17,5	0,2	100,0
DEKRA										
1980	13 553	10 057	3 200	8	26 818	50,5	37,5	11,9	0,0	100,0
1988	38 222	27 224	21 004	52	86 502	44,2	31,5	24,3	0,1	100,0
1989	41 942	28 923	19 565	53	90 483	46,4	32,0	21,6	0,1	100,0
zusammen										
1980	199 989	139 252	104 874	872	444 987	44,9	31,3	23,6	0,2	100,0
1988	233 985	186 429	113 807	1 168	535 389	43,7	34,8	21,3	0,2	100,0
1989	228 825	186 365	110 018	1 065	526 273	43,5	35,4	20,9	0,2	100,0

Häufigste Mängel bei Fahrgestell, Licht und Bremsen

Der Großteil der festgestellten Mängel konzentriert sich auf Fahrgestell und Aufbau (29%), auf lichttechnische Anlagen (22%) und auf die Bremsanlagen (21%). Die Bedeutung dieser drei Gruppen ist für alle Fahrzeugarten weitgehend gleich. Lediglich bei den Zugmaschinen rangiert die Ausrüstung (13%) knapp vor den Bremsanlagen (12%).

Mängel abhängig von der Fahrzeugart

Unabhängig von dieser Betrachtung scheinen gewisse Mängel typisch für bestimmte Fahrzeuge zu

sein. So wurde bei den Fahrzeuganhängern häufig die Ausrüstung und die Bremsanlage beanstandet (16 bzw. 23%). Durchschnittlich entfielen auf diese Fehler nur 7,5% bzw. 21% der festgestellten Mängel. Defekte an der lichttechnischen Anlage (32% gegenüber durchschnittlich 22%) und der Bereifung (8,9% gegenüber 5,5%) häuften sich bei den Zugmaschinen. Defekte der Lenkanlage wurden in besonderem Maße bei Motorrädern festgestellt (12% gegenüber durchschnittlich 7%). Spitzenreiter bei Mängeln an Fahrgestell und Aufbau waren Pkw sowie Omnibusse und Lastkraftwagen mit jeweils 30%. Auch beim Abgas- und Geräuschverhalten fielen in erster Linie die Pkw auf (7,6% gegenüber durchschnittlich 6,6%).

Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Joachim Günther

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987		1988			1989			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 631	3 642	3 650	3 651	3 652	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 992	2 075	2 731	1 571	1 224	3 195 ^P	2 755 ^P	1 616 ^P	1 294 ^P
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,8	9,1	5,1	4,1	10,3 ^P	9,1 ^P	5,2 ^P	4,3 ^P
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 148	3 321	3 526	3 327	3 100	3 778 ^P	3 307 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,9	11,8	10,7	10,3	12,2 ^P	11,0 ^P	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 501	3 490	3 248	3 552	3 546	3 480 ^P	3 253 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,6	11,5	10,8	11,5	11,8	11,2 ^P	10,8 ^P	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	29	27	25	27	23	25 ^P	35 ^P	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	9,1	8,3	7,3	7,9	7,3	7,0 ^P	10,6 ^P	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 353	- 169	278	- 225	- 446	298 ^P	54 ^P	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,2	- 0,6	0,9	- 0,7	- 1,5	1,0 ^P	0,2 ^P	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 478	7 810	10 901	9 669	8 196	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 326	6 091	7 074	1 440	7 091	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	152	1 719	3 827	1 140	1 105	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 036	9 334	9 569	9 998	10 231	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	116 602	111 804	101 186	100 104	103 014	94 880	91 583	92 122	97 943
* Männer	Anzahl	61 911	57 878	49 097	48 860	51 441	45 807	44 268	43 954	47 534
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	8 825	.	4 982	.	.	.	4 255	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	40 720	.	34 433	.	.	.	30 119	.	.
Arbeitslosenquote	%	8,1	7,6	6,9	6,8	7,0	6,5	6,2	6,3	6,7
Offene Stellen	Anzahl	8 317	8 973	9 597	9 278	8 627	12 040	12 821	13 951	13 789
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	640	.	.	.	1 033	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	3 463	.	.	.	5 090	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	11 005	8 986	3 637	4 980	5 454	1 693	1 660	2 272	2 447
Männer	Anzahl	8 803	6 990	2 322	2 855	3 306	841	877	1 200	1 273
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
* Rinder	t	14 684	14 117	13 859	15 178	14 981	13 741	13 793	15 359	14 954
* Kälber	t	4 695	4 252	4 402	4 581	4 823	4 136	4 227	4 541	4 748
* Schweine	t	32	25	22	24	25	16	17	22	19
* Schweine	t	9 832	9 696	9 277	10 405	9 970	9 481	9 411	10 643	10 023
Milch										
* Milchherzeugung	1000 t	73	71	70	70	64	74	68	68	63
* an Molkereien geliefert	%	94,2	94,4	94,5	93,7	93,8	94,9	94,3	94,0	93,8
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 584	2 601	2 614	2 611	2 583	2 663	2 672	2 666	2 663
* Beschäftigte	1000	365	367	373	371	367	381	381	381	381
* Arbeiter ⁸⁾	1000	250	250	254	252	251	260	259	255	259
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	34 730	34 561	35 843	35 625	36 260	35 819	35 373	37 104	36 249
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 357	1 422	1 353	1 355	1 621	1 445	1 424	1 456	1 841
* Löhne	Mill. DM	783	812	787	789	926	851	823	852	1 067
* Gehälter	Mill. DM	574	610	566	566	695	594	601	604	774
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 007	1 049	1 045	1 099	1 091	1 119	1 090	1 160	1 154
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 913	7 416	7 827	7 749	7 919	7 869	8 001	8 648	8 470
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 495	2 832	2 971	3 031	3 129	2 947	3 012	3 270	3 180

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988			1989				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe										
insgesamt	1980 = 100	103	107	107	112	116	103	111 ^P	115	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	105	109	108	114	118	104	113 ^P	117	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	104	109	108	113	117	104	113	116	125 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	110	117	118	120	121	114	120	120	126 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	76	84	98	98	89	89	98	97	100 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	123	130	128	130	135	124	129	130	137 ^P
* Investitionsgüter										
produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	101	96	103	104	93	106	109	126 ^P
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	99	103	97	107	101	95	101	104	130 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	96	96	94	97	99	79	103	108	112 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	97	98	101	105	108	91	105	108	117 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	74	68	79	69	66	71	78	66	71 ^P
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	111	117	116	129	150	118	116	136	142 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	87	86	100	99	96	97	98	97	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	690	928	581	436	422	317	344	384	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 053	1 835	2 130	2 478	2 567	2 311	2 328	2 363	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	822	844	858	943	901	786	840	933	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 873	1 857	1 796	1 945	2 061	1 817	1 803	1 783	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	386	377	286	370	467	285	279	418	...
Handwerk²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	95	92	92	.	.	.	91	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	148	151	155	.	.	.	157	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 061	58 869	60 625	60 072	59 870	60 046 ^P	59 874 ^P	59 641	...
Facharbeiter	Anzahl	30 687	30 425	31 137	30 689	30 699	30 851 ^P	30 792 ^P	30 833	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 097	14 514	15 484	15 474	15 282	15 416 ^P	15 309 ^P	15 111	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 993	6 714	8 144	7 650	7 067	8 050 ^r	7 564 ^P	8 021	...
Privater Bau	1000	4 234	4 182	4 943	4 680	4 439	4 889 ^P	4 630 ^P	4 908	...
Wohnungsbau	1000	2 433	2 406	2 828	2 707	2 558	2 661 ^P	2 585 ^P	2 751	...
Landwirtschaftlicher Bau	1000	41	42	36	58	58	75 ^P	38 ^P	67	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 760	1 734	2 115	1 915	1 823	2 153 ^P	2 007 ^P	2 090	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 759	2 533	3 201	2 970	2 628	3 161 ^r	2 934 ^P	3 113	...
Hochbau	1000	608	609	785	682	626	693 ^r	606 ^P	713	...
Tiefbau	1000	2 151	1 924	2 416	2 288	2 002	2 468 ^P	2 328 ^P	2 400	...
Straßenbau	1000	1 271	1 011	1 297	1 266	1 071	1 391 ^P	1 292 ^P	1 320	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	174	181	197	189	237	234 ^P	192 ^P	202	...
* Löhne	Mill. DM	143	148	165	157	195	197 ^P	157 ^P	168	...
* Gehälter	Mill. DM	31	32	32	31	42	37 ^P	35 ^P	34	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	532	559	698	637	669	652 ^P	657 ^P	710	...

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988			1989				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	713	770	861	750	690	888	800	995	...
* mit 1 Wohnung	Anzahl	584	629	704	584	568	674	618	756	...
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	98	104	119	117	87	166	104	147	...
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	31	36	39	49	35	48	78	92	...
* Umbauter Raum	1000 m ³	669	726	811	722	650	859	798	1 030	...
* Wohnfläche	1000 m ²	109	119	130	118	107	142	137	181	...
Wohnräume	Anzahl	5 041	5 459	6 060	5 432	4 951	6 532	6 326	8 721	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	216	236	264	232	209	283	262	333	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	1	2	-	2	3	3	3	...
Unternehmen	Anzahl	115	136	116	146	168	122	148	314	...
Private Haushalte	Anzahl	597	632	743	604	520	763	649	678	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	160	164	194	180	175	205	200	176	...
* Umbauter Raum	1000 m ³	659	725	877	1 324	728	936	1 290	879	...
* Nutzfläche	1000 m ²	110	124	158	222	118	167	207	139	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	133	136	187	189	154	174	261	152	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	32	28	38	31	39	22	30	25	...
Unternehmen	Anzahl	125	132	155	142	135	182	164	144	...
Private Haushalte	Anzahl	3	4	1	7	1	1	6	7	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 108	1 218	1 328	1 219	1 152	1 612	1 496	2 046	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 484	2 729	2 741	2 922	2 791	2 834	2 928	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 371	1 491	1 480	1 635	1 542	1 453	1 569	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	209	211	225	234	211	220	215	...	...
Dänemark	Mill. DM	50	45	42	44	42	49	43	...	...
Frankreich	Mill. DM	337	363	360	404	376	400	391	...	...
Griechenland	Mill. DM	23	25	25	28	25	24	31	...	...
Großbritannien	Mill. DM	235	272	267	329	303	290	295	...	...
Irland	Mill. DM	8	10	9	11	9	10	12	...	...
Italien	Mill. DM	236	255	268	279	274	168	278	...	...
Niederlande	Mill. DM	183	212	181	194	191	197	194	...	...
Spanien	Mill. DM	74	84	87	91	89	76	93	...	...
Portugal	Mill. DM	16	18	16	20	24	19	18	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	164	177	200	205	169	213	220	...	...
Japan	Mill. DM	48	61	70	64	70	79	85	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	299	347	337	336	361	356	356	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	118	125	118	107	120	153	140	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 464	1 577	1 619	1 718	1 591	1 848	1 869	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	882	904	885	979	902	1 016	997	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	164	160	164	177	152	236	210	...	...
Dänemark	Mill. DM	22	23	21	22	24	25	25	...	...
Frankreich	Mill. DM	200	218	208	230	219	209	231	...	...
Griechenland	Mill. DM	10	10	12	8	11	6	8	...	...
Großbritannien	Mill. DM	83	91	97	95	89	77	74	...	...
Irland	Mill. DM	3	6	11	5	5	5	7	...	...
Italien	Mill. DM	146	152	145	176	141	154	149	...	...
Niederlande	Mill. DM	205	179	166	188	194	230	239	...	...
Spanien	Mill. DM	40	55	54	64	58	58	42	...	...
Portugal	Mill. DM	9	10	8	13	9	18	11	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	82	99	252	102	97	121	124	...	...
Japan	Mill. DM	83	106	111	94	122	126	97	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	172	207	233	235	178	286	310	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	45	51	61	53	67	64	64	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	101	102	102	102	103	102	102	103	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	103	107	105	110	116	109	111	115	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	99	98	99	99	99	101	102	101	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	104	114	116	115	107	114	122	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	101	103	107	106	103	106	107	105	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	104	109	113	113	109	113	115	112	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	100	102	118	127	94	115	126	127	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	101	105	136	149	94	126	154	150	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	98	100	105	112	95	108	107	111	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	453	472	741	851	374	666	798	924	...
* Ausländer	1000	108	108	163	147	60	215	181	179	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 607	1 643	2 521	2 468	1 115	2 484	2 620	2 791	...
* Ausländer	1000	355	351	508	415	156	783	557	520	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	1 520	1 503	1 529	1 586	1 417	1 646	1 593	1 536	...
* Güterversand	1000 t	950	968	1 027	967	972	957	955	927	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 420	14 709	14 719	13 516	12 648	12 984	12 438	14 925	12 594
Krafträder	Anzahl	499	516	234	119	67	375	192	118	77
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	14 048	13 286	13 599	12 505	11 743	11 771	11 425	13 978	11 679
* Lastkraftwagen	Anzahl	555	596	576	634	615	585	531	600	599
Zugmaschinen	Anzahl	218	200	212	184	125	165	189	132	138
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 617	1 682	1 727	1 765	1 434	1 934	1 831	1 820	1 432 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 991	9 129	9 130	10 142	9 726	8 531	9 231	10 005	9 163 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 177	2 283	2 310	2 431	1 921	2 547	2 439	2 446	1 905 ^P
* Getötete	Anzahl	42	42	45	39	32	51	38	50	38 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	22	25	25	24	21	34	22	31	18 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	7	6	10	2	1	10	5	5	3 ^P
Radfahrer	Anzahl	3	3	4	1	4	4	3	3	1 ^P
Fußgänger	Anzahl	8	7	6	11	6	3	6	10	14 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	617	641	648	681	498	716	640	657	516 ^P
Pkw-Insassen	Anzahl	342	368	352	391	326	370	361	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	118	125	107	49	159	127	...	...
Radfahrer	Anzahl	55	56	71	53	36	103	68	...	...
Fußgänger	Anzahl	83	82	87	101	72	59	59	...	..
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	80	72	68	79	66	58	55	65	46
Angemeldete Forderungen	1000 DM	45 767	30 817	26 888	24 821	37 492	16 222	9 396	32 100	22 820
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	1	-	-	1	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	587	505	486	480	557	370	405	433	330
* Wechselsumme	1000 DM	4 146	4 100	3 842	4 039	4 861	2 298	2 889	3 872	1 972

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988			1989				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Kredite und Einlagen¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	84 531	88 447	87 037	86 958	87 590	91 532	92 642	92 984	93 497
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	82 443	86 207	84 881	84 844	85 430	89 292	90 188	90 565	91 053
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 189	14 555	14 448	14 125	14 380	15 099	15 776	15 621	15 687
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 909	14 355	14 228	13 926	13 912	14 949	15 569	15 455	15 269
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	280	200	219	199	468	150	207	166	418
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 135	7 034	6 822	6 761	6 781	7 065	6 944	7 085	7 202
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 235	5 962	6 035	5 987	5 949	5 961	6 025	6 014	6 014
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	900	1 072	787	774	832	1 104	918	1 071	1 188
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	61 119	64 618	63 612	63 958	64 269	67 127	67 469	67 859	68 164
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	50 266	53 599	52 628	52 950	53 206	55 984	56 376	56 722	57 051
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 853	11 019	10 984	11 008	11 064	11 144	11 093	11 137	11 113
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	79 944	84 034	81 083	81 573	83 309	83 999	84 286	84 618	85 901
* Sichteinlagen	Mill. DM	11 013	12 306	11 309	11 504	12 884	11 610	11 686	11 886	12 914
* Termineinlagen	Mill. DM	28 315	29 897	29 224	29 504	29 845	32 841	33 172	33 468	33 949
* Spareinlagen	Mill. DM	40 617	41 830	40 550	40 566	40 580	39 549	39 428	39 264	39 038
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 847	1 907	1 616	1 853	1 746	1 688	1 491	1 876	1 721
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 657	1 807	1 647	1 837	1 732	1 820	1 612	2 040	1 947
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1 455 533	1 558 229	1 950 635	1 083 180	1 532 874	1 517 810	2 036 863	1 153 427	1 683 347
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	1 013 291	1 089 944	1 523 555	587 188	1 036 780	1 064 381	1 639 830	623 808	1 191 262
* Lohnsteuer	1000 DM	710 348	746 794	572 034	597 190	986 985	1 052 863	610 742	638 171	1 147 699
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1000 DM	128 269	134 523	-	-	410 030	411 167	-	-	512 302
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	123 070	129 926	434 202	- 20 824	- 6 832	- 54 303	447 860	- 28 390	- 16 245
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	29 130	32 090	24 293	14 451	8 961	17 863	24 352	12 057	10 303
* Körperschaftsteuer	1000 DM	150 743	181 133	493 026	- 3 629	47 666	47 958	556 876	1 970	49 505
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	1000 DM	33 271	18 086	-	-	49 079	17 525	-	-	52 764
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	442 243	468 286	427 080	495 992	496 094	453 429	397 033	529 619	492 085
* Umsatzsteuer	1000 DM	296 547	309 055	288 582	332 612	327 465	283 412	224 320	350 177	296 865
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	145 696	159 230	138 498	163 380	168 629	170 017	172 713	179 442	195 220
* Zölle	1000 DM	10 971	14 478	15 050	16 514	15 016	13 687	17 149	13 666	14 945
* Bundessteuern	1000 DM	121 027	121 581	117 327	105 884	107 857	113 162	97 576	117 877	114 614
Kapitalverkehrssteuern	1000 DM	1 874	2 148	4 678	1 583	981	1 312	1 732	3 790	3 502
* Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	1000 DM	117 493	117 713	111 179	101 607	104 791	109 698	93 841	110 915	107 870
* Landessteuern	1000 DM	86 069	90 906	71 737	68 131	106 608	124 061	75 358	79 171	123 991
* Vermögensteuer	1000 DM	17 520	19 127	2 702	3 244	49 423	53 971	3 879	4 676	55 279
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	43 680	43 393	40 693	41 214	32 830	46 496	44 831	49 500	40 663
* Biersteuer	1000 DM	6 164	6 274	7 654	6 181	5 816	6 760	7 823	6 310	6 325

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988			1989				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	504 330	589 142	607 127	.	.	.	628 721	.	.
* Grundsteuer A	1000 DM	8 139	8 397	9 210	.	.	.	9 134	.	.
* Grundsteuer B	1000 DM	93 871	101 503	114 938	.	.	.	118 779	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	353 821	426 612	434 089	.	.	.	441 687	.	.
Grunderwerbsteuer	1000 DM	35 193	37 787	35 980	.	.	.	42 734	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	861 611	915 358	1 081 243	710 216	875 627	865 287	1 096 177	760 447	945 501
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	444 139	479 218	686 309	250 367	444 880	457 298	740 520	266 171	510 771
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	287 463	304 391	277 607	322 400	322 466	294 733	258 075	344 257	319 860
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	746 669	795 417	918 396	588 682	808 234	793 583	1 021 820	596 892	874 405
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	441 524	475 410	679 410	246 976	443 311	444 409	734 898	263 080	509 059
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	210 094	218 933	167 249	242 010	257 891	225 019	211 558	222 499	241 099
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	826 186	920 341	920 149	.	.	.	971 391	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1000 DM	300 720	363 370	370 110	.	.	.	376 891	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	374 957	394 439	377 000	.	.	.	407 466	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	100,1	101,4	101,5	101,6 ^r	101,9	104,2	104,4 ^r	104,7	104,9
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,1	100,3	99,6	99,7	100,4	102,3	102,4	102,8	103,1
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	118,6	121,2	.	.	122,3	126,3	.	.	...
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	17,48	18,24	.	18,38 ^r	.	.	.	...	.
* Männliche Arbeiter	DM	18,34	19,14	.	19,28 ^r	.	.	.	...	.
* Facharbeiter	DM	19,27	20,13	.	20,29 ^r	.	.	.	...	.
Angelernete Arbeiter	DM	17,58	18,30	.	18,44 ^r	.	.	.	...	.
Hilfsarbeiter	DM	15,55	16,37	.	16,60 ^r	.	.	.	...	.
* Weibliche Arbeiter	DM	12,95	13,40	.	13,51 ^r	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	12,72	13,30	.	13,42 ^r	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,6	40,7	.	40,9 ^r	.	.	.	...	.
Männliche Arbeiter	Std.	40,9	41,1	.	41,3 ^r	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	39,0	.	38,9 ^r	.	.	.	...	.
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 368	4 562	.	4 609 ^r	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte	DM	3 907	4 091	.	4 133 ^r	.	.	.	...	.
männlich	DM	4 651	4 873	.	4 925 ^r	.	.	.	...	.
weiblich	DM	3 053	3 190	.	3 229 ^r	.	.	.	...	.
Technische Angestellte	DM	4 772	4 964	.	5 010 ^r	.	.	.	...	.
männlich	DM	4 883	5 080	.	5 126 ^r	.	.	.	...	.
weiblich	DM	3 399	3 577	.	3 621 ^r	.	.	.	...	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 008	3 090	.	3 137 ^r	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte	DM	2 997	3 076	.	3 118 ^r	.	.	.	...	.
männlich	DM	3 596	3 691	.	3 738 ^r	.	.	.	...	.
weiblich	DM	2 487	2 557	.	2 590 ^r	.	.	.	...	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 185	61 449	61 534	61 593	61 640	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	31 880	33 140 ^P	55 116 ^P	45 821 ^P	30 289 ^P	38 163 ^P	44 089 ^P	48 229 ^P	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	53 501	55 930 ^P	61 510 ^P	59 820 ^P	55 025 ^P	60 745 ^P	62 148 ^P	56 806 ^P	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 285	56 885 ^P	56 002 ^P	53 814 ^P	57 269 ^P	54 551 ^P	55 405 ^P	52 444 ^P	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 3 784	- 955 ^P	5 508 ^P	6 006 ^P	- 2 244 ^P	6 194 ^P	6 743 ^P	4 362 ^P	...
Arbeitslose	1000	2 229	2 242	2 167	2 100	2 074	1 973	1 940	1 881	1 874
Männer	1000	1 207	1 199	1 112	1 074	1 058	1 008	984	951	939
Arbeitslosenquote	%	8,9	8,7	8,5	8,1	8,0	7,7	7,5	7,3	7,3
Offene Stellen	1000	171	189	200	204	196	255	263	289	300
Kurzarbeiter	1000	278	208	133	155	98	33	80	46	50
Männer	1000	231	173	116	130	70	22	71	35	37
Produzierendes Gewerbe⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt ohne Baugewerbe	1985 = 100	103	106	100	113	118	106	102	117	124
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	102	106	98	112	117	105	101	116	123
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	99	106	105	110	115	107	106	110	116
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	105	108	96	118	120	110	100	124	129
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	103	106	98	117	119	101	101	120	126
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	100	102	103	105	117	103	105	108	125
Baugewerbe	1985 = 100	106	108	123	134	137	122	121	131	144
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1000	7 054	7 038	7 092	7 108	7 083	7 162	7 209	7 214	7 210
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	645	644	620	674	670	609	620	660	696
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	123 074	130 139	122 491	143 385	137 095	131 296	131 660	148 881	152 401
Auslandsumsatz	Mill. DM	36 518	39 562	35 727	43 914	41 820	40 478	39 545	45 872	46 777
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 549	30 610	26 694	29 170	31 777	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 790	2 747	2 442	2 283	2 533	2 476	2 496	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	985	972	1 008	1 008	997	974 ^P	984 ^P	985 ^P	1 018
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	103	105	118	127	122	108 ^P	114 ^P	118 ^P	130
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 841	9 412	10 375	11 045	11 177	10 902 ^P	10 726 ^P	11 230 ^P	12 380
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	9 121	10 078	11 122	10 841	10 667	13 202	11 900	11 211	12 381
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	8 568	9 401	10 411	10 027	9 876	11 954	10 752	10 045	10 956
Wohnfläche	1000 m ²	1 450	1 640	1 806	1 787	1 795	2 322	2 095	1 999	2 322
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 536	2 668	2 942	2 988	2 889	3 403	3 127	3 018	3 080
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	15 897	17 851	19 561	19 343	19 631	26 253	23 621	22 786	27 462
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104,0	108,2	100,0	106,0	110,5	107,4 ^P	106,6 ^P	109,5 ^P	117,1 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	102,3	105,9	114,3	116,2	116,7	118,4 ^P	118,5 ^P	123,3 ^P	...

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1987	1988				1989			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	43 918	47 313	44 244	47 520	53 181	51 639	49 791	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	23 123	25 686	22 368	26 098	29 362	27 957	25 576	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 240	3 506	3 199	3 624	3 880	3 303	3 476	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 301	5 939	4 805	6 062	6 878	6 686	5 807	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 845	4 406	4 268	4 445	5 032	5 012	4 757	...	...
Italien	Mill. DM	3 838	4 304	3 120	4 428	4 996	4 843	3 538	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 841	4 099	3 963	4 159	4 655	4 207	4 455	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	34 123	36 647	34 945	36 231	42 616	41 026	38 566	...	...
EG-Länder insgesamt ¹⁾	Mill. DM	17 955	18 954	16 654	18 311	22 182	20 733	18 901	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 427	2 599	2 107	2 729	3 008	2 691	2 617	...	...
Frankreich	Mill. DM	3 958	4 420	3 674	3 916	5 513	4 624	4 172	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 434	2 538	2 459	2 563	2 893	2 777	2 637	...	...
Italien	Mill. DM	3 267	3 352	2 820	3 140	3 869	4 143	3 100	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 746	3 791	3 560	3 821	4 335	4 050	4 096	...	...
Geld und Kredit ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 145	2 277	2 212	2 227	2 235	2 330	2 336	2 355	2 363 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 643	1 733	1 682	1 695	1 698	1 786	1 791	1 813	1 822 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	502	543	530	532	537	544	544	541	541 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 583	1 679	1 607	1 614	1 621	1 673	1 676	1 680	1 688 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	707	728	710	709	710	695	693	691	688 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	29 448	30 640	25 122	40 086	24 570	30 923	26 661	42 678	26 543
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 171	19 952	15 133	30 526	13 326	18 937	16 012	33 040	14 556
Lohnsteuer	Mill. DM	13 681	13 959	14 065	13 269	13 303	16 313	15 014	14 416	14 434
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 558	2 766	- 409	9 235	- 194	- 255	- 314	10 100	- 266
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 900	10 274	9 677	9 560	10 307	10 999	10 333	9 636	10 996
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 615	5 638	5 225	5 129	5 382	5 457	5 006	4 825	5 506
Zölle	Mill. DM	459	527	611	510	585	546	521	581	610
Bundessteuern	Mill. DM	4 313	4 394	4 511	4 296	4 435	5 082	5 129	4 915	5 293
Versicherungsteuer	Mill. DM	227	242	341	157	153	227	505	204	212
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 964	4 047	4 037	4 039	4 177	4 703	4 447	4 562	4 934
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 = 100	103,9	104,9	105,6	105,6	105,8	110,3	110,4	110,5	109,9
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 = 100	93,9	94,0	93,0	95,5	96,2	104,1	106,0	108,0 ^P	105,6 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1985 = 100	95,1	96,3	96,5	96,7	96,8	99,3	99,4	99,6	100,1
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	119,2	121,7	122,3	.	.	.	126,7	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	118,6	121,2	121,7	.	.	.	126,3	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	105,8	107,0	107,2	.	.	.	109,7	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	100,1	101,4	101,4	101,5	101,6	104,3	104,2	104,4	104,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,1	100,3	99,9	99,6	99,7	102,9	102,3	102,4	102,8
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	103,2	104,5	104,5	104,8	104,9	105,9	106,0	106,2	106,5
Wohnungsmieten	1985 = 100	103,4	105,6	106,0	106,4	106,7	109,0	109,2	109,4	109,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	80,3	78,1 ^f	78,2	77,7	77,0	80,9	81,6	82,7	83,6
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	102,2	103,3 ^f	103,4	103,4	103,6	105,0	105,3	105,4	105,6
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	103,2 ^f	104,7	104,8	105,2	105,6	108,7	108,7	108,8	109,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	97,4 ^f	98,9 ^f	99,4	99,4	99,3	103,5	103,1	103,1 ^f	103,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	101,6	102,7	102,1	102,2	102,4	103,4	103,4	103,5	103,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	106,0 ^f	110,0	110,4	110,4	110,6	113,5	113,5	113,4	113,4

1) Nach dem Stand vom 1.1.1986. - 2) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

526 000 Fahrzeuge auf dem Prüfstand

Im ersten Halbjahr 1989 wurden von den technischen Prüfstellen für den Kraftfahrzeugverkehr in Rheinland-Pfalz rund 526 000 Fahrzeuge auf ihre Verkehrssicherheit untersucht. Knapp 229 000 oder 44 % waren mangelfrei, 186 000 (35 %) wiesen leichte und 110 000 (21 %) schwere Mängel auf. 1 065 Fahrzeuge (0,2 %) waren verkehrsunsicher und mußten stillgelegt werden.

Der Großteil der festgestellten Mängel konzentriert sich auf Fahrgestell und Aufbau (29 %), Beleuchtung (22 %) sowie Bremsen (21 %). Durchschnittlich wurden zwei Mängel je beanstandetes Fahrzeug festgestellt. gr

Mehr über dieses Thema auf Seite 22

Unfallbilanz 1989: Voraussichtlich 127 100 Verkehrsunfälle und 26 000 Verunglückte

Für das Jahr 1989 wird mit rund 127 100 Straßenverkehrsunfällen in Rheinland-Pfalz gerechnet. Das sind 2 % weniger als 1988. Diese Ergebnisse wurden auf der Basis der Entwicklung der vorliegenden Unfallzahlen von Januar bis Oktober hochgerechnet.

Die Zahl der reinen Sachschadensunfälle geht um 2 % auf 107 400 zurück, die der Unfälle mit Personenschaden reduziert sich auf 19 700 (-2,4 %). Eine deutliche Abnahme zeigt sich bei den verletzten Verkehrsteilnehmern. Ihre Anzahl verringert sich um 3,3 % auf 26 000. Die Zahl der Verkehrstoten beträgt, wie im Vorjahr, rund 500. gr

Trinkwasser wird gespart

Täglicher Pro-Kopf-Verbrauch jetzt bei 140 Liter

Die Wasserabgabe der öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen an Endverbraucher lag in Rheinland-Pfalz im Jahre 1987 mit 229 Mill. m³ um 2,7 % unter dem Vergleichswert des Jahres 1983.

Während sich in den 60er und zu Beginn der 70er Jahre der aus dem öffentlichen Netz zu deckende Trinkwasserbedarf jährlich um 2,5 % erhöhte, lag die Steigerungsrate in der Zeit von 1975 bis 1983 nur noch bei 1,2 %. Erstmalig seit dem Beginn statistischer Erhebungen im Jahre 1957 errechnet sich für den Vier-Jahres-Zeitraum zwischen 1983 und 1987 ein Verbrauchsrückgang von 0,7 % im Jahresdurchschnitt.

Für die privaten Haushalte einschließlich Kleingewerbe, die 1987 über 81 % der gesamten Trinkwassermenge benötigten, wurde für diesen Zeitraum ein Nachfragerückgang um 3,4 Mill. m³ (-1,8 %) festgestellt. Hieraus errechnet sich eine Reduzierung des täglichen Pro-Kopf-Verbrauchs von 143 auf 140 Liter. Die Einschränkung des Wasserverbrauchs fiel in den Landkreisen mit -2,4 % deutlich größer aus als in den kreisfreien Städten (-0,4 %).

Nur knapp 12 % der Nachfrage entfielen auf die gewerblichen Unternehmen, deren Wasserbedarf sich gegenüber 1983 um 600 000 m³ (+2,4 %) erhöhte. Der für die Gruppe der sonstigen Abnehmer, unter anderem Behörden, Schulen, Krankenhäuser, Schwimmbäder und Bundeswehr, gemeldete Verbrauchsrückgang von 3,5 Mill. m³ (-18 %) ist in erster Linie methodisch bedingt, da Versorgungsbetriebe mit ausschließlicher Wasserabgabe an diese Abnehmer nicht mehr in die Statistik einbezogen werden. wz

Mehr Rheinland-Pfälzer

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung erhöhte sich im 1. Halbjahr 1989 um 12 085 oder 0,3 % auf insgesamt 3 665 240 Personen. Diese Entwicklung ist ausschließlich auf einen Überschuß der Zuzüge gegenüber den Fortzügen zurückzuführen. Der Wanderungsgewinn beläuft sich auf 14 477 Personen. Dies ist ein um rund 6 500 höherer Saldo als im 1. Halbjahr 1988. Der natürliche Bevölkerungsrückgang betrug 2 392 Personen: In der ersten Hälfte des Jahres 1989 wurden 18 866 Geburten registriert, das sind 2 % weniger als im 1. Halbjahr 1988. Im gleichen Zeitraum wurden 21 258 Sterbefälle beurkundet. za

An 85 Grundschulen bestehen Schulkindergärten

Von den 1 350 Kindern an den vorschulischen Einrichtungen im Land Rheinland-Pfalz werden im laufenden Schuljahr 1 172 (87 %) in Schulkindergärten betreut. Solche Schulkindergärten bestehen an 85 Grundschulen. Für die schulpflichtigen, aber noch nicht schulreifen Kinder sind 88 Gruppen eingerichtet. Sonderschulkindergärten bestehen an 8 Sonderschulen mit 13 Gruppen und 136 Kindern. Außerdem gibt es im vorschulischen Bereich an zwei Schulen vier Gruppen mit französischer Spracharbeit im Elementarbereich, die zur Zeit von 42 Kindern besucht werden.

Für die Betreuung der Kinder an den vorschulischen Einrichtungen stehen insgesamt 129 Lehrer und Erzieher zur Verfügung, 77 von ihnen sind vollzeitbeschäftigt. ke

Ein Fünftel weniger Lehramtsanwärter als vor einem Jahr

An den 18 rheinland-pfälzischen Studienseminaren bereiteten sich im Oktober 1989 insgesamt 656 Lehramtsanwärter /-innen auf das Zweite Staatsexamen vor. Das sind 163 Teilnehmer oder ein Fünftel weniger als 1988. Von den Teilnehmern waren 412 weiblichen und nur 244 männlichen Geschlechts.

Mehr als die Hälfte befanden sich im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Gymnasien, knapp ein Viertel der Teilnehmer wollte Grund- bzw. Hauptschullehrer werden. Für die berufsbildenden Schulen entschieden sich 18 %, für die Realschulen 8 % der Lehramtsanwärter.

Die Frauen befanden sich lediglich unter den Referendaren für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in der Minderzahl (39 %). Für die anderen Lehrämter lag ihr Anteil zwischen 59 % (Lehramt an Gymnasien) und 88 % (Lehramt an Grund- und Hauptschulen). we

Relation Schüler je Klasse weiter verbessert

An den 133 berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz werden im laufenden Schuljahr 125 200 Schüler unterrichtet, 8 800 (6,5 %) weniger als 1988/89. Die Entwicklung an den einzelnen Schulformen ist dabei unterschiedlich. An den Berufsschulen sanken die Schülerzahlen um 8 200 auf 94 800 (- 7,9 %) und an den Berufsfachschulen um 980 auf 15 000 Schüler (- 6,1 %). Auch an den Berufsaufbauschulen und an den Fachoberschulen nahmen die Zahlen der Schüler ab. Dagegen besuchen 1989/90 mehr Schüler als im Vorjahr die Fachschulen. Hier stieg die Schülerzahl um 360 auf 7 820 (+ 4,8 %) an, und auch an den beruflichen Gymnasien werden mit 2 480 Schülern mehr Jugendliche (+ 4,7 %) unterrichtet.

Die Gesamtzahl der Klassen an den berufsbildenden Schulen wurde um 303 auf 6 094 (- 4,7 %) reduziert. Mit Ausnahme der Fachschulen verbesserte sich dennoch an allen Schulformen des berufsbildenden Bereichs die Relation Schüler je Klasse, und zwar an den Berufsschulen und Berufsaufbauschulen auf 20,2 (Vorjahr: 20,6 bzw. 20,8), an Berufsfachschulen auf 21,3 (22,3), an Fachoberschulen auf 23,7 (24,8) und an den beruflichen Gymnasien auf 19,8 (20,0). An den Fachschulen werden im Durchschnitt 22,1 Schüler pro Klasse unterrichtet. 1988/89 lag der entsprechende Wert bei 21,9.

Unterricht erteilen an berufsbildenden Schulen 4 674 hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer (Vorjahr: 4 723), daneben stehen noch 1 369 (1 353) nebenamtliche/nebenberufliche Lehrer zur Verfügung. ke

Mehr Schüler an Integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen durch weiteren Ausbau

Im Schuljahr 1989/90 besuchen 3 762 Schüler die vier Integrierten Gesamtschulen im Land Rheinland-Pfalz, 142 mehr als im Vorjahr. Die Zunahme der Schülerzahlen ist ausschließlich auf den weiteren Ausbau der Integrierten Gesamtschule in Mainz-Bretzenheim zurückzuführen, die inzwischen vier Klassenstufen (5-8) umfaßt.

In der Sekundarstufe I (Klassenstufe 5-10) der Integrierten Gesamtschulen werden 3 329 Schüler in 127 Klassen unterrichtet, die durchschnittliche Klassengröße liegt hier wie im vergangenen Schuljahr bei 26,2 Schülern je Klasse. An den beiden Integrierten Gesamtschulen mit Sekundarstufe II (Jahrgangsstufen 11-13) in Kaiserslautern und Ludwigshafen besuchen 433 Schüler die Mainzer Studienstufe.

An den Integrierten Gesamtschulen sind 333 hauptamtliche/hauptberufliche Lehrkräfte eingesetzt, von denen fast jeder Dritte teilzeitbeschäftigt ist.

Auch an den vier Freien Waldorfschulen ist die um 61 auf 1 131 leicht angestiegene Schülerzahl ausschließlich auf den weiteren Ausbau der Schulen zurückzuführen. Die Freie Waldorfschule in Neuwied umfaßt im laufenden Schuljahr die Klassenstufen 1 bis 9 mit zusammen 268 Schülern, die Schule in Trier die Klassenstufen 1 bis 12 mit 339 Schülern und die Freie Waldorfschule in Frankenthal die Klassenstufen 1 bis 4 mit 123 Schülern. Alle Klassenstufen von 1 bis 13 sind an der Freien Waldorfschule in Mainz-Finthen besetzt, an dieser Schule wurden 401 Schüler gezählt. Mit 29,8 Schülern je Klasse hat sich an den Freien Waldorfschulen die durchschnittliche Klassengröße gegenüber dem Vorjahr (30,6) verbessert. Unterrichtet werden die Schüler an den Freien Waldorfschulen von 86 hauptamtlichen/hauptberuflichen Lehrern, auch hier sind knapp ein Drittel der Lehrkräfte teilzeitbeschäftigt. ke

147 Kollegiaten bestanden das Abitur

An den drei Kollegs in Koblenz, Mainz und Speyer wird zur Zeit 594 Erwachsenen die Studierfähigkeit vermittelt. Zwei Fünftel der Kollegiaten befinden sich in der Einführungsphase, gut ein Drittel im 1. Halbjahr der Hauptphase und ein Viertel im 3. Halbjahr der Hauptphase. 53 % aller Kollegiaten sind Frauen. 50 Vollzeitbeschäftigte und 14 teilzeitbeschäftigte Lehrer unterrichten an den Kollegs.

Das Abitur bestanden zum Ende des Schuljahres 1988/89 147 Kollegiaten, davon waren die Hälfte Frauen. ke

Deutlicher Rückgang der Jugendkriminalität

Im Jahre 1988 hat sich die Zahl der von den Gerichten in Rheinland-Pfalz rechtskräftig verurteilten Personen von 42 163 auf 41 718 leicht verringert. Dies ist ausschließlich auf einen Rückgang der Jugendkriminalität zurückzuführen. Die Zahl der erwachsenen Straftäter (21 Jahre und älter) erhöhte sich dagegen mit 34 516 Verurteilungen (1987: 34 115) um 1,2 %. Die Verurteilungsziffer (Verurteilte bezogen auf 100 000 der gleichen Personengruppe) stieg gegenüber dem Vorjahr von 1 246 auf 1 251.

Die Jugendkriminalität zeigt eine gegenläufige Entwicklung. 1988 wurden 2 233 Jugendliche (14 bis 17 Jahre) verurteilt. Das sind fast 20 % weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zum Jahr 1982, als die Zahl der jugendlichen Straftäter mit 6 055 ihren bisherigen Höchststand erreichte, gingen die Verurteilungen um 63 % zurück. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Verurteilungsziffer von 2 362 auf 1 289.

Bei der Gruppe der Heranwachsenden (18 bis 20 Jahre) ist längerfristig ebenfalls ein kontinuierlicher Rückgang der kriminellen Aktivität zu verzeichnen. Seit 1982 verringerte sich ihre Zahl von 7 181 auf 4 969 (-30 %). 1988 kamen auf 100 000 Heranwachsende 2 873 Verurteilungen (1982: 3 668).

Häufigste Straftaten waren ebenso wie im Vorjahr mit 15 348 bzw. 14 674 Fällen die Straßenverkehrs- und Vermögensdelikte. Bei den Vermögensdelikten ist ein Rückgang von 4 % zu verzeichnen. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Aufklärungsquote der angezeigten Diebstähle – wie in der polizeilichen Kriminalstatistik ermittelt – nicht sehr hoch ist. Mehr als jedes zweite Straßenverkehrsdelikt wurde unter Alkoholeinfluß begangen. In 3 389 Fällen geschah dies in Verbindung mit einem Verkehrsunfall. Die Richter sprachen in 11 113 Urteilen ein Fahrverbot aus oder ordneten den Entzug des Führerscheines an. sch

Trend zur intensiven Weiterbildung

Die sechs staatlich anerkannten Landesorganisationen der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz haben im Jahre 1988 insgesamt 67 150 Veranstaltungen durchgeführt. Das sind rund 9 % weniger Veranstaltungen als 1986. (Für 1987 wurden keine Daten gemeldet). Dieser Rückgang ist zum Teil die Folge einer Verschiebung von Einzelveranstaltungen zu längerfristigen Veranstaltungen. Die Zahl der Teilnehmer ist um 9 % (-174 000) auf 1,76 Mill. Personen zurückgegangen. Dagegen hat sich

die Zahl der Weiterbildungsstunden um 2,3 % (+23 500) auf 1,034 Mill. Stunden erhöht.

Die weitaus meisten Weiterbildungsstunden wurden mit 64 % von den Volkshochschulen angeboten, es folgten die Katholische und die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung mit 17 bzw. 8,4 %. Auf die Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung entfielen 4,8 % der Weiterbildungsstunden vor dem Bildungswerk des Landessportbundes mit 3,3 % und der Landesarbeitsgemeinschaft für politische Bildung "Arbeit und Leben" mit 2,2 %.

Der Schwerpunkt der Arbeit der Weiterbildungseinrichtungen lag 1988 mit jeweils 21 % auf den Gebieten Gesundheit, Haushaltsführung (220 000 Stunden) sowie Sprachen (216 000 Stunden). Es folgen die Bereiche Kreatives Gestalten, Freizeitbildung mit 185 000 Stunden (18 %), Mathematik, Naturwissenschaften, Technik mit 100 300 Stunden (9,7 %) und Erziehungs- und Geisteswissenschaften mit 83 000 Stunden (8 %). we

Fast 7 300 erfolgreiche Hochschulabsolventen 1988

Im Studienjahr 1988 (Wintersemester 1987/88 und Sommersemester 1988) haben nach den Ergebnissen der Individualerhebung rund 7 700 Personen an einer akademischen, staatlichen oder kirchlichen Abschlußprüfung teilgenommen; das sind 3,6 % mehr als im vorangegangenen Studienjahr. Von ihnen haben knapp 7 300 (95 %) die Prüfung bestanden. Darunter waren 231 (3 %) Ausländer.

Von den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen bestanden 2 967 die Abschlußprüfung an einer Fachhochschule (einschließlich Verwaltungsfachhochschule), 1 708 die Diplomprüfung an einer wissenschaftlichen Hochschule (ohne Diplom-Handelslehrerprüfung), 1 014 ein Staatsexamen (ohne Lehramtsexamen) und 719 das Dokorexamen. Außerdem wurden noch 465 Lehramtsprüfungen (einschließlich Diplom-Handelslehrerprüfung), 307 Magisterprüfungen, 49 kirchliche Prüfungen, 20 Musikprüfungen sowie 38 sonstige Abschlüsse bestanden.

Der Frauenanteil der erfolgreichen Absolventen betrug wie im Vorjahr knapp 40 %. Mit 66 % war er bei den Lehramtsprüfungen am höchsten, mit 28 % bei den Promotionen am geringsten. Von den 2 883 erfolgreichen Absolventinnen bestanden 1 012 die Abschlußprüfung an einer Fachhochschule, 752 die Diplomprüfung an einer wissenschaftlichen Hochschule, 398 ein Staatsexamen und 308 eine Lehramtsprüfung. we

kurz + aktuell

Sozialleistungen in den ersten neun Monaten 1989 um 6,5 % gestiegen

Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Kassenstatistik sind die Sozialleistungen in den ersten drei Quartalen des Jahres 1989 auf 915 Mill. DM gestiegen. Das sind 56 Mill. DM oder 6,5 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die größten Anteile zum gesamten Sozialaufwand trugen die als örtliche Träger der Sozialhilfe zuständigen kreisfreien Städte und Landkreise mit rund 38 bzw. 35 % bei. Die kreisfreien Städte haben rund 350 Mill. DM (+ 5,6 %) ausgegeben, die Landkreise 323 Mill. DM (+ 6,6 %). Von den Verbandsgemeinden wurden mit 156 Mill. DM 9,3 % mehr gezahlt als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Sozialleistungen der verbandsfreien Gemeinden beliefen sich auf 85 Mill. DM (+ 4,6 %). Hiervon entfielen 50 Mill. DM (+ 1,6 %) auf die großen kreisangehörigen Städte. pf

Aufwand für Jugendhilfe weiter gestiegen Davon fast zwei Drittel für Kinder-Tagesstätten

Im Jahre 1988 wurden in Rheinland-Pfalz aus öffentlichen Mitteln 555 Mill. DM für Zwecke der Jugendhilfe verausgabt. Das sind rund 4 % mehr als im Vorjahr. Von den Ausgaben entfielen 437 Mill. DM auf die 41 rheinland-pfälzischen Jugendämter sowie auf das Landesjugendamt, 110 Mill. DM auf die Gemeinden/Gemeindeverbände ohne eigenes Jugendamt und 8 Mill. DM auf die Zweckverbände als Kindergartenträger.

Mit 357 Mill. DM entfiel der größte Anteil der Mittel auf die Kindertagesstätten. Jeweils 50 % dieser Summe wurden von den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe für eigene bzw. als Zuschüsse für Kindertagesstätten von freien Trägern der Jugendhilfe verausgabt. Für Heimpflege wurden 83 Mill. DM, für Erholungspflege und Freizeithilfen 24 Mill. DM, für freiwillige Erziehungshilfe und Fürsorgeerziehung 21 Mill. DM, für Beratung in Fragen der Ehe, Familie und Jugend 14 Mill. DM und für außerschulische Jugendbildung 9 Mill. DM ausgegeben.

Die Einnahmen der Jugendhilfe stiegen gegenüber 1987 um 16 Mill. auf 61 Mill. DM an und deckten die Ausgaben zu 11 Prozent ab. us

Zunahme der Sozialhilfeempfänger

Im Jahre 1988 haben in Rheinland-Pfalz 161 749 Personen Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz in

Anspruch genommen. Das sind 5 % mehr als im Vorjahr. Damit wurden rund 4,5 % der rheinland-pfälzischen Bevölkerung Sozialhilfe gewährt. Die Zahl der ausländischen Empfänger erhöhte sich gegenüber 1987 um rund 36 % auf 19 239 Personen.

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt ist dem zu gewähren, der nicht in der Lage ist, aus eigener Kraft seinen Lebensunterhalt (im wesentlichen Ernährung, Unterkunft und Kleidung) zu bestreiten. Diese regelmäßige Zuwendung erhielten 113 626 Personen, was im Vorjahresvergleich einer Steigerung um rund 3,5 % entspricht. Als Hauptursachen für die an Haushalte gewährte Unterstützung wurden Arbeitslosigkeit, Ausfall des Ernährers und unzureichende Versicherungs- und Versorgungsansprüche angegeben.

Bei der Hilfe in besonderen Lebenslagen hat sich der Empfängerkreis im Vergleich zu 1987 um rund 14 % erweitert. Unter den Einzelzuwendungen überwog die Hilfe zur Pflege mit 28 161 Fällen, gefolgt von der für Kranke mit 22 145 und der Eingliederungshilfe für Behinderte mit 15 602 Fällen.

Rund 20 % aller Empfänger lebten in Heimen und anderen Einrichtungen. us

Anhaltend kräftige Steuermehreinnahmen

Die Steuereinnahmen des Landes nach der Steuerverteilung, das heißt einschließlich der dem Land zustehenden Anteile an der Lohn-, Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer, beliefen sich in den ersten neun Monaten dieses Jahres auf 7 453 Mill. DM. Sie lagen damit um 466 Mill. DM oder 6,7 % über dem entsprechenden Vorjahresergebnis. Überdurchschnittlich entwickelte sich der Landesanteil an den Steuern vom Einkommen, der um 10,3 % auf 4 506 Mill. DM zunahm. Auch die reinen Landessteuern nahmen um 9,4 % (922 Mill. DM) weiter beträchtlich zu. In die Kassen der Gemeinden und Gemeindeverbände flossen in den ersten drei Quartalen 2 875 Mill. DM Steuereinnahmen. Das sind 7,2 % mehr als vor Jahresfrist. Zu der guten Einnahmesituation trug vor allem die anhaltend kräftige Entwicklung der Gewerbesteuer bei, deren Aufkommen um 10,1 % auf 1 358 Mill. DM anstieg. Davon verblieben den Gemeinden nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 1 159 Mill. DM. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer erbrachte mit 1 202 Mill. DM ein um 72 Mill. DM oder 6,4 % besseres Ergebnis als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Einnahmen aus den Grundsteuern beliefen sich auf 342 Mill. DM (+ 1,2 %). Das Grunderwerbsteuer-Aufkommen erhöhte sich um 6,1 % auf 123 Mill. DM. pf

Zeichenerklärungen

- | | | | |
|-----|--|---|----------------------|
| - | = nichts vorhanden | D | = Durchschnitt |
| 0 | = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p | = vorläufige Angabe |
| . | = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich | r | = berichtigte Angabe |
| ... | = Angabe fällt später an | s | = geschätzte Angabe |
| () | = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.